

**Technische  
Universität  
Dresden**

**Institut für Geographie**

**Lehrstuhl für Wirtschafts- und Sozialgeographie  
Ost- und Südosteuropas**

**Komplexes grenzüberschreitendes Regionalkonzept  
der Euroregion Elbe/Labe (EEL)**

**Situationsanalyse**

**Stärken - Schwächen- Profil**

**Leitbild**



**Prof. Dr. habil. Hartmut Kowalke**

**Dipl.-Geogr. Björn König**

Dresden, April 2001

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. EINLEITENDE BEMERKUNGEN .....</b>	<b>4</b>
1.1. DIE „NEUEN“ EUROREGIONEN ENTLANG DER ÖSTL. EU- AUßENGRENZE (R. BARTSCH).....	4
1.2. DIE EUROREGION ELBE/LABE (R. BARTSCH) .....	5
<i>Rechtliche Grundlagen für die Zusammenarbeit</i> .....	5
<i>Die Gründung der Euroregion Elbe/Labe</i> .....	6
<i>Organisationsstruktur der Euroregion Elbe/Labe</i> .....	7
<i>Aufgaben der Euroregion Elbe/Labe</i> .....	8
<i>Ziele der Euroregion Elbe/Labe</i> .....	9
<i>Finanzierung der Euroregion Elbe/Labe</i> .....	9
1.3. AUSBLICK.....	11
<b>2. BESCHREIBUNG UND ANALYSE DER SITUATION IN DER EUROREGION.....</b>	<b>13</b>
<b>2.1. DIE EINORDNUNG DES RAUMES .....</b>	<b>13</b>
2.1.1. LAGE, ABGRENZUNG, POLITISCH-ADMINISTRATIVE GLIEDERUNG, FLÄCHE.....	13
2.1.2. NATURRÄUMLICHE EINORDNUNG/POTENTIALE .....	14
2.1.3. HISTORISCHER ABRISß (UNTER MITARBEIT VON R. BARTSCH).....	15
2.1.4. KULTURLANDSCHAFTLICHE ASPEKTE; AKTUELLE LANDNUTZUNG .....	18
2.1.5. RAUMSTRUKTUR .....	19
2.1.6. SIEDLUNGSSTRUKTUR (HISTORISCH-GENETISCHE UND AKTUELLE ENTWICKLUNG).....	21
<b>2.2. BEVÖLKERUNG .....</b>	<b>24</b>
2.2.1. BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG .....	25
2.2.2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG .....	25
2.2.3. ALTERS- UND SEXUALSTRUKTUR .....	26
2.2.4. REGIONALE IDENTITÄT .....	27
<b>2.3. UMWELTSITUATION.....</b>	<b>28</b>
2.3.1. UMWELTMEDIUM LUFT .....	28
<i>Schadstoffemissionen</i> .....	28
<i>Schadstoffimmissionen und Waldzustand</i> .....	28
2.3.2. UMWELTMEDIUM WASSER .....	29
<i>Grenzwässerbewirtschaftung</i> .....	29
<i>Fließgewässergüte</i> .....	30
<i>Hochwasserschutz</i> .....	30
<i>Gewässerunterhaltung</i> .....	31
<i>Grundwasser</i> .....	31
2.3.3. NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE .....	31
<i>Schutzgebiete</i> .....	31
<i>Biotopschutz - Biotopverbund</i> .....	32
<i>Landschaftspflege</i> .....	32
2.3.4. ALTLASTEN .....	33
<i>Devastierte und belastete Landschaftsteile</i> .....	33
<i>Altlasten</i> .....	33
<b>2.4. TECHNISCHE INFRASTRUKTUR.....</b>	<b>33</b>

2.4.1. VERKEHRSINFRASTRUKTUR (VERKEHRSNETZ UND VERKEHRSBEZIEHUNGEN).....	33
2.4.2. VER- UND ENTSORGUNG .....	35
<b>2.5. WIRTSCHAFT .....</b>	<b>36</b>
2.5.1. WIRTSCHAFTSGESCHICHTE UND WIRTSCHAFTLICHER STRUKTURWANDEL.....	36
2.5.2. PRODUKTIONSSTRUKTUR (INDUSTRIE UND GEWERBE).....	37
2.5.3. HUMANRESSOURCEN SOWIE FUE .....	38
2.5.4. ARBEITSMARKT .....	39
2.5.5. WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG .....	39
2.5.5. LAND-, FORST- UND FISCHEREIWIRTSCHAFT .....	41
<b>2.6. TOURISMUS .....</b>	<b>42</b>
2.6.1. CHARAKTERISIERUNG DES LANDSCHAFTSBILDES UND DER HISTORISCH- WERTVOLLEN BAUSUBSTANZ...42	
2.6.2. TOURISMUSINFRASTRUKTUR .....	44
<b>2.7. SOZIOKULTURELLE UND KOMMUNALE INFRASTRUKTUR.....</b>	<b>46</b>
2.7.1. GESUNDHEITS- UND SOZIALWESEN .....	46
2.7.2. BILDUNG UND ERZIEHUNG .....	46
2.7.3. KUNST, KULTUR UND SPORT.....	47
2.7.4. SICHERHEIT .....	47
2.7.5. KOMMUNALE FINANZEN.....	48
2.7.6. HANDEL UND VERSORGUNG.....	48
<b>3. ERSTELLUNG EINES STÄRKEN- SCHWÄCHEN- PROFILS.....</b>	<b>49</b>
3.1. DARSTELLUNG DER AKTUELLEN STÄRKEN IN DEN NEUN HANDLUNGSFELDERN .....	50
3.2. DARSTELLUNG DER AKTUELLEN SCHWÄCHEN IN DEN NEUN HANDLUNGSFELDERN.....	57
<b>4. ENTWICKLUNG EINES LEITBILDES FÜR DIE EUROREGION ELBE/LABE (EEL).....</b>	<b>65</b>
4.1. DEFINITION VON ENTWICKLUNGSZIELEN UND FESTLEGUNG VON PRIORITÄTEN ENTSPRECHEND DER NEUN HANDLUNGSFELDER .....	67
4.2. MAßNAHMENKATALOG.....	80
<b>5. ANHANG .....</b>	<b>107</b>
5.1. DIE EUROREGION IN ZAHLEN.....	107
5.2. PROJEKTE .....	124
<b>QUELLENVERZEICHNIS .....</b>	<b>125</b>

## 1. Einleitende Bemerkungen

### 1.1. Die „neuen“ Euroregionen entlang der östl. EU- Außengrenze (R. Bartsch)

Die Grenzräume im Osten bzw. Südosten Deutschlands haben eine weit wechselhaftere und problematischere Geschichte, als beispielsweise die westlichen Euregios. Der größte Teil des Raumes, der heute den ausländischen Teil der „neuen“ Euroregionen repräsentiert, zählte einst zum Deutschen Reich bzw. der Großteil der dort ansässigen Bevölkerung waren Deutsche. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges fanden hier großflächige Vertreibungen der angestammten Bevölkerung statt und die angesprochenen Gebiete wurden Bestandteil des polnischen oder tschechoslowakischen Staates. In der Folge wurden durch die polnische und die tschechoslowakische Regierung Menschen angesiedelt, die weder der deutschen Sprache mächtig waren, noch in irgendeiner Beziehung zu den deutschen Nachbarn standen. Der Wunsch nach grenzübergreifenden Kontakten blieb in der Folgezeit, aufgrund der Kriegsfolgen und des „Nichtkennens“ des Nachbarn aus.

Während der Zeit des kommunistischen Regimes (Ende Zweiter Weltkrieg bis 1990) gehörte der deutsche Teil der „neuen“ Euroregionen zum Territorium der DDR<sup>1</sup>. Sowohl die DDR als auch ihre beiden östlichen Nachbarn (Polen und Tschechoslowakei) waren Mitglied des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW). Doch auch diese Zusammenarbeit und Arbeitsteilung im wirtschaftlichen Bereich wirkte sich kaum positiv auf die Grenzgebiete zu Polen und der Tschechoslowakei aus. Es entstanden in dieser Zeit kaum nennenswerte freiwillige Kontakte -

Kowalke (1995) beschreibt die Beziehung zutreffend als „verordnete Freundschaft“ (S. 76). Eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit konnte sich demnach erst mit den politischen Reformen innerhalb der Ostblockstaaten ergeben.

Doch auch, und gerade, mit den tiefgreifenden politischen Veränderungen in Ost- und Südosteuropa Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre (Zusammenbruch des Ostblocks, Auflösung von Warschauer Pakt und RGW) blieben die deutsch- polnische und deutsch- tschechische Grenze stets Räume großer politischer Spannung und Brisanz<sup>2</sup> (Eckart 2000).

Zwischenstaatliche Abkommen, wie z.B. der „Deutsch- Polnische Grenzvertrag“ oder der „Deutsch- Tschechische Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit“ halfen, die Spannungen abzubauen und die zukünftige grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu erleichtern.

Allerdings ergaben sich auch neue Probleme. Mit der deutschen Wiedervereinigung (Oktober 1990) trat die DDR der Bundesrepublik Deutschland bei und ist seitdem auch automatisch EG/EU- Mitglied. Die fünf neuen Bundesländer erhielten seit dieser Zeit Fördergelder aus den Töpfen der EU, des Bundes und der Länder (Länderfinanzausgleich), um die planwirtschaftlichen Strukturen der ehemaligen DDR in moderne marktwirtschaftliche Strukturen umzuwandeln. Vor allem die Aussicht auf EU- Fördergelder führte zu einem Boom der Euroregionsgründungen entlang der EU- Außengrenze. Zwar vollzogen sich in den fünf neuen Bundesländern ähnlich negative Prozesse wie in den anderen ehemaligen Ostblockstaaten (Produktionsrückgänge, Betriebsschließungen, Massenentlassungen, etc.), aber diese Entwicklungen wurden durch die Fördergelder abgeschwächt und in einigen Branchen<sup>3</sup> sogar in kurzer Zeit revidiert.

---

<sup>1</sup> ausgenommen Teile der Egenensis und die Euroregion Bayrischer Wald/ Böhmerwald

<sup>2</sup> Grund hierfür waren die Heimatvertriebenen (Sudetendeutsche u. a.), die sich innerhalb der BRD organisierten und großen Einfluß auf die Politik ausübten. Sie forderten das Recht auf Rückkehr in ihre Heimat und die Anerkennung der Vertreibung als Unrecht

<sup>3</sup> gemeint ist z.B. die Lebensmittelbranche, die, natürlich stark dezimiert, ziemlich schnell wieder Marktanteile im Osten Deutschlands zurückgewinnen konnte

Diese Entwicklungen führten, in den zur Diskussion stehenden Grensräumen, zu ökonomischen und, schließlich auch, sozialen Disparitäten, die, hinsichtlich ihrer Intensität und Stärke, ihresgleichen in der Europäischen Union suchen. An kaum einer Grenze innerhalb der EU dürften die Unterschiede größer sein, als hier. Die Menschen beiderseits der Grenze reagieren auf diese Disparitäten mit Interaktionen über die Grenze hinweg. Diese Interaktionen bzw. „Ausgleichsströmungen“ sind illegale Einwanderung nach Deutschland, Einkaufstourismus, Prostitution und Schmuggel. Die östliche EU- Außengrenze ist als Wohlstandsgrenze anzusehen (Schamp 1995).

Die acht Euroregionen im Osten Deutschlands, „Pomerania“, „Pro Europa Viadrina“, „Spree-Neisse-Bober“, „Neisse“, „**Elbe/Labe**“, „Erzgebirge“, „Egrensis“ und „Bayrischer Wald/Böhmerwald“, ziehen sich wie ein geschlossenes Band von der Ostsee im Norden bis hin zur österreichischen Grenze im Süden. Einige der Euroregionen umfassen Teile von mehr als zwei Staaten (Euroregion Neisse: Deutschland, Polen und Tschechien) bzw. Teile mehrerer deutscher Bundesländer (Euroregion Egrensis: Sachsen, Thüringen und Bayern).

## **1.2. Die Euroregion Elbe/Labe** (R. Bartsch)

### ***Rechtliche Grundlagen für die Zusammenarbeit<sup>4</sup>***

Das wohl wichtigste Abkommen für die derzeitige grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa ist die „Madrider Konvention“ (Europäisches Rahmenübereinkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen territorialen Gebietskörperschaften und Behörden) aus dem Jahre 1980 (Preußcher 1999, Teil 2).

Mehr als zwanzig Staaten, darunter auch Deutschland und Tschechien verpflichten sich, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu fördern und zu erleichtern, sowie rechtliche, administrative und technische Hemmnisse zu beseitigen. Die „Madrider Konvention“ wurde durch ein, vom Europarat verabschiedetes, Zusatzprotokoll ergänzt. In diesem Schriftstück wird die Einrichtung von ständigen Institutionen zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (Euroregionen) befürwortet bzw. als sinnvoll erachtet.

Die „Europäische Charta der kommunalen Selbstverwaltung“ (1985) enthält Aussagen zur rechtlichen Stellung kommunaler Gebietskörperschaften auf nationaler Ebene. Diese Charta sichert den kommunalen Gebietskörperschaften das Recht auf Selbstverwaltung zu. Der Artikel 10 des Vertragswerkes räumt die Möglichkeit einer Zusammenarbeit mit ausländischen Gebietskörperschaften ein, soweit dies in den Gesetzen der jeweiligen Staaten berücksichtigt wird. Die grenzüberschreitende Tätigkeit der kommunalen Gebietskörperschaften bedarf demnach der „Genehmigung“ der jeweiligen Staaten.

Das „Helsinki Dokument“ der KSZE<sup>5</sup> (1992) besteht aus einer Gipfelerklärung und zwölf Einzelbeschlüssen (Preußcher 1999, Teil 2, S. 9). Abschnitt 9 des Dokuments („Die KSZE und regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit“) verpflichtet die Unterzeichner, grenzüberschreitende Kooperation als Mittel zur Durchsetzung der KSZE-Prinzipien und der daraus entstehenden Verpflichtungen zu betrachten. Allerdings ist auch dieses Dokument, wie die „Madrider Konvention“, für die lokalen und regionalen Akteure nicht direkt anwendbar. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Das Helsinki- Abkommen ist kein völkerrechtlicher Vertrag, es ergeben sich also daraus für die Akteure keine völkerrechtlichen Handlungskompetenzen.

Darüber hinaus, das gilt im Übrigen für alle europäischen Rahmenvereinbarungen, werden die im Abkommen getroffenen Vereinbarungen nur dann wirksam, wenn sie im nationalen Recht

---

<sup>4</sup> umfaßt sowohl Rahmenbedingungen, die für alle Euroregionen gelten, als auch diejenige, die speziell für die Euroregion Elbe/Labe von Interesse sind

<sup>5</sup> KSZE ist die Abkürzung für **K**onferenz über **S**icherheit und **Z**usammenarbeit in **E**uropa

der Unterzeichnerstaaten berücksichtigt werden. Für das „Helsinki- Dokument“ wurden in keinem der Teilnehmerstaaten derartige Maßnahmen durchgeführt.

Die Vereinbarungen auf europäischer Ebene stellen keine verbindliche Grundlage für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit dar, sie sind allenfalls ein Rahmen für abzuschließende Staatsverträge (Preußcher 1999, Teil 2).

Neben den Vereinbarungen und rechtlichen Rahmen auf europäischer Ebene gibt es eine Reihe von bilateralen Abkommen zur Zusammenarbeit zwischen den jeweiligen Nationen.

Im Februar 1992 schlossen die Bundesrepublik Deutschland und die damals noch bestehende Tschechoslowakei (CSFR) einen Vertrag über gute Nachbarschaft und freundschaftliche Zusammenarbeit. Der Vertrag regelt die beiderseitige Zusammenarbeit, vor allem zwischen Regionen im unmittelbaren Grenzbereich. Direkte Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden sollen gefördert werden. Darüber hinaus enthält der Vertrag einige konkrete Aussagen zur Zusammenarbeit in den Bereichen Umweltschutz, Raumordnung, Transport, Grenzübergänge, Tourismus und Katastrophenhilfe.

Nach der Spaltung der CSFR am 01. 01. 1993 in die Tschechische und die Slowakische Republik verständigte man sich auf den Fortbestand des Abkommens.

Die „Gemeinsame Erklärung der Ministerpräsidenten des Freistaates Sachsen und der Tschechischen Republik“ (1992) beinhaltet die Absicht, eine partnerschaftliche Beziehung aufzubauen und zu unterhalten (Preußcher 1999, Teil 2, S. 11 ff.).

Besonders in den Bereichen von Wirtschaft, Energiepolitik, Umwelt, Forsten, Raumplanung, Verkehr, Aus- und Fortbildung, Kultur, Wissenschaft, etc. wolle man gemeinschaftlich zusammenarbeiten. Zu diesem Zweck war die Bildung von fachbezogenen Arbeitsgruppen vorgesehen, was dann auch in den Feldern Umwelt und Landwirtschaft, Wirtschaft und Arbeit, sowie Bundes- und Europaangelegenheiten erfolgte.

Die im Grenzgebiet entstehenden Euroregionen sollen in ihrer Funktion als zentrales Element grenzüberschreitender Zusammenarbeit unterstützt werden. Beide Staaten verpflichteten sich, die Interessen der Euroregionen auch auf europäischer Ebene zu vertreten.

Auf regionaler Ebene sind vor allem die Rahmenvereinbarung der Euroregion Elbe/Labe und Partnerschaftsverträge zwischen Städten und Gemeinden innerhalb des Betrachtungsraumes zu nennen. Bei Partnerschaften zwischen Städten, Gemeinden und Landkreisen in der Euroregion handelt es sich um Abkommen zur umfassenden, alle Lebensbereiche betreffenden Zusammenarbeit der jeweiligen administrativen Einheiten. Im Vordergrund der Bemühungen stehen zumeist die soziokulturellen Kontakte (gemeinsame Konzert-, Sport- und Jugendveranstaltungen, etc.).

Als Beispiele seien folgende Partnerschaftsverträge aufgeführt:

- Landkreis Sächsische Schweiz und Kreis Decin,
- Stadt Coswig und Stadt Lovosice sowie
- Gemeinde Reinhardtsdorf- Schöna (mit Ortsteil Kleingießhübel) und Gemeinde Hrensko (vergleiche Preußcher 1999, Teil 2).

### ***Die Gründung der Euroregion Elbe/Labe***

Seit 1991 gab es die ersten Ideen und Ansätze für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im sächsisch- böhmischen Grenzraum. In einer ca. neun Monate umfassenden Vorbereitungszeit hat man die Inhalte der zukünftigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bestimmt. Zu diesem Zweck wurden durch ein Vorbereitungskomitee, bestehend aus Vertretern der beteiligten Kommunen, sieben Arbeitsgruppen gebildet, die folgende Felder abdecken sollten: Regionalentwicklung, Wirtschaft und Tourismus, Verkehr und Grenzübergänge, Umwelt- und Na-

turschutz, Gesundheits- und Sozialwesen, Kultur/ Bildung/ Sport, sowie Katastrophenschutz. Da die beiden Rechtssysteme der beteiligten Staaten noch nicht kompatibel sind, mußten auf beiden Seiten rechtsfähige Gemeinschaften als Träger der Euroregion gebildet werden (Kowalke, Kaulfuß, Kramer 1999). So fand, vor dem eigentlichen Gründungsakt der Euroregion, beiderseits der Grenze die Konstituierung von je einem rechtsfähigen Kommunalverband statt. Auf tschechischer Seite war dies der „Klub Euroregionu Labe“ (09. 06. 1992) und auf deutscher Seite die „Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge e.V.“ (20. 05. 1992).

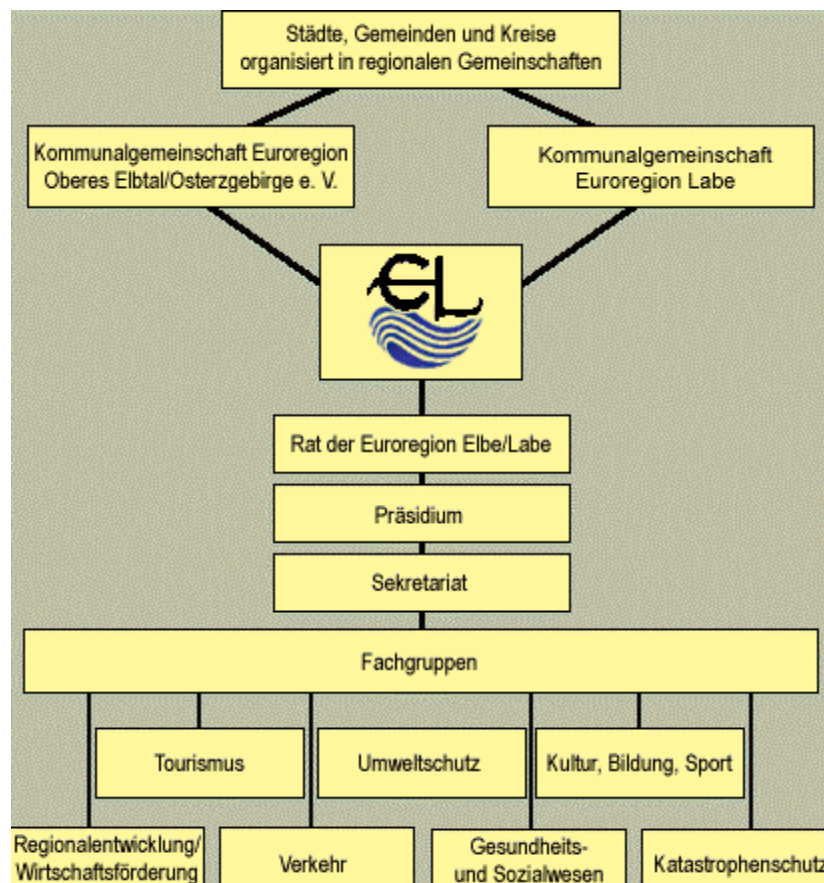
**Am 24. Juni 1992 wurde dann die Euroregion Elbe/Labe in Usti nad Labem (Aussig) gegründet.**

Auf der Gründungskonferenz der Euroregion Elbe/Labe wurden mit der „Rahmenvereinbarung der Euroregion Elbe/Labe“ und den „Ersten Überlegungen zur regionalen grenzüberschreitenden Entwicklung“ die vorerst wichtigsten Dokumente für die weitere Zusammenarbeit verabschiedet.

### *Organisationsstruktur der Euroregion Elbe/Labe*

Die Euroregion Elbe/Labe ist eine freiwillige Arbeitsgemeinschaft der „**Kommunalgemeinschaft Euroregion Oberes Elbtal/Osterzgebirge e.V.**“ und des „**Klub Euroregionu Labe**“ (heute: „**Kommunalgemeinschaft Euroregion Labe**“). Sie besteht aus den Organen **Rat**, **Präsidium**, **Sekretariat** und sieben **Fachgruppen**.

**Organigramm der Euroregion Elbe/Labe**



(Quelle: Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999)

Der **Rat** (siehe Abbildung zur Organisationsstruktur) ist das höchste gemeinsame Organ der

Euroregion Elbe/Labe. Er besteht aus jeweils 15 gewählten Vertretern der deutschen und tschechischen Seite.

Der Rat erfüllt hauptsächlich Beratungs- und Koordinierungsfunktionen.

Das **Präsidium** besteht aus acht Vertretern, je vier aus Deutschland und Tschechien.

Zu den Vertretern zählen unter anderem jeweils die Co-Präsidenten und die Geschäftsführer beider Kommunalverbände.

Dem Präsidium obliegt die Aufgabe, die Euroregion nach außen hin zu repräsentieren.

Die beiden Kommunalverbände ernennen je einen Geschäftsführer, welche gemeinsam das **Sekretariat** bilden. Das Sekretariat erfüllt die ihm von den oberen Organen übertragenen Arbeiten und koordiniert die Arbeit der Fachgruppen.

Die **Fachgruppen** widmen sich den Problemen in den einzelnen Tätigkeitsfeldern. Sie arbeiten Vorschläge und Handlungsempfehlungen aus, die der Lösung der fachlichen Probleme dienen. Die Ergebnisse werden den höheren Organen der Euroregion und der beiden Kommunalverbände zur Abstimmung bzw. Entscheidung vorgelegt.

In den derzeit sieben Fachgruppen sind sowohl gewählte Vertreter der Kommunalverbände, als auch Fachleute Mitglied (Geschäftsberichte der Euroregion Elbe/Labe 1996 - 1999).

### *Aufgaben der Euroregion Elbe/Labe*

Auf der Gründungskonferenz in Usti n.L. (Juni 1992) stellte sich die Euroregion Elbe/Labe folgende Aufgaben (vergleiche Broschüre „Erste Überlegungen zur regionalen grenzüberschreitenden Entwicklung in der Euroregion Elbe/Labe“ 1992 bzw. Preußcher 1999, Teil 1):

1. Unterstützung der Zusammenarbeit und Entwicklung auf den Gebieten:

- Regionalplanung (mit der Erarbeitung eines grenzüberschreitenden Stärken- Schwächen - Profils, anhand dessen eine mögliche gemeinsame Entwicklung abgeleitet werden kann)
- Natur und Umwelt (Sanierung der geschädigten Umwelt und Vermeidung neuer Schäden durch Minimierung des Ressourcenverbrauches, Förderung umweltschonender Ressourcen, Aufklärung der Bevölkerung, Förderung innovativer Umwelttechnologien)
- Wirtschaftsförderung und Tourismus (Förderung grenzüberschreitender Kontakte zwischen Unternehmen und Tourismusverbänden, Informationen zu Gegebenheiten und Bedingungen jenseits der Grenze, Förderung des Tourismusangebots, etc.)
- Ausbau der Infrastruktur (Auf- und Ausbau von Versorgungs- und Kommunikationsmedien)
- Katastrophenschutz und Rettungswesen (Vorbeugung und Bekämpfung von Havarien und Katastrophen im unmittelbaren Grenzbereich)
- Verkehr (qualitative Aufwertung der überregionalen Anbindung an das europäische Verkehrsnetz, Verbesserung der Verkehrserschließung in der Euroregion - vor allem Förderung des ÖPNV, Auf- und Ausbau grenzüberschreitender Verkehrswege)
- Kultur, Bildung, Sport, Begegnungen (grenzüberschreitende Information über Kultur- und Sportveranstaltungen, Organisation gemeinsamer Kultur-, Sport- und Bildungsveranstaltungen, Aufnahme der Historie und Entwicklung der Euroregion in die Lehrpläne der Schulen, gemeinsame Trainingslager für Sportler beider Seiten, etc.)
- Gesundheits- und Sozialwesen (Zusammenarbeit tschechischer und deutscher Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, regelmäßiger Austausch von relevanten Informationen und Daten).

2. Unterstützung gemeindlicher und anderer Einzelvorhaben, die den Entwicklungszielen der Region entsprechen.

2.3. Beförderung aller Bestrebungen und Maßnahmen auf kommunaler Ebene für eine Integration der Tschechischen Republik in die EU.

3.4. Vertretung der Belange der Region bei zuständigen Behörden und Stellen sowie Unter-



stützung aller Bestrebungen zur Schaffung verbindlicher zwischenstaatlicher Vereinbarungen für die regionale und kommunale grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

Die benannten Aufgabenfelder verdeutlichen, daß sich die Euroregion mit der Förderung und Entwicklung der Region in allen Lebensbereichen befaßt. Die Bandbreite und Komplexität der Anforderungen, welche die Euroregion zu erfüllen hat, spiegelt sich in der Interventionsbreite von INTERREG wider und entspricht dem komplexen Raumsystem mit all seinen Elementen und Verflechtungen.

### ***Ziele der Euroregion Elbe/Labe***

Mit der Bearbeitung bzw. Lösung der genannten Aufgaben verfolgt die Euroregion eine Reihe von Zielen, von denen die wichtigsten genannt werden sollen.

Grundlegendes Ziel der Euroregion ist es, die Region in allen Lebensbereichen zu fördern und die beiderseits der Grenze lebende Bevölkerung einander näher zu bringen. Die Menschen sollen ein gemeinsames Bewußtsein für ihre Region entwickeln, sie sollen lernen, gemeinsam regionale Probleme zu lösen.

Darüber hinaus ist die Euroregion bestrebt, ein Netzwerk grenzüberschreitender Zusammenarbeit auf- und auszubauen. Dieses Netzwerk soll alle Bereiche kommunaler und regionaler Verantwortung umfassen. Die Euroregion ist dabei, wie bereits angedeutet, die Drehscheibe bzw. Plattform für die Aktivitäten der regionalen und kommunalen Akteure.

Abgesehen von dem Vorhaben, aus den beiden Teilräumen der Euroregion eine Einheit werden zu lassen, verfolgt man natürlich auch das Ziel, die Euroregion nachhaltig zu stärken. Es gilt, die Wirtschaft zu beleben, Arbeitsplätze zu schaffen, den Wohlstand zu fördern, ohne die natürliche Umwelt irreversibel zu schädigen.

### ***Finanzierung der Euroregion Elbe/Labe***

Die Mitgliedsbeiträge der, in den beiden Kommunalverbänden involvierten, Landkreise, Städte und Gemeinden bilden die finanzielle Grundlage der Euroregion und ermöglichen die Finanzierung von Mitarbeitern, Gebäuden und Sachgegenständen.

Die zweifellos wichtigsten Finanzierungsinstrumente für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sowohl in der Elbe/Labe als auch in anderen Euroregionen, sind die Gemeinschaftsinitiative **INTERREG** der Europäischen Union und das, für Nicht-EU-Mitglieder bestimmte äquivalente Hilfsprogramm, **PHARE**<sup>6</sup>.

Im Hinblick auf die Verwirklichung des europäischen Binnenmarktes rückten Anfang der 90er Jahre die Grenzregionen in den Mittelpunkt des EU- Interesses, denn sie stellen die Bindeglieder zwischen den einzelnen EU- Staaten dar. Daher wurde entschieden, diese Grenzregionen (Euroregionen, Euregios) durch ein spezielles Instrument finanziell zu unterstützen. Es entstand die Gemeinschaftsinitiative INTERREG, die nur im Geltungsbereich der EU ihre Wirkung entfaltet. Für die Euroregionen gilt die **Ausrichtung A (= Förderung der grenzübergreifenden Entwicklung)** des INTERREG - Programmes.

Ziel dieses Programms ist es, die schwache wirtschaftliche Struktur entlang der Grenzräume zu stärken und vielseitiger zu gestalten. Die Gelder sollen dabei ausschließlich für Projekte mit grenzüberschreitender Wirkung eingesetzt werden (vergleiche Eckart 2000).

Für die Euroregion Elbe/Labe ist erst INTERREG II- A (1994 - 1999) von Bedeutung. Im Juli 1994 erfuhr die Euroregion durch eine Mitteilung der EU, daß für ihre grenzüberschreitende Tätigkeit europäische Fördermittel zur Verfügung stehen. Dem Sächsischen Staatsministerium für Wirtschaft und Arbeit (SMWA) oblag die Aufgabe, bis November des gleichen Jahres das

---

<sup>6</sup> PHARE = "Poland and Hungary Assistance of Restructuring the Economies" (Eckart 2000).

„Operationelle Programm des Freistaates Sachsen im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative INTERREG II- A zur Förderung grenzüberschreitender Projekte mit Tschechien und Polen“ zu erarbeiten und bei der EU vorzulegen.

Das Programm wurde allerdings erst im Juli 1995 durch die EU bestätigt, so daß bis dahin keine europäischen Fördergelder genutzt werden konnten (Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1996). Dem Freistaat Sachsen standen im Rahmen von INTERREG II- A etwa 300 Mio. DM zur Verfügung. Von diesem Gesamtvolumen sollten 30 Prozent der Euroregion Neiße zukommen und die restlichen 70 Prozent auf die Euroregionen Elbe/Labe, Erzgebirge und Egrensis verteilt werden (Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999).

Die direkten Grenzanrainerkreise, in unserem Fall der Weißeritzkreis und der Landkreis Sächsische Schweiz, wurden durch die EU, auf der Grundlage der NUTS- III- Ebene, als primäres Fördergebiet ausgewiesen. Die an das Fördergebiet angrenzenden Städte und Landkreise, hier Dresden und der Landkreis Meißen, gelten als erweitertes Fördergebiet und erhielten höchstens 10 Prozent vom Gesamtvolumen für grenzüberschreitende Projekte.

INTERREG II- A hatte dabei gleich zwei Funktionen zu erfüllen. Erstens sollte das sächsische Grenzgebiet gefördert, strukturelle Schwächen behoben und die Wettbewerbsfähigkeit der Grenzregion verbessert werden, zweitens sollte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und der damit verbundene Abbau jeglicher sozialer und ökonomischer Ungleichheiten unterstützt werden.

Etwa 50 Mio. DM flossen durch INTERREG II- A in die Euroregion Elbe/Labe (Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999).

Das INTERREG II- Programm ist bereits beendet und wird nun durch **INTERREG III (2000- 2006)** fortgesetzt. Sachsen stehen in den nächsten sechs Jahren ca. 400 Mio. DM für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zur Verfügung (Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999).

Darüber hinaus wurde die Euroregion Elbe/Labe seit ihrer Gründung durch den Freistaat Sachsen finanziell unterstützt. Seit 1992 beteiligte sich der Freistaat Sachsen mit Fördergeldern von mehr als 16 Mio. DM an den Kosten der Euroregionstätigkeit.

Das PHARE- Programm war zuerst nur für Polen und Ungarn gedacht, bald wurden auch andere osteuropäische Staaten, darunter Tschechien, einbezogen. PHARE galt jedoch anfänglich für das gesamte Territorium eines Mitgliedsstaates. Daraus resultierten viele Unstimmigkeiten. Einige der osteuropäischen Staaten sahen keinen Bedarf, die Mittel in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu stecken. Man befürchtete, die Grenzregionen zum Westen würden sich zu schnell entwickeln und die Disparitäten im eigenen Land (West- Ost- Gefälle) würden sich zunehmend verstärken. Tatsächlich haben die westlichen Grenzräume dieser Staaten in den letzten Jahren eine überaus positive Entwicklung erfahren. Zunehmendes Wirtschaftswachstum durch ausländische Investoren und Handel (Grenzmarkt in Polen) und Migrationsgewinne sind deutlich erkennbar. PHARE- Mittel wurden daher bevorzugt in anderen Landesteilen eingesetzt.

Seit 1995 gibt es **PHARE- CBC**<sup>7</sup>, welches speziell auf die Grenzräume der osteuropäischen Reformstaaten ausgerichtet ist.

Durch PHARE- CBC flossen bis 1999 fast 47 Mio. DM (ca. 841 Mio. tschechische Kronen) in die Euroregion Elbe/Labe (Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999).

Das Finanzierungsmanagement von grenzüberschreitenden Projekten steht jedoch vor einer Reihe von Problemen, die nicht nur die Elbe/Labe, sondern alle „neuen“ Euroregionen an der

---

<sup>7</sup> CBC = “Cross- Border- Cooperation”.

östlichen EU- Außengrenze betreffen. Diese Probleme ergeben sich aus der Tatsache, daß innerhalb einer Euroregion zwei Finanzinstrumente mit jeweils unterschiedlichen Laufzeiten, unterschiedlichen Budgets, unterschiedlichen Antragsformalitäten, etc. wirken. Diese Schwierigkeiten setzen sich, trotz Lösungsvorschlägen seitens der Grenzregionen, auch in der folgenden Förderperiode fort (siehe auch Euroregion Elbe/Labe, Geschäftsbericht 1999).

### **1.3. Ausblick**

Um die reibungslose Arbeit der Euroregion Elbe/Labe auch in Zukunft zu gewährleisten muß man strategische Zielstellungen und Perspektiven formulieren. Werden die strategischen Ziele vorrangig in dem **Leitbild Euroregion Elbe/Labe** benannt sowie mit einem Maßnahmenkatalog untersetzt, sollen Perspektiven auf der Basis zweier Grundsatzfragen, die unmittelbar zusammenhängen, diskutiert werden:

1. Sieht sich die Euroregion in Zukunft als Akkumulationsbecken für Fördermittel oder auch als Regionalmanager?
2. Welche Aufgaben ergeben sich im Hinblick auf den EU- Beitritt der Tschechischen Republik?

Beide Fragen werden von Wissenschaftlern und von den regionalen Akteuren spätestens seit der Erarbeitung des GEH<sup>8</sup> diskutiert. Der bisherige Stand soll kurz beschrieben werden.

Betrachtet man die Aktivitäten der Euroregion in den letzten Jahren, muß man feststellen, daß auf beiden Seiten der Euroregion umfangreiche Fördermittel erschlossen wurden. Auf tschechischer Seite floß ein Großteil in den technischen Umweltschutz (Kläranlagen, Kraftwerksanierung). Da sich die Umweltsituation in den letzten Jahren entscheidend verbessert hat, besteht in diesem Handlungsfeld nur noch örtlich Bedarf. Es wird damit eine Neuorientierung in den Förderzielen erfolgen. Bis 2002 sind die Infrastruktur- sowie die Raum- und Umweltentwicklung mit ca. 90% der Förderung prioritär<sup>9</sup>.

Auf sächsischer Seite ist eher eine breite Streuung im Fördermitteleinsatz erkennbar. Gleichwohl wurde von den regionalen Akteuren die Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur als wichtigstes Ziel definiert<sup>10</sup>. Mit der Wiedereinrichtung der Buslinie Dresden – Teplice (Teplice) 1994 wurde bereits ein Projekt gemanagt, welches ohne Förderung realisiert wurde. Weiterhin muß auf die wichtige Funktion der Euroregion Elbe/Labe in der Kontaktvermittlung zwischen deutscher und tschechischer Seite verwiesen werden. Diese Tatsachen, sowie Aussagen auf Workshops und Konferenzen, die die Zukunft der Euroregion Elbe/Labe im Regionalmanagement sowie im „Grenzraumservice“ sehen, sind eine Weichenstellung zu den anstehenden Veränderungen der östlichen Euroregionen.

Die Osterweiterung der EU kann als Ergebnis der Konferenz von Nizza 2000 als beschlossen angesehen werden. Auch muß mit einem gleichzeitigen Beitritt mehrerer Kandidaten (zumindest Polen, Tschechien, Ungarn) gerechnet werden. Unsicher ist bis jetzt der Termin. Zu Beginn einer neuen Förderperiode im Jahr 2007 wird die „erste EU- Osterweiterung“ realisiert sein, was für nicht unwesentliche Verschiebungen der EU- Durchschnittsindizes Wirtschaftskraft und Wohlstand sorgen wird. Derzeit ist Sachsen mit einer Wirtschaftskraft von 71% des EU- Durchschnitts Ziel1 Fördergebiet (bis unter 75% des EU- Durchschnitts). Nach der Osterweiterung sollte Sachsen voraussichtlich den Status Ziel2 Fördergebiet haben. Die Anpassung der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialsysteme der Beitrittsländer wird mit Übergangsfristen verbunden sein.

---

<sup>8</sup> Gemeinschaftliches Entwicklungs- und Handlungskonzept für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den vier sächsischen Euroregionen 1999

<sup>9</sup> siehe gemeinsames Programmdokument Sachsen - Tschechische Republik Interreg IIIA Phare CBC II 2000

<sup>10</sup> Ergebnisse der Workshops im Mai und Juni 2000 im Rahmen des GEH4

---

Die künftigen Aufgaben der Euroregion Elbe/Labe können wie folgt beschrieben werden:

1. (grenzüberschreitendes) Regionalmanagement im Grenzraum
2. Öffentlichkeitsarbeit
3. Suggestierung einer neuen Fördermentalität
4. Ansprechpartner für Übergangsregelungen im Rahmen des Beitritts Tschechiens zur EU sowie für nationale tschechische Regularien

Um die vielfältigen neuen Aufgaben organisieren zu können, bedarf es allerdings neuer Strukturen, die auch die Finanzierung von ausreichend Personal unabhängig von Fördermitteln beinhalten sollten.

## 2. Beschreibung und Analyse der Situation in der Euroregion

### 2.1. Die Einordnung des Raumes

#### 2.1.1. Lage, Abgrenzung, politisch-administrative Gliederung, Fläche

Die Euroregion Elbe/Labe (EEL) ist eine bilaterale grenzüberschreitende räumliche Einheit im Südosten der Bundesrepublik Deutschland (Freistaat Sachsen) und dem Norden der Tschechischen Republik (Ústecký kraj; Region Nordböhmen). Die Euroregion Elbe/Labe grenzt im Westen an die Euroregion Erzgebirge und im Osten an die Euroregion Neiße. Sie liegt zentral in Mitteleuropa.

Nimmt man die Europäische Union als Bezugskriterium, so liegt die Region in peripherer Lage an der östlichen EU- Außengrenze. Durch die Aufnahme der beitrittswilligen Länder Ost- und Südosteuropas (u. a. Tschechische Republik) in die EU, verschiebt sich der Schwerpunkt der EU in Richtung Mitteleuropa. Daraus resultiert eine wesentlich zentrumsnähere Lage der Euroregion.

Bei der Gründung haben sechs Landkreise des Freistaates Sachsen (Dippoldiswalde, Dresden-Land, Freital, Meißen, Pirna, Sebnitz) und die kreisfreie Stadt Dresden sowie 106 Städte und Gemeinden der Distrikte (tschech. okres) **Litomerice (Leitmeritz), Teplice (Teplitz), Ústí n.L. (Aussig) und Decin (Tetschen)** auf tschechischer Seite das Territorium der Euroregion festgesetzt<sup>11</sup>. Nach der Kreisgebietsreform 1994/95 in Sachsen bilden die **Landkreise Meißen, Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis und die kreisfreie Stadt Dresden** den sächsischen Teil. Dabei gab es nur geringe Gebietsänderungen. Es handelt sich um die Abtretung des nordöstlichen Teils des ehemaligen Kreises Dresden-Land zwischen Ottendorf-Okrilla und Radeberg an den Landkreis Kamenz. Auf tschechischer Seite existiert die territoriale Besonderheit des Schluckenauer Zipfels. Dieser gehört zwar zum Distrikt Decin (Tetschen) ist aber Mitglied in der Euroregion Neiße. Zudem gibt es intensive Verflechtungen des westlichen Teils des Schluckenauer Zipfels mit dem Gebiet um Neustadt/Sa. und Sebnitz. Von der Euroregion Elbe/Labe wird dies nicht als problematisch angesehen, da sie sich als „brückenbauende Institution“ sieht, deren Engagement nicht gleich an der Außengrenze der EEL aufhören muß<sup>12</sup>.

Die Gemeindegebietsreform in Sachsen verursachte enorme Veränderungen in der Gemeindestruktur, wobei der Gebietsstand vom 1.1.1999 als vorläufiges Endergebnis dieser angesehen werden kann. Durch die Eingemeindung von Langebrück und Weixdorf nach Dresden kam es außerdem zu einer geringfügigen Vergrößerung der Euroregion. Der Zusammenschluß der Gemeinden Wilsdruff und Mohorn (Weißeritzkreis) am 1.8.2000 beweist allerdings, das es immer kleinere Veränderungen auf Gemeindebasis geben kann. Die Zahl der Gemeinden sank im deutschen Teil der EEL von 239 (1992) auf 65 (2000). Im tschechischen Teil der EEL gab es nur unbedeutende Veränderungen in der Gemeindezahl. Im Jahre 1999 bildeten insgesamt 214 Gemeinden die o. g. tschechischen Distrikte, wobei **107 Mitglieder der Euroregion** sind.

Die Euroregion Elbe/Labe nimmt eine **Gesamtfläche von 5428 km<sup>2</sup>** (Gebietsstand 1999) ein. Davon entfallen **2613 km<sup>2</sup> auf den sächsischen und 2815 km<sup>2</sup> auf den böhmischen Teil**.

---

<sup>11</sup> für die exakte Übersetzung Distrikt ist im Deutschen die Bezeichnung Kreis gebräuchlich

<sup>12</sup> Aussage Hr. Preußcher Geschäftsführer EEL im Nov. 2000

### **2.1.2. Naturräumliche Einordnung/Potentiale**

Das Untersuchungsgebiet umfaßt im Süden Teile des Ralska pahorkatina (Böhmisches Hügelland) bzw. der Dolnooharska tabule (Elbe-Moldau-Terrassen (Nordrand des Prager Beckens)), nach Norden schließt sich die Mittelgebirgsschwelle mit der Sächsisch-Böhmischen Schweiz (Decinska vchorina), dem Oberlausitzer Bergland, dem Osterzgebirge (Krusne hory) und dem Ceske stredohori (Böhmisches Mittelgebirge) an. Die beiden zuletzt genannten schließen das Mostecká Panev (Moster Becken (Teil des Nordböhmischen Beckens)) ein. Die Nordabdachung bilden Teile des Sächsischen Hügellandes mit dem mittelsächsischen Lößgebiet, dem Muldelößhügelland, der Dresdner Elbtalweitung und dem Westlausitzer Hügel- und Bergland. Die naturräumliche Struktur der Region ist aufgrund der geologisch-tektonischen Situation und ihres Reliefs sehr vielgestaltig. Auf engem Raum finden wir hier jungvulkanisch geprägte Landschaften (Böhmisches Mittelgebirge), Rumpfgebirgsreliefs in kristallinen Gesteinen (Erzgebirge), Erosionsreliefs mit bizarren Formen im Sandstein (Elbsandsteingebirge) und flache Aufschüttungsreliefs in jungen Lockersedimenten (Nordböhmisches Becken)<sup>13</sup>. Im Norden schließt sich das sächsische Lößgebiet an.

Das Klima ist subozeanisch geprägt, wobei eine zunehmende Kontinentalität von NW nach SO festzustellen ist. Mit der unterschiedlichen Höhenlage über dem Meeresspiegel wird zugleich auch die spezifische Merkmalsausstattung des Oroklimas und der Vegetation der einzelnen Landschaften geprägt. Die Lufttemperaturen nehmen dabei um etwa 0,6K auf 100m bei gleichzeitiger Zunahme der Niederschläge um 55mm ab<sup>14</sup>. Bedeutsam für die Region sind Stau- Föhn- Effekte. Föhnwirkungen sind u.a. die Ursache für die thermische Gunst des Moster Beckens und besonders der Dresdner Elbtalweitung. Indikator dafür ist der Weinbau. Die Beckenlage bewirkt allerdings auch eine besondere Disposition, die bei Inversionswetterlagen Smoggefahr mit sich bringt. Die Kammlagen des Osterzgebirges wiederum bieten mit ihrer winterlichen Schneesicherheit günstige Voraussetzungen für den Wintersport.

Die orohydrologischen Voraussetzungen für das Gewässernetz gibt das Elblineament vor. Es handelt sich um eine geologisch ältere Erosionsrinne, die einen Weg durch tektonische Hebungs- und Senkungsgebiete sowie durch Sandsteintafeln von S nach N bis NW bahnt. Das untergeordnete Flußnetz wird im wesentlichen durch die Kammlinien der Mittelgebirge beschrieben, welche die Wasserscheiden der Einzugsgebiete wichtiger Nebenflüsse bilden. Das Flußsystem unterliegt aufgrund des klimatischen Wechsels relativ starken Schwankungen des Wasserspiegels. Stehende Gewässer existieren fast ausschließlich in künstlicher Form (v. a. Teiche, Stauseen und Baggerseen).

Die potentielle natürliche Vegetation ist nur noch auf Reliktflächen anzutreffen. Die reale heutige Vegetation ist Spiegelbild der anthropogenen Überprägung. Gleiches wäre zur Tierwelt zu sagen. Eine klare Höhenstufung der Vegetation ist nur im Osterzgebirge und im Böhmisches Mittelgebirge zu finden. In der Sächsisch- Böhmisches Schweiz sowie in den Ausläufern des Lausitzer Berglandes fehlt diese weitgehend.

Bodengeographisch ist in den Hügelländern im N und S der Region der Prozeß der Lessevierung auf Löß dominant (insbesondere Parabraunerde). Z. T. sind dort auch Derivate der Schwarzerde anzutreffen. Während in den unteren Lagen der Mittelgebirge der Bodenbildungsprozeß der Verbraunung vorherrschend ist, werden die oberen Lagen überwiegend von

---

<sup>13</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

<sup>14</sup> Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Landschaftsstruktur Sachsens, Geographische Rundschau 9/1994

---

Podsolierung beherrscht. Lokal können auch Moore auftreten. Im Elbsandsteingebirge kommen aufgrund des Sandsteins überwiegend Podsolböden vor. In den Talbereichen sind Aueböden ausgebildet.

Das Untersuchungsgebiet verfügt über ansehnliche Rohstoffpotentiale und Trinkwasserreservoir<sup>15</sup>. Neben der Braunkohle im Moster Becken werden vorrangig noch Sand, Kies, Ton, Sandstein und Kaolin abgebaut. Außerdem sind ehemalige Bergbaugebiete um Zinnwald, Krupka (Zinn) und Königstein (Uran) zu nennen.

### **2.1.3. Historischer Abriss** (unter Mitarbeit von R. Bartsch)

Die Flußlandschaft der Elbe ist für die Menschen seit Jahrtausenden schon polarisierend. Bereits aus dem Neolithikum sind hier, ebenso wie in der Lommatzcher Pflege Dauersiedlungen nachweisbar. Seit dieser Zeit ist das Gebiet der heutigen Euroregion Durchzugsgebiet zwischen Böhmischem Becken und dem Gebiet der mittleren Elbe. Die bronzezeitliche Besiedlung war vor allem durch die Lausitzer Kultur geprägt.

Während im sächsischen und nordböhmischen Teil schon in der Jüngerer Eisenzeit (Latenezeit, Jastorfkultur) von einer germanischen Besiedlung gesprochen werden kann, war der zentralböhmische Teil zu dieser Zeit von Kelten besiedelt. Der keltische Stamm der Bojer gab Böhmen (lat.: Bohemia) seinen Namen. Als Grenze zwischen Germanen und Kelten wird die Egerlinie genannt. Von der Zeitwende an siedelten nach römischen Angaben im heutigen Sachsen der Stamm der Hemunduren und im heutigen Böhmen der Stamm der Makromannen. Wobei die Hemunduren auch den nordböhmischen Bereich des Elbtals bis nach Eger hin bewohnten. Hemunduren und Makromannen werden gemeinsam mit Stämmen, die am Unterlauf der Elbe ihre Heimat hatten, als Elbgermanen zusammengefaßt. Die Makromannen drängten gemeinsam mit den Langobarden schon im 2.Jh. nach Süden zur Donau. Die Hemunduren verweilten im sächsischen Raum bis zum Beginn der Völkerwanderung im 6.Jh. und zogen sich anschließend westlich hinter die Elbe-Saale-Linie zurück. Obwohl kaum archäologische Funde aus der Germanenzeit bekannt sind, müßte man unterstellen, daß fast 1000 Jahre germanische Siedlungstätigkeit den Raum überprägt haben.

Das nun unbewohnte Land wurde von Osten her von slawischen Stämmen (Sorben) in Besitz genommen. Im Bereich der heutigen Euroregion unterhielten sie die Gauen Daleminze (Meißen), Nisani (Dresden), Milska (Lausitz), Daciane (Decin). In Böhmen schlossen sich die slawischen Stämme mehr oder weniger freiwillig unter der Vormachtstellung der Premysliden zusammen und entwickelten Feudalstrukturen. Damit war der Weg für die Bildung des ersten tschechischen Staates um 924/935 unter Vaclav I. bereitet. Zur gleichen Zeit war im heutigen sächsischen Teil eine feudale Gesellschaftsstruktur erst im Anfangsstadium entwickelt. Dominant war die Stellung der Großfamilie. Diese Schwäche gab den Anlaß zur deutschen Invasion. Mit der Einnahme der slawischen Hauptburg Gana (diese soll sich nordwestlich von Meißen befunden haben) und der Gründung der Burg Meißen im Jahr 929 unter dem Sachsenkönig Heinrich I. wurde die deutsche Kolonisation eingeleitet. Dieser Prozeß beschreibt die Zuwanderung von Siedlern aus Flandern, Niedersachsen, Thüringen und Oberfranken in die unbesiedelten Räume des heutigen Sachsens und Nordböhmens. Während die Gebiete um Meißen und Dresden schon im 10./11. Jh. besiedelt wurden, geschah dies in den mittleren und Kammlagen der Gebirge relativ spät (12.Jh.). Des weiteren kam es im 12./13. Jahrhundert zur

---

<sup>15</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

Gründung zahlreicher Städte in Sachsen. Aus vormals slawischen Siedlungen wurden Orte mit Stadtrecht (z.B. Dresden).

Besitzansprüchen böhmischer Herrscher ist der Tatsache geschuldet, daß zwischen dem 11. und dem 13. Jahrhundert Teile Sachsens an Böhmen gingen. So zählten seit Mitte des 11. Jahrhunderts die Oberlausitz, Teile des Elbtales und Gebiete bei Dohna zu Böhmen. Im Jahre 1294 erwarb der böhmische König auch die strategisch wichtige Stadt Pirna. Das 13.Jh. war die Blütezeit des böhmischen Feudalstaates. Es wurden Städte gegründet, deutsche Handwerker, Bauern und Kaufleute siedelten sich in den Randbereichen an.

Böhmen mußte jedoch viele dieser auf sächsischem Boden befindlichen Besitztümer bereits im 15. Jahrhundert wieder abgeben (Verpfändungen und Verkäufe). So gingen auch Dohna (1402) und Pirna (1405) wieder in sächsische Herrschaft über. Mit dem Vertrag von Eger 1459 wurde im wesentlichen der heutige sächsisch- böhmische Grenzverlauf festgeschrieben.

Trotz allem blieben enge wirtschaftliche und kulturelle Kontakte zwischen Sachsen und Böhmen bestehen. Seit dem 15./16. Jahrhundert wanderten sächsische Adelsfamilien nach Nordböhmen und umgekehrt hatte der böhmische Adel Verbindungen zu Sachsen. Im Laufe der Zeit gewann die deutsche Sprache und die deutsche Kultur im böhmischen Raum an Einfluß (Preußcher 1999, Teil 1). Neben den Hussiten<sup>16</sup> trugen auch deutsche Immigranten wesentlich zur Verbreitung des protestantischen Glaubens in Böhmen bei, was den Unmut der katholischen Kirche und gegenreformatorische Aktionen nach sich zog. In der Folgezeit kam es zur Zuspitzung der Spannungen zwischen Katholiken und Protestanten. Im Jahre 1618 führte der konfessionelle Gegensatz, im Rahmen einer Tagung der protestantischen Stände, mit dem „Zweiten Prager Fenstersturz“ zum Aufstand der Protestanten. Dieser Aufstand weitete sich schließlich zum Dreißigjährigen Krieg (1618 - 1648) aus. Mit dem Sieg des Kaisers Ferdinand bei der „Schlacht am weißen Berg“ (1620) setzte sich der Absolutismus und die Gegenreform durch. Infolge dessen wanderten viele Hussiten, Adlige und Bürgerliche protestantischen Glaubens aus. Während ein Großteil der böhmischen Exulanten nach Sachsen emigrierte, wurden die bodenständigen protestantischen Bauern in Böhmen katholisiert.

Im Jahre 1860/61 setzte in Böhmen, infolge der Zuwanderung vieler Tschechen, eine Tschechisierung ein. Grund für die sprunghafte Zuwanderung von Tschechen war die einsetzende Industrialisierung, sowohl der Bergbau als auch die Industrie benötigten zahlreiche billige Arbeitskräfte. Trotz des weiteren friedlichen Zusammenlebens deutscher und tschechischer Menschen verstärkten sich nun nationale Konflikte, die ihren Ausdruck z.B. in der Forderung nach Minderheitenschulen fanden. Positive Effekte dieser, eher negativ zu bewertenden, Entwicklungen waren die Herausbildung eines der dichtesten Schulnetze und ausgezeichnete heimatkundliche Aktivitäten (Preußcher 1999, Teil 1).

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bahnten sich neue Konflikte in Böhmen an. Da der Anteil der tschechischen Bevölkerung in Böhmen den deutschen Anteil überstieg, übernahmen die Tschechen die politische Vorherrschaft in Böhmen. Die Deutschen strebten jedoch eine Lösung an, die sie selbst in die Mehrheit bringen sollte (Teilung Böhmens in einen deutschen und einen tschechischen Teil bzw. Bildung eines geschlossenen deutschsprachigen Gebietes). Nach der Gründung der Tschechoslowakischen Republik (1918) spalteten sich die Sudetendeutschen in zwei Lager. Ein Teil befürwortete eine tschechische Regierung unter deutscher Beteiligung, der andere Teil verfolgte eine nationalistische Orientierung. Ende der 1930er Jahre befürwortete, beeinflußt von den Entwicklungen in Deutschland, die Mehrheit der Deutschen eine Trennung von den Tschechen (Preußcher 1999, Teil 1).

Im gleichen Jahr (1938) wurde das Münchner Abkommen geschlossen, welches die Tschechoslowakische Republik verpflichtete, die von Deutschen bewohnten Teile im Norden und Westen des Landes an Deutschland abzutreten. Ein Jahr später (1939) wurde, mit Hilfe der

---

<sup>16</sup> Anhänger von Jan Hus (1369 - 1415), einem tschechischen Reformator, der als Ketzer verbrannt wurde



deutschen Reichsregierung, ein unabhängiger slowakischer Staat gegründet. Anschließend fielen deutsche Truppen, entgegen dem Münchner Abkommen, in die restlichen Gebiete Böhmens und Mährens ein, besetzten diese und erklärten sie zum Protektorat Böhmen und Mähren.

Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges gingen die besetzten Gebiete wieder in tschechischen Besitz über, ohne daß sich etwas am Verlauf der seit Jahrhunderten gewachsenen Grenze zwischen Sachsen und Böhmen veränderte.

Die deutsche Bevölkerung wurde aus Böhmen vertrieben. Es wurden Tschechen, Slowaken und Sinti & Roma, die kaum einen Bezug zu diesem Raum hatten, neu angesiedelt.

Die Vertreibung der Deutschen<sup>17</sup> wurde, einem Vergeltungsschlag gleich, mit extremer Härte durchgeführt. Die deutsche Besetzung bzw. die Vertreibung der Deutschen belasten die deutsch/ tschechischen bzw. sächsisch/ böhmischen Beziehungen zum Teil bis heute.

Die Vertriebenen fanden hauptsächlich in Bayern und in den alten Bundesländern eine neue Heimat, die wenigsten siedelten sich in Sachsen an. Die vertriebenen Sudetendeutschen formierten sich in der Bundesrepublik Deutschland zu Vertriebenenverbänden mit dem Ziel der Wiedererlangung ihrer alten Heimat - ein Konflikt, der bis heute anhält. Innerhalb der DDR gab es keine derartigen Verbände, das Thema der Vertreibung Sudetendeutscher war zwischen den „Bruderländern“ DDR und CSSR stets tabu.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges bis Ende der 80er Jahre war gekennzeichnet durch eine „verordnete Freundschaft“ zwischen der DDR und der CSSR (Kowalke 1995). Beide Länder waren Mitglieder im Warschauer Pakt und im RGW. Die Beziehungen zueinander waren zumeist sachlich und problembezogen, freiwillige persönliche Kontakte waren eher selten.

Allerdings entstanden auch einige Beziehungen im direkten Grenzbereich, die einen gewissen freiwilligen Charakter aufwiesen. So entwickelten sich beispielsweise auf kulturellem und sportlichem Gebiet Kontakte zwischen den Städten Pirna und Decin (Tetschen).

Eine direkte grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie sie durch die EU definiert und in dieser Arbeit diskutiert wird, gab es jedoch nicht.

Der Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes im Jahre 1968 (die Nationale Volksarmee der DDR befand sich damals in erhöhter Gefechtsbereitschaft und war entlang der Grenze zur CSSR stationiert) war für das Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen bzw. Sachsen und Böhmen alles andere, als förderlich. Den Reformbestrebungen des „Prager Frühlings“ wurde damit ein jähes Ende bereitet. Auch die nach dem „Prager Frühling“ kurzzeitig eingeführte Visapflicht für ausländische Gäste und die Einführung eines Maximalumtauschsatzes behinderten vor allem den Reiseverkehr.

Dennoch kann seit 1972 von einem vergleichsweise großzügigen Grenzreglement zwischen der CSSR und der DDR gesprochen werden, welches wieder die Anzahl der gegenseitigen Besuche erhöhte und zwischenmenschliche Beziehungen förderte. Die seit 1972 eingeführte Visa- Freiheit nutzten vor allem DDR- Bürger für Einkaufs- oder Urlaubsfahrten in die tschechischen Grenzgebiete. Vereinzelt persönliche Kontakte entstanden im Zuge von FDGB - Urlaubsreisen<sup>18</sup>.

Mit den tiefgreifenden Reformen innerhalb des ehemaligen Ostblocks (seit Ende der 80er Jahre) ergaben sich für das wieder vereinte Deutschland und für Tschechien bzw. für Sachsen und Böhmen neue Möglichkeiten einer gemeinsamen zukünftigen Entwicklung. Die neue Qualität der sächsisch- böhmischen Beziehungen drückt sich beispielsweise in der 1992 gegründeten Euroregion Elbe/Labe aus.

---

<sup>17</sup> siehe Benesch-Dekrete

<sup>18</sup> Der FDGB (= Freier Deutscher Gewerkschaftsbund) übernahm u. a. die Planung und Organisation von Urlaubsreisen der Angestellten und Arbeiter

#### **2.1.4. Kulturlandschaftliche Aspekte; aktuelle Landnutzung**

Während die kulturlandschaftliche Überprägung der Tieflagen (Elbaue, Beckenlagen, Lößhügelländer) bereits im Neolithikum begann, blieben die Mittelgebirgslagen bis zu Beginn der deutschen Ostsiedlung weitgehend in ihrem natürlichen Zustand. Es kann davon ausgegangen werden, daß es in den genannten Tieflagen zwischen Neolithikum und Völkerwanderung verschiedene Trans- und Regressionsphasen Flächen landwirtschaftlicher Inwertsetzung gab. Seit der Landnahme durch die slawischen Stämme und besonders seit der Ostsiedlung wurde der Kulturraum sukzessive durch Rodungen ausgebaut. Die maximale Ausbaustufe des Kulturraumes wurde im Hochmittelalter zu Beginn der Wüstungsphase erreicht. Nach den Wüstungen war der Trend zu einer ökologisch ausgewogeneren Landnutzung zu erkennen. Es entwickelten sich Nutzungsstrukturen, die heute unter dem Leitbild „Vorindustrielle Kulturlandschaft“ zusammengefaßt werden. Im Rahmen der Industrialisierung bildete sich das heutige Erscheinungsbild der Kulturlandschaft heraus. Raumprägende Prozesse dabei waren:

- die nachhaltige Zerschneidung der Landschaft aufgrund des komplexen Ausbaus der Verkehrsnetze,
- die Bildung der Agglomerationen (Oberes Elbtal, Nordböhmisches Becken),
- die Intensivierung der Landwirtschaft,
- die Entwicklung einer funktionalen Trennung in der Siedlungsstruktur.

Während in den Tal- und Beckenlagen der Euroregion die Siedlungstätigkeit dominant ist, haben sich in der Lommatzcher Pflege und südlich des böhmischen Mittelgebirges agrare Strukturen bis heute erhalten. Allerdings ist die in Jahrhunderten gestaltete „Vorindustrielle Kulturlandschaft“ nur reliktdartig erhalten. Die agrarpolitischen Entscheidungen der SBZ<sup>19</sup>, der DDR bzw. der CSSR sorgten für eine völlige Neuordnung der ländlichen Gebiete nach 1945. So wurden eine Vielzahl von Kleinstrukturelementen, die aber raumprägend und biotisch bedeutend sind, infolge Großschlagwirtschaft und Melioration entfernt. Zu nennen sind auch Umwidmungen von Wiesen und Weideland in Ackerland, besonders auf sächsischer Seite.

In den unteren und mittleren Berglagen des Osterzgebirges zeugen Waldhufendörfer mit leider nur noch selten erhaltener typischer Flurgliederung durch Lesesteinwälle und Raine von der bäuerlichen Besiedelung dieser Gebiete ab dem 12. Jahrhundert. Vom vereinzelt mittelalterlichen Erzbergbau, vorrangig auf Silber abgesehen, ist die Landwirtschaft bis in die Gegenwart dominierende Nutzungsart geblieben<sup>20</sup>. Die kulturlandschaftliche Überprägung des Lausitzer Berglandes ist in den niederen Lagen landwirtschaftlich, während die Bergrücken bewaldet sind. Im Elbsandsteingebirge bilden nur die Ebenheiten eine Basis für landwirtschaftliche Nutzung. Im Erosionsrelief des Sandsteins ist der Wald bis heute die dominierende Nutzungsart.

Die oberen Berglagen des Osterzgebirges sind sowohl durch intensiven Bergbau als auch durch die forstwirtschaftliche Nutzung bestimmt. Die Gebiete um Altenberg- Zinnwald auf deutschem und Krupka- Cinovec auf tschechischem Territorium haben durch den Bergbau (vorrangig Zinn) vom Mittelalter bis in die Gegenwart (in Altenberg wurde der Bergbau 1991

---

<sup>19</sup> Sowjetische Besatzungszone 1945-49

<sup>20</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

eingestellt) ihre besondere Prägung erfahren<sup>21</sup>. Hinzu kommt noch, aufgrund der klimatischen Bedingungen auf den Kammflächen, der Wintersport.

Die Ausprägung der Bodendecke und die Dauer der Vegetationsperiode bilden hauptsächlich die Grundlage für die Landnutzung. Die land- und forstwirtschaftliche Nutzung und die Industrialisierung in unterschiedlicher Dauer und Intensität haben ein heterogenes Mosaik von kulturlandschaftlichen Einheiten entstehen lassen<sup>22</sup>. Traditionell ertragreiche Agrarlandschaften auf Löß bzw. Schwarzerde wie das Sächsische Lößhügelland und die böhmischen Beckenlandschaften stehen landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete, wie das Osterzgebirge, die Westlausitz, das böhmische Mittelgebirge und die Sächsisch- Böhmisches Schweiz gegenüber. Diese vorwiegend mit Wald bestockten Gebiete haben einen hohen Anteil ökologisch hochwertiger Teilräume, die den Belangen des Naturschutzes, dem ökologischen Ausgleich sowie dem Nah-erholungs- und Fremdenverkehr gleichermaßen dienen<sup>23</sup>. Insgesamt spiegelt die aktuelle Nutzungsartenverteilung gut die landschaftliche Ausstattungsstruktur der einzelnen Einheiten wider (Tab.1), wobei die Landnutzung zwischen sächsischer und tschechischer Seite Unterschiede aufweist. So verfügt der sächsische Teil, wie Sachsen insgesamt, über einen hohen Landwirtschaftsanteil und einen niedrigen Waldanteil. Gründe sind in einer verfehlten Landwirtschaftspolitik der DDR zu sehen. Aktuell wird über die Landesentwicklungsplanung versucht, den Waldanteil zu erhöhen. Auf tschechischer Seite ist der Anteil der sonstigen Flächen hoch (ein Großteil davon ist vom Braunkohlentagebau beansprucht). Die Wasserflächen sind aufgrund der Armut an natürlichen Seen sehr gering. In den nächsten Jahren wird besonders auf sächsischer Seite ein wahrscheinlich stetiger Anstieg der bebauten Flächen sowie sonstigen Flächen (insbesondere Verkehrsflächen) zu verzeichnen sein. Auf tschechischer Seite werden infolge Rekultivierungsmaßnahmen die sonstigen Flächen (Abbauland) zugunsten anderer Nutzungen abnehmen.

### **2.1.5. Raumstruktur**

Im Landesentwicklungsplan (LEP) Sachsen (1994) werden für raumbedeutsame Planungen und Maßnahmen folgende Strukturelemente definiert:

- Gemeinden
- überregionale Achsen
- Gebietskategorien
- Planungsregionen
- zentrale Orte
- europäische Cityregion

Auf tschechischer Seite existieren keine äquivalenten Planungsinstrumente. Es soll aber versucht werden, die Raumstruktur auch auf der tschechischen Seite mit der im deutschen üblichen Methodik zu beschreiben.

---

<sup>21</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

<sup>22</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

<sup>23</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

Die Euroregion ist über die transeuropäischen Achsen Berlin- Dresden- Prag- Budapest/Wien und Frankfurt/Main- Leipzig- Dresden- Breslau- Oberschlesien- Krakau- Lwiw (Lemberg) gut in das europäische Raumsystem integriert. Bedeutend ist weiterhin die mitteleuropäische Verbindungsachse Nürnberg- Karlovy Vary (Karlsbad)- Usti n.L. (Aussig)- Liberec/Tanvald (Reichenberg/Tannwald)- Breslau.

Intern umfaßt die Euroregion sowohl Teilräume mit hoher Konzentration von Siedlung, Infrastruktur, wirtschaftlicher und kultureller Aktivität wie das Elbtal (insbesondere die Dresdner Elbtalweitung) und das nordböhmische Becken als auch dünn besiedelte periphere Teilräume wie die Kammlagen des Osterzgebirges, das Böhmisches Mittelgebirge und die Sächsisch-Böhmische Schweiz.

Nach dem II. Weltkrieg hat sich die Raumstruktur auf der deutschen und der tschechischen Seite separat entwickelt, so daß das historisch gewachsene grenzüberschreitende Netz teilweise entflochten wurde. Dies gilt vor allem für den unmittelbaren Grenzbereich. Alle Siedlungen der Region mit über 20.000 EW liegen an den traditionellen Siedlungsachsen entlang der Elbe und am Fuße des Erzgebirges.

Das Elblineament verbindet als Siedlungs- und Verkehrsachse den sächsischen und den tschechischen Grenzraum miteinander. Die Barrierewirkung des Erzgebirgskamms sowie die Oberflächenformen des Elbsandsteingebirges verhindern weitere Verbindungen mit ähnlicher Intensität. Andererseits entlasten mehrere untergeordnete Achsen in der Oberlausitz und im Osterzgebirge die überfrequentierte Elbachse. Durch den Bau der A17 wird entlang der Naturraumgrenze zwischen Elbsandsteingebirge und Osterzgebirge mit hohem technischen Aufwand eine neue Verkehrsachse entstehen. Es wird Aufgabe der Raumplanung sein, mögliche Bautätigkeiten entlang dieser ökologisch hochsensiblen Trasse zu steuern und lenken.

Die Kernstadt Dresden ist Bestandteil eines Siedlungsbandes entlang der Elbe von Pirna bis Meißen, dem Verdichtungsraum Dresden oder „Oberes Elbtal“. Ergänzt wird dieser durch Umlandgemeinden (Randzone des Verdichtungsraums), die immer noch hohe Dichtekennziffern und eine hohe Interaktion mit dem Verdichtungsraum Dresden aufweisen. Alle anderen Teilräume auf sächsischer Seite sind Ländliche Räume ohne Verdichtungsansätze<sup>24</sup>. Die Gebietsanteile von ländlichen und verdichteten Räumen sind in etwa gleich groß. In der tschechischen Terminologie werden Ballungsräume (diese sind mit dem Verdichtungsraum vergleichbar) und Ländliche Räume unterschieden. Die nordöstliche Hälfte des Ballungsraumes Nordböhmen ist Bestandteil der tschechischen Euroregion. Die Städte Usti n.L. (Aussig) und Teplice (Teplitz) bilden neben Most (Brüx) und Chomutov (Komotau) (innerhalb der Euroregion Erzgebirge) die Kerne eines stark industriell geprägten Ballungsbereiches innerhalb des Moster Beckens. Die anderen Gebiete auf tschechischer Seite sind Ländliche Räume, die etwa  $\frac{3}{4}$  der Gesamtfläche ausmachen.

Der sächsische Teil der Euroregion ist Bestandteil der Planungsregion „Oberes Elbtal - Osterzgebirge“. Auf tschechischer Seite bestehen in Hinblick auf den EU- Beitritt Bestrebungen eine Regionalentwicklung auf Basis der Krajs zu entwickeln<sup>25</sup>. Träger der Regionalentwicklung ist somit der Ustecky Kraj (Region Aussig). Eine erste Positionierung dazu liefert das Papier „Usti Region Development Strategy“ von 1999.

Das Zentrale Orte- System weist länderübergreifend eine gewachsene Struktur auf. Tendenzen einer Unterversorgung auf der sächsischen Seite sind lediglich im Osterzgebirge (mittelzentra-

---

<sup>24</sup> LEP Sachsen 1994

<sup>25</sup> vergl. Regierungsbeschluß Nr.:235/1998, Ministerium für Regionalentwicklung der Tschechischen Republik

ler Bereich) gegeben. Die Stadt Dresden stellt ein Oberzentrum mit überregionalen Versorgungsstrukturen dar. Als Teil der zu entwickelnden **Europäischen Metropolregion „Sachsendreieck“**<sup>26</sup> kann die Stadt ihre internationale Bedeutung stärken. Im tschechischen Grenzraum fehlt ein Oberzentrum. Die Stadt Usti n.L. (Aussig) sollte als ein solches fungieren. Natürlich kann Usti n.L. (Aussig) nur die Funktionen eines Oberzentrums der unteren Kategorie wie etwa Zwickau in Sachsen ausüben. Aus diesem Grund müsste man sich in Nordböhmen zu einer Inanspruchnahme übergeordneter Funktionen positionieren. Dies könnte in Richtung Dresden (europäische Metropolregion „Sachsendreieck“) oder in Richtung Prag geschehen. Die zentralen Orte in der Euroregion Elbe/Labe besitzen nur auf sächsischer Seite eine Autorisierung durch Landesentwicklungs- und Regionalplanung. Die Einteilung auf tschechischer Seite basiert weitgehend auf einem Vorschlag des IÖR<sup>27</sup>.

Zentrale Orte und Siedlungsschwerpunkte in der Region:

Oberzentrum: Dresden,  
(Usti n. L. (Aussig))

Mittelzentrum: Pirna, Heidenau, Freital, Radebeul, Coswig, Neustadt/Sebnitz  
Decin (Tetschen), Teplice (Teplitz), Litomerice (Leitmeritz)

Unterzentrum mit Teilfunktion eines Mittelzentrums: Dippoldiswalde  
Lovosice, Bilina, Benesev,  
Roudnice n. L.

Unterzentrum: Bad Schandau, Königstein, Berggießhübel/Gottleuba, Glashütte,  
Altenberg, Wilsdruff, Nossen, Lommatzsch, Weinböhla, Radeburg,  
Doubi, Osek, Duckov, Telnice, Petrovice, Tisa, Krupka, Jilove,  
Trebenice, Terezin, Ustek, Steti, Libochovice

### **2.1.6. Siedlungsstruktur (historisch-genetische und aktuelle Entwicklung)**

Noch in heutiger Zeit lassen sich in den verschiedenen Gebieten der Euroregion die Muster der ursprünglichen Formen der Erstbesiedlung erkennen. Die Grundrißformen der dörflichen Siedlungen sind abhängig von der Entstehungszeit und richten sich nach Relief, Fließgewässern, Einwohnerzahl, Verkehrsverbindungen, geplanter oder ungeplanter Bebauung.

Den zentralen und südlichen Teil der tschechischen Seite nehmen Straßenanger-, Platz- und Gassendörfer ein. Im Osten kommen Haufendörfer vor und auf dem Nordstreifen, gebildet durch den steilen Abfall des Erzgebirges, finden sich Reihendörfer mit Waldhufenflur.

Das Elbtal und die linkselbischen Lößbereiche sind Konzentrationsbereiche der Siedlungstätigkeit. Siedlungen slawischen Ursprungs sind leicht an ihrem Namen zu erkennen (z.B. -witz) und gehen meist auf Rundweiler mit Gewinnflur zurück. Es wurden aber auch neben slawischen Dörfern neue deutsche gegründet, erst noch platzartig (10. – 11.Jh.), später jedoch mehr und mehr linear (12. – 14.Jh.). Neben der bäuerlichen Besiedlung erfolgte die Gründung von

---

<sup>26</sup>im LEP Sachsen wurde die Zielvorstellung zur Entwicklung der europäischen Cityregion „Sachsendreieck“ formuliert, seit der Ministerkonferenz f. Raumordnung (MKRO) 1995 wird der Begriff europäische Metropolregion „Sachsendreieck“ verwendet

<sup>27</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

Burgen zum Schutz des neuen Siedlungsraums (in Böhmen: Burg Prag 885; in Sachsen: Burg Meißen 929). Die Burggebäude, einzelne Häuser oder Kirchen wurden in die Ummauerung aufgenommen. Im 11. und 12. Jh. wurde immer mehr zur Steinbauweise übergegangen.

Weiterhin kam es zur Entstehung eines Netzes von ausgedehnten Handelswegen und Stützpunkten im Abstand von Tagesreichweiten der Transportmittel. Es entstanden Marktdörfer (meist Straßen- und Reihendörfer) bei Burgen und in günstiger Verkehrslage. Die Häuser basierten zumeist auf der Grundform des fränkischen Bauerngehöfts mit dem Giebel zur Straße hin.

Die bessere Technik und bodenunabhängige Bewirtschaftung (Viehwirtschaft) der deutschen Siedler ermöglichen das Vordringen in das Mittelgebirge. Die Waldhufendörfer der höheren Regionen orientieren sich meist an den Leitlinien der Flußtäler. Bei der Kolonisierung werden zum ersten Mal auch die Grenzwälder zwischen den böhmischen und sächsischen Gebieten als Siedlungsraum genutzt.

Die Gründung einer Stadt ist eine Funktionserweiterung einer Siedlung, sie erhält einen besonderen Status, der Handwerk, Handel und Gewerbe (Braurecht, Marktrecht) unter sicheren Bedingungen erlaubt<sup>28</sup>. Typisch für die Stadt ist meist der Zentralmarkt mit rechtwinkligem Grundriß, daneben existieren auch lineare Ausprägungsformen. Für Stadtgründungen gibt es verschiedene Anlässe: Burgstädte (z.B. Leitmeritz), geplante Städte (z.B. Dresden), Bergstädte (z.B. Krupka) oder Städte, die aus Marktdörfern entstanden sind (z.B. Pirna).

Neben der Gründung von Städten erfolgten parallel dazu auch weiterhin Dorfgründungen. Als es Mitte des 14. Jh. zu einer Entsiedlung ländlicher Gebiete kommt, gibt es im Bereich der heutigen Euroregion kaum Wüstungen und doch bildet diese Agrarkrise den Wendepunkt von der landwirtschaftsbetonten hin zur gewerbebetonten Wirtschaftsentwicklung. Noch gilt allerdings eine strenge Arbeitsteilung. Die Stadt ist für Handel und handwerkliche Produktion zuständig, das Dorf für die landwirtschaftliche Produktion. Das heißt z.B., es besteht ein Verbot ländlichen Handwerks und Brauens.

Im Erzgebirge hat sich die größte Städtedichte herausgebildet. Aber auch in Nordböhmen kam es zu einer Konzentration von Städten, zu denen unter anderen Litomerice (Leitmeritz) gehört, deren Geschäfts- und Handelszentrum, also der Altstadtbereich, heute denkmalgeschützt ist. Das grundlegende Siedlungsnetz hat sich bis zum 14. Jh. herausgebildet. Seitdem gibt es nur noch Differenzierungen der Siedlungen selbst.

Die letzte Phase und eine sächsische Besonderheit bildet die relativ späte Gründung von Bergstädten ab etwa 1500. Diese waren an den Erzbergbau und an die Entwicklung der Metallurgie gebunden. Der Aufbau erfolgte geplant. Diese nichtagrarischen Siedlungsformen sind also vom Bergbau abhängig. Bergstädte wie Altenberg, Krupka und Geising haben durch diese Monostruktur sehr viele Anpassungsschwierigkeiten.

Durch die Agrarkrise und den einsetzenden Bergbau hielt der Prozeß der Verstädterung an. Die Städte übernahmen die tragende Rolle der Wirtschafts- und der Bevölkerungsentwicklung. Das bestimmte auch ihren Grundriß. Typisch sind neben der dichten Bebauung vor allem Befestigungsanlagen nach niederländisch-italienischem Vorbild. Der 30jährige Krieg (1618 bis 1648) machte es notwendig, die Städte zu Festungen auszubauen. Sogar die Stadterweiterungen jener Zeit werden noch in die Ummauerung einbezogen. Dresden konnte sich zum überregionalen Zentrum entwickeln, da es seit 1485 ständige Residenz der sächsischen Landesherren war. Das wertete die bis dahin als „Ackerbürgerstadt“ geführte Siedlung auf. Rege Bautätigkeit folgte darauf.

---

<sup>28</sup> G. Schwarz, Allgemeine Siedlungsgeographie Teil 1, Berlin – New York 1989

Auch die Bergstädte konnten eine Erhöhung der Einwohnerzahl verzeichnen. In allen wachsenden Städten wurden Vorstädte angelegt und innerhalb der Mauern wurde verdichtet.

Die Städte spezialisieren sich. Es gibt Fernhandelsstädte, Bergbaustädte, Handwerkerstädte, Ackerbürgerstädte, später kommen die Industriestädte hinzu.

Die Arbeitsteilung erfaßt nun auch die Dörfer. Im Erzgebirge entstanden Hausgewerbe wie Weben, Klöppeln, Spielzeugherstellung und Kunstschnitzerei. Auch Glashütten, Holzwerke, und Papiermühlen entstanden. Bis ins 16.Jh. siedeln sich nichtbäuerlich tätige Bevölkerungsteile an. In Pirna zum Beispiel betrieb man Steinbrüche und die Elbschifferei. Die im Erzgebirge tätigen Weber und Holzwarenproduzenten waren zwar abgabepflichtig gegenüber der Grundherrschaft, aber als Produzenten standen sie bereits in kapitalistischen Beziehungen.

Durch die Konzentration von Städten kam es im Gebiet der Euroregion also zu einer frühen Verschiebung des Schwergewichts von landwirtschaftlicher zu gewerblicher und industrieller Produktion.

War noch im Mittelalter die strategische Lage einer Stadt wichtig, so ist es im 18.Jh. die Umstellung der Transportmittel und der Energiequellen (beginnende industrielle Entwicklung). Für Pirna, das in der Zwischenzeit einen Bedeutungsverlust hinnehmen mußte, wurde erst durch die Zellstoffindustrie ein neuer Aufschwung möglich.

Die „Stadt“ wird zum quantitativen Begriff und definiert sich mehr und mehr über ihre Einwohnerzahl<sup>29</sup>. Es kommt zu Stadterweiterungen mit geschlossener Reihenbebauung mit Miet Häusern im Zentrum bis zu Villenvierteln am Rand. Ein schwieriges Erbe hatten die Städte mit den ausladenden Festungsanlagen zu bewältigen. Deren endgültige Schleifung fällt in Dresden auf das Jahr 1815. Sie hatten mehr als 200 Jahre den Grundriß und den Umfang der Stadt bestimmt. Aber die Industrialisierung, der sich entwickelnde Verkehr und die anhaltende Urbanisierung forderten die Umgestaltung. Während dieses Entwicklungsprozesses bildete sich eine neue Qualität Dorf heraus, die Industriegemeinde. Sie dienten vorrangig als Wohn- und Arbeitsstätte der Fabrikarbeiter. Bei entsprechendem Wachstum erhielten sie Stadtrecht (z.B. Freital als Zusammenschluß mehrere Industriegemeinden). Seit dem 19.Jh. geht das Wachstum in die Fläche und zieht mit immer neuen Eingemeindungen weite Kreise.

In Usti n.L. (Aussig) wurde seit etwa Mitte des 19.Jh. Schwerindustrie auf der neuen Basis der Braunkohle aufgebaut. Um 1900 gehört Usti n.L. (Aussig) mit zu den großen nordböhmischen Industriestandorten. Es entstanden Produktionskomplexe, industrielle Agglomerationen, Gewerbegebiete. Die Funktionen des Wohnens und der industriellen Arbeit werden getrennt.

Die Agglomerationen sind durch Disparitäten gekennzeichnet. In den von der Industrialisierung profitierenden Städten kommt es zur Verdichtung der bestehenden Bebauung, die Siedlungsstruktur wird in den Räumen zwischen den Ausfallstraßen erweitert. Den Grundriß bildet ein Ringsystem mit orthogonalen Straßen. Die Urbanisierung schafft verstädterte Siedlungen mit engen wirtschaftlichen Beziehungen zum Zentrum. Pendlerströme entwickeln sich.

Die Herausbildung der Agglomerationen Oberes Elbtal sowie Nordböhmen waren bis zu Beginn des zweiten Weltkrieges weitgehend abgeschlossen.

In den Städten fand auf sächsischer Seite etwa seit 1960 ein innerstädtischer Wertewandel durch die Blockbauweise anfangs noch als Ziegel- später als Plattenbauten statt. In Klein- und Mittelstädten entstanden außerhalb der Zentren Neubausiedlungen auf der "grünen Wiese" (z. B. Pirna, Neustadt). Innerstädtische Wohnbausubstanz wurde dem Verfall preisgegeben. Auch nach der Wende wurde der Standort "grüne Wiese" dem innerstädtischen bevorzugt, es wurden Wohn- und Gewerbeparks errichtet. Durch den gewaltigen Nachholebedarf in der inner-

---

<sup>29</sup> G. Schwarz, Allgemeine Siedlungsgeographie Teil 1, Berlin – New York 1989

städtische Sanierung und die zu langsam fortschreitende funktionale Aufwertung der städtischen Kerne drohen weiterhin Entleerung und Verfall des innerstädtischen Lebens bei gleichzeitigem Trend zur Landschaftszersiedlung<sup>30</sup>. Aktuell stagniert das Bauen auf der "grünen Wiese", Gründe hierfür sind die gesunkene Nachfrage und Überkapazitäten.

In ländlich geprägten Räumen, die in allen Landkreisen vorzufinden sind, dominieren heute dörfliche Siedlungen, deren historische Grundformen (Waldhufendörfer, Straßenangerdörfer, Rundlinge) vielfach noch erhalten sind. An der Peripherie befinden sich vielerorts Anlagen der Massentierhaltung und Pflanzenproduktion (in den 60er und 70er Jahren errichtet) sowie Eigenheimsiedlungen (Typenbauwerke) und mehrgeschossige Wohnbauten in industrieller Bauweise. Diese passen sich nicht an traditionelle ländliche Bauweisen an und sprengen vielfach den Rahmen der gewachsenen Siedlungsstruktur. Die typischen sächsischen Drei- und Vierseithöfe liegen heute brach oder zeigen Verfallserscheinungen. Z. T. sind zumindest die Wohngebäude noch in gutem baulichen Zustand (z.B. linkselbische Gebiete des Landkreises Meißen).

Auf der tschechischen Seite sind ländliche Siedlungen vielfach noch erhalten. In den Städten ist die Bausubstanz von vor 1945 stark verschlissen. Die alten Zentren der Städte und Dörfer haben in den letzten Jahrzehnten einen großen Teil der Einwohner an die neuen Großsiedlungen am Rand der Groß- und Mittelstädte verloren. Besonders Usti n.L. (Aussig) und Teplice (Teplitz) sind durch Deformationen der Stadtrandzonen und nicht regionstypische Bauweisen gekennzeichnet. Tertiäre Einrichtungen verblieben zumeist in alten Siedlungskernen<sup>31</sup>.

In den letzten vier Jahrzehnten kam es zu einer extensiven Entfaltung des regionalen Ballungsgebietes zwischen Usti n.L. (Aussig) und Chomutov (Komotau) (Anteil der Euroregion: Bereich Usti n.L. (Aussig), Teplice (Teplitz)). Weiterhin gibt es in den kleinen Ortschaften des Böhmisches Mittelgebirges, des Osterzgebirges und in den vom Tagebau betroffenen Gebieten Probleme mit der Erhaltung aller notwendigen Funktionen.

## 2.2. Bevölkerung

Insgesamt **lebten am 31. 12. 1999 in der Euroregion Elbe/Labe 1.401.026 EW**, davon etwa zwei Drittel (904.574 EW) im deutschen und etwa ein Drittel (496.452 EW) im tschechischen Grenzraum. **Die Bevölkerungsdichte in der Euroregion beträgt 259 EW/km<sup>2</sup>**, wobei die deutsche Seite mit 346 EW/km<sup>2</sup> gegenüber der tschechischen Seite mit 176 EW/km<sup>2</sup> die größere Dichte aufweist. Der Verstädterungsgrad ist mit über 70%<sup>32</sup> sehr hoch.

Die Zahl ausländischer Mitbürger ist in der gesamten Euroregion gering. So liegt der Anteil der heimischen Bevölkerung im jeweiligen Teil der Euroregion bei über 90%. In den deutschen Landkreisen beträgt die Ausländerquote etwa 2%. Die Stadt Dresden hat mit 3,6% den höchsten Ausländeranteil. Die ausländischen Mitbürger verkörpern eine Vielzahl von Nationalitäten. Auf tschechischer Seite ist es schwierig, aktuelle und genaue Angaben zu erhalten. So wurden bei der Volkszählung 1991 in den Kreisen Usti n. L. (Aussig), Teplice (Teplitz), Decin (Tetschen) jeweils über 1% Deutsche sowie Roma und Sinti registriert. Allerdings wird

---

<sup>30</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

<sup>31</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

<sup>32</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995



bemerkt, daß der tatsächliche Bevölkerungsanteil bei beiden Volksgruppen höher liegt. Grund ist das Nichtbekennen zur eigenen Nationalität<sup>33</sup>.

Die größten Städte der Region sind (31.12.1999):

Dresden	476.668 EW
Usti n. L. (Aussig)	96.070 EW
Teplice (Teplitz)	52.964 EW
Decin (Tetschen)	52.951 EW
Pirna	42.553 EW
Freital	40.224 EW
Radebeul	32.162 EW
Meißen	29.604 EW
Litomerice (Leitmeritz)	25.549 EW
Coswig	24.673 EW

### **2.2.1. Bevölkerungsverteilung**

Die Bevölkerung weist ein ungleichmäßiges Verteilungsmuster auf. Der Großteil der Bevölkerung konzentriert sich im Verlauf des Elbtals und dem Moster Becken, wobei die Dresdner Elbtalweitung den Dichteschwerpunkt bildet. Dort beträgt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte über 800 EW/km<sup>2</sup><sup>34</sup>, in Kernbereichen kann die Bevölkerungsdichte weit über 2000 EW/km<sup>2</sup> liegen (z.B. Dresden-Pieschen 2500 EW/km<sup>2</sup>). In der Dresdner Agglomeration sind etwa die Hälfte der Gesamtbevölkerung bzw. 3/4 der sächsischen Bevölkerung der Euroregion konzentriert. Im Ballungsraum Teplice (Teplitz) – Usti n.L. (Aussig) wohnen etwa 1/6 der Gesamtbevölkerung und über 2/5 der böhmischen Bevölkerung der Euroregion.

Den genannten dicht besiedelten Gebieten steht ein sehr dünn besiedelter Bereich (unter 50 EW/km<sup>2</sup>) in den Kammlagen des Osterzgebirges, des Böhmisches Mittelgebirges sowie der inneren Sächsisch- Böhmisches Schweiz (entspricht der unmittelbaren Grenzregion) gegenüber. Homogenität in der Verteilung und eine durchschnittliche Bevölkerungsdichte mit 100-200 EW/km<sup>2</sup> kann man lediglich in den vorwiegend landwirtschaftlich geprägten Gebieten erkennen (große Teile der Landkreise Meißen, Litomerice (Leitmeritz)).

### **2.2.2. Bevölkerungsentwicklung**

Auf deutscher Seite ist die Einwohnerentwicklung seit 1950 rückläufig. Ursachen sind bis 1989 die ständige Abwanderung von vor allem jüngeren Bevölkerungsgruppen infolge von Defiziten im Wohnraumangebot sowie Dezentralisierungsmaßnahmen der DDR- Regierung. Infolge der politischen Wende und gravierender Umstrukturierungsprozesse kam es in den Jahren 1989 bis 1992 zur Abwanderung großer Bevölkerungsteile in die Altbundesländer. Zusätzlich war bis 1995 ein drastischer Geburtenrückgang zu verzeichnen. Seit 1995 steigt die Geburtenrate zwar ständig, sie liegt aber noch immer mehrere Prozentpunkte unterhalb der Sterberate. Die Sterberate sinkt seit 1990 stetig. Ein allmählicher Rückgang des natürli-

---

<sup>33</sup> Unsere Nachbarn Tschechien und Slowakei, Westermannverlag Braunschweig 1995, S.36,38

<sup>34</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

chen Bevölkerungsverlustes ist zu erkennen, allerdings ist ein Umbruch in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung nicht in Sicht. Besonders betroffen ist der ländliche Raum. Im Wanderungsverhalten stellt das Jahr 1993 einen Wendepunkt da. Erstmals sind die Migrationsgewinne höher als die Verluste. Die „Ost-West-Wanderungswelle“ nach der Wiedervereinigung wurde auf ein gewöhnliches Binnenwanderungsmaß reduziert. Ursachen für die Wanderungsgewinne zwischen 1993 und 1997 liegen im Wohnsitzwechsel von Pendlern aus den Altbundesländern (Leihbeamte, Filialleiter, etc...) und „Rückkehrern“. Während in Sachsen bereits seit 1997 ein Wanderungsdefizit vorherrschte, kam es in der Euroregion erst 1999 zu einem geringen Wanderungsdefizit. Ein wirklicher Trend in der sächsischen Euroregion läßt sich aus dieser Tatsache noch nicht ableiten. Allerdings sind mit hoher Arbeitslosigkeit, Ausbildungsplatzmangel und langwierigem Aufholprozeß beim BIP wichtige Aspekte vorhanden, die weitere Wanderungsverluste erklären würden. Mit dem Ausbau des Dienstleistungssektors und Investitionen in „Neue Industrien“ bestehen auch Argumente für Wanderungsgewinne. Allgemein hat sich die Migrationsbereitschaft seit 1991 in etwa verdoppelt.

Auch eine interne Differenzierung der Bevölkerungsentwicklung ist erkennbar. Es handelt sich hier einerseits um Suburbanisierung der Stadt Dresden, andererseits um Entleerungstendenzen im strukturschwachen Ländlichen Raum (vorrangig zu nennen sind: Gebiete um Nossen, Lommatzsch, Sebnitz, Neustadt/Sa.). Die Kernstadt Dresden wies bis zum Jahr 2000 z. T. hohe Wanderungsverluste gegenüber dem Umland auf. Die Eingemeindungen Dresdens kompensierten ihre Bevölkerungsverluste nur teilweise. Andererseits sei darauf verwiesen, daß es innerhalb von Dresden nicht unwesentliche Peripherieverlagerungen gibt, welche weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen (ÖPNV- Angebot etc..).

Auf tschechischer Seite gab es von 1948 bis zu Beginn der 80er Jahre ein relativ starkes Wachstum der Gesamtbevölkerung, welches anschließend zunehmend verflachte. Etwa 1993 kann man im böhmischen Teil das Sinken der Geburtenrate unter die Sterberate feststellen. Dies führte kurzzeitig zu geringen Bevölkerungsverlusten. Aktuell steigt die Bevölkerung aber geringfügig, da die Wanderungsgewinne den natürlichen Bevölkerungsverlust übersteigen.

Allerdings weist die Bevölkerungsentwicklung zwischen ländlichem Raum und den industriellen Zentren erhebliche Disparitäten auf. Die grenznahen ländlichen Räume der Region mußten in den letzten Jahrzehnten extreme Bevölkerungsverluste durch Abwanderung in die Zentren insbesondere nach Usti n.L. (Aussig) hinnehmen. Die grenznahen Orte im Kreis Usti n.L. (Aussig) bevölkerten 1990 noch zwischen 10 und 40% der Einwohner des ursprünglichen Maximums um 1930<sup>35</sup>. In den 90er Jahren allerdings kehrte sich diese Entwicklung z.T. um. Während einige Zentren (Usti n.L. (Aussig)) einschließlich der Umlandgemeinden Verluste hinnehmen mußten, steigt die Bevölkerungszahl der grenznahen Gemeinden (Krupka, Telnice...) wieder.

### **2.2.3. Alters- und Sexualstruktur**

Der Altersaufbau ist beiderseits der Grenze unterschiedlich. Der Bevölkerungsanteil von Kindern und "produktiven" Altersgruppen ist auf böhmischer Seite höher als auf sächsischer Seite, dagegen ist der Anteil der über 60-jährigen im sächsischen Teil der Region vergleichsweise hoch.

---

<sup>35</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

Auf sächsischer Seite entspricht der Altersaufbau etwa dem sächsischen Durchschnitt. Auch im Vergleich der Kreise der Euroregion sind kaum Unterschiede festzustellen. Als überaus dramatisch muß der Trend des Altersaufbaus in den letzten und den kommenden Jahren beschrieben werden. So sank beispielsweise der Anteil der unter 15jährigen von 14,5% (1996) auf 13,5% (1998). Ohne einschneidende Änderungen in der Bevölkerungsentwicklung wird dieser Trend mindestens bis zum Jahr 2010 anhalten. Demgegenüber steigt der Anteil der über 60jährigen stetig an (1998 22,7%). Die Ursachen hierfür sind sehr komplex. Sie sind einerseits das Resultat der ungünstigen Bevölkerungsentwicklung seit 1950, der überdurchschnittlichen Abwanderung zwischen 1989 und 1991, andererseits Folge der anhaltend schwierigen Arbeitsmarktsituation.

Auf tschechischer Seite ist der Altersaufbau in den letzten Jahren stabil. Dabei betrug 1998 der Anteil der unter 15jährigen 18,4% und der Anteil der über 60jährigen 16,8%.

In der Euroregion ist allgemein ein Frauenüberschuß festzustellen. Auf sächsischer Seite stellt sich derzeit das Verhältnis Männer zu Frauen 100 zu 106 dar, während auf tschechischer Seite ein Verhältnis von 100 zu 105 anzutreffen ist. Die Ursache hierfür ist vorrangig in den beiden Weltkriegen zu suchen.

Als sehr kritisch ist auf sächsischer Seite das Frauendefizit zwischen 15 und 25 zu werten. So kamen bei den Frauen in der Altersgruppe zwischen 15 und 20 auf 100 Jungen nur 95 Mädchen, bei der Altersgruppe zwischen 20 und 25 stehen 100 Männern nur 89 Frauen gegenüber<sup>36</sup>. Gründe sind im Arbeits- und Ausbildungsplatzmangel zu sehen. Da eine niedrige Frauenquote einen negativen Einfluß auf Familiengründung und Reproduktion hat, besteht hier Handlungsbedarf.

#### **2.2.4. Regionale Identität**

Auf den im Rahmen des GEH4 stattfindenden Workshops (Mai, Juni 1999) wurde von den Teilnehmern eine mangelnde regionale bzw. euroregionale Identität festgestellt. Dies ist zweifellos richtig. Allerdings sind die Voraussetzungen für die Findung bzw. für die Ausübung einer regionalen Identität auf beiden Seiten gleichermaßen schwierig. In Sachsen war die regionale Identität eng mit dem Königshaus der Wettiner bzw. mit dem Bergbau verknüpft. Beides ist nicht mehr existent. Weiterhin wurden in der DDR mit der administrativen Neuordnung oder einer Distanzierung zu Traditionen (außer wenn sie den Bezug zur Arbeiterklasse hatten) Ansatzpunkte einer regionalen Identität „verwischt“. Auf böhmischer Seite wurde mit der Vertreibung der Sudetendeutschen ein Großteil der regionalen Identität vernichtet. Impulse für eine neue regionale Identität hätten v. a. von der angestammten tschechischen Bevölkerung ausgehen müssen. Die neu angesiedelte Bevölkerung (insbesondere nationale Minderheiten) fand bisher wenig Bezug zu ihrer neuen Heimat.

Regionale Identität kann nicht „dahergeredet“ oder „von oben“ aufgepfropft werden. Die Bereitschaft, sich zu Tradition und zu seiner Region zu bekennen, muß von der Bevölkerung selbst kommen. Auf sächsischer Seite bezeugen eine Vielzahl von Neugründungen von Traditions- bzw. Heimatvereinen, daß diese Bereitschaft bei einem Teil der Bevölkerung vorhanden ist.

Ansatzpunkte für eine (euro)regionale Identität könnte man z.B. in ähnlichen Eß- und Trink-

---

<sup>36</sup> hausinterne Auswertung spezifischer Bevölkerungsdaten nach Alter und Geschlecht des Statistischen Landesamtes Kamenz von 1991-99

gewohnheiten, in der Malerei C. D. Friedrichs, im Weinbau, im Erleben der Sächsisch – Böhmisches Schweiz, in der Blasmusik bzw. Dixieland oder auch an der Elbe finden.

## 2.3. Umweltsituation

### 2.3.1. Umweltmedium Luft

#### *Schadstoffemissionen*

Bei Betrachtungen zur Luftreinhaltung sind folgende Emittentengruppen zu unterscheiden<sup>37</sup>:

- Industrie einschließlich Kraftwerke
- Gewerbe und Haushalte
- Verkehr

Neben dem „Wegbrechen“ der Großindustrie erst in Sachsen, dann in Nordböhmen sorgte vor allem die Sanierung (Entschwefelung) der Wärmekraftwerke in Nordböhmen (z. B. Ledvice) sowie der Bau moderner Blockheizkraftwerke in Sachsen für eine merkliche Verbesserung der Luftsituation. Auch der sukzessive Rückgang der Kleinf Feuerungsanlagen mit Kohle besonders auf sächsischer Seite sorgt für spürbare Minderung der Emissionen.

Durch genannte Maßnahmen konnten die Emissionen von CO, SO<sub>2</sub>, NO<sub>x</sub> und Staub der ersten beiden Gruppen entscheidend reduziert werden. Dem gegenüber steht ein ständig wachsendes Verkehrsaufkommen in der gesamten Euroregion. So werden Emissionen von CO, NO<sub>x</sub>, NMVOC<sup>38</sup> und Staub durch Verkehr auf ziemlich hohem Niveau gehalten. Die Modernisierung der Fahrzeugflotte (Katalysator...) kann dem nur teilweise entgegenwirken. Daraus ergibt sich, daß in Zukunft der Verkehr Hauptverursacher von Schadstoffbelastung sein wird. Die Intensiven zur Verminderung von Emissionen sollten von daher mehr und mehr dem Verkehr gewidmet sein. So könnte sich die neue Autobahn A17 als neuer Großemittent erweisen.

#### *Schadstoffimmissionen und Waldzustand*

Die Konzentration von Schadstoffen in der Luft ist sowohl von der Höhe der Emissionen als auch von den meso- bzw. mikroklimatischen Verhältnissen abhängig. Das Osterzgebirge mit den vorlagerten Becken (Dresdner Elbtalweitung im N und Moster Becken im S) kann mesoklimatisch als ein Prozeßraum angesehen werden. Bei Inversionswetterlagen ist von einer hohen Smoggefahr der Beckenlagen auszugehen. Auch die Kammlagen des Osterzgebirges sind durch ihre „Nähe“ zu den Luftmassen betroffen. Als problematisch ist die Tatsache zu sehen, daß sich die Siedlungszentren mit einem Großteil der Bevölkerung in genannten Beckenlagen befinden.

Gesicherte Aussagen zum Trendverhalten der Immissionsbelastung erlauben nur Langzeitmessungen. Aus diesem Grund können für CO, NO<sub>x</sub> und Schwebstaub, Benzol und Ruß keine oder wenig gesicherte Aussagen getroffen werden. Bei der SO<sub>2</sub>- Konzentration ist nördlich des Erzgebirges von 1989 bis 1997 ein erheblicher und kontinuierlicher Rückgang der Werte zu beobachten (siehe Station Radebeul-Wahnsdorf<sup>39</sup>). Im gleichen Zeitraum schwankten die Werte auf dem Erzgebirgskamm (siehe Station Bärenstein<sup>40</sup>) relativ stark auf hohem Niveau. Nur 1997 wurde ein wesentlich niedrigerer Wert gemessen. Als Ursache wird die Modernisie-

---

<sup>37</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.134

<sup>38</sup> Summe aller Kohlenwasserstoffe ohne Methan

<sup>39</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.143 f.

<sup>40</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.144

nung tschechischer Kraftwerke genannt. Bei Ozon ist ein stetiger Anstieg der Tage mit Überschreitung der Schwellenwerte zu sehen (Station Radebeul-Wahnsdorf 1974-1998<sup>41</sup>). Diese Tendenz korreliert mit anderen Stationen in Mitteleuropa und Nordamerika. Als Gründe werden die Erhöhung anthropogener Einflüsse, insbesondere des Verkehrs angeführt.

Ein Indikator für die Schadstoffbelastung der Luft ist der Waldzustand. Es ist nicht zu übersehen, daß in den Hochlagen des Erzgebirges ein beträchtlicher Teil des Waldes zerstört ist. In der gesamten Region sind Waldschäden verschiedenster Intensität vorhanden. In Sachsen hat sich in den letzten Jahren eine leichte Verbesserung abgezeichnet. Der größte Teil der Bäume ist schwach bis mittelstark geschädigt. In Nordböhmen ist ebenfalls eine Verminderung der Waldschäden zu erkennen, wobei sich die einzelnen Schadstufen immer noch auf einem relativ hohen Niveau befinden. Ab 1995 zeichnet sich eine Stagnation ab. Die Mehrzahl der Bäume weist leichte bis mäßige Schäden auf. Betroffen sind vor allem die Nadelbäume .

Die großräumigen Waldschäden in den Hochlagen des Erzgebirges sind bedingt durch Schadstoffimmissionen im Zusammenspiel mit klimatischen Erscheinungen (Inversion, Windbruch, Frost...). Trotz einer z. T. hohen Abnahme der Schadstoffbelastungen hat sich der Waldzustand nicht nennenswert verbessert. Der Einfluß von Witterungsextrema wie der harte Winter 1995/96 oder der trockene Sommer 1999 trug eher zur Verschärfung der Situation bei. Bei Ozon werden die Vitalitätsgrenzwerte der Pflanzen z. T. erheblich überschritten (Bsp. Station Zinnwald<sup>42</sup>). Generell hat die Häufigkeit der Überschreitung des Grenzwertes zugenommen (Mitteleuropa).

Bei einer Waldzustandsbetrachtung müssen Stoffeinträge durch Niederschlag nicht minder berücksichtigt werden. Diese führen zur chemischen Veränderung des Bodenhaushaltes. Auch hier sind die Bodenverhältnisse im Osterzgebirgswald größtenteils als kritisch zu bewerten. Aufgrund saurer Niederschläge ist großflächig Bodenversauerung (bis zu einem pH-Wert von unter 4,5) anzutreffen. Bei pH-Werten unter 5 ist mit einer erhöhten Freisetzung toxischer Stoffe zu rechnen. Im Osterzgebirge wurden überhöhte Werte von Aluminium und Kupfer festgestellt. Bei Blei wurden im Osterzgebirge sehr hohe und im Elbsandsteingebirge hohe Werte registriert<sup>43</sup>. In Abhängigkeit von der standörtlichen Gesamtsituation wächst mit zunehmender Belastung der Böden die Gefahr des Übertritt von Schwermetallen in das Grund- und Oberflächenwasser<sup>44</sup>.

Insgesamt ist der Waldzustand eher als kritisch zu bewerten. An eine wirkliche Verbesserung ist nur längerfristig zu denken. Die Komplexität der Thematik sollte dabei nicht unterschätzt werden.

### **2.3.2. Umweltmedium Wasser**

#### **Grenzwässerbewirtschaftung**

Mit der Vereinbarung über die „Internationale Kommission zum Schutz der Elbe“ (IKSE) zwischen der Bundesrepublik Deutschland, der Tschechischen Republik und der Europäi-

---

<sup>41</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.145

<sup>42</sup> Waldzustandsbericht 1999, S.38

<sup>43</sup> Waldzustandsbericht 1999, S.51

<sup>44</sup> Waldzustandsbericht 1999, S.50

schen Wirtschaftsgemeinschaft vom 8.10.1990 wurden die Grundlagen für die internationale Zusammenarbeit und länderübergreifende Sanierungsziele und -maßnahmen zur Verbesserung der Wasserqualität der Elbe geschaffen.<sup>45</sup> Die Hauptziele auf dem Gebiet des Gewässerschutzes sind:

- Nutzungen, vor allem die Gewinnung von Trinkwasser aus Uferfiltrat und die landwirtschaftliche Verwendung des Wassers und der Sedimente, zu ermöglichen,
- ein möglichst naturnahes Ökosystem mit einer gesunden Artenvielfalt zu erreichen und
- die Belastung der Nordsee aus dem Elbegebiet nachhaltig zu verringern.

Vertragliche Grundlage der wasserwirtschaftlichen Zusammenarbeit ist der Deutsch-Tschechische Grenzgewässervertrag vom 12.12.1995.

Im Berichtszeitraum 1994-1997 konzentrierte sich die grenzüberschreitende wasserwirtschaftliche Zusammenarbeit auf die Elbe (3,6 km grenzbildende Gewässerstrecke), Kirnitzsch, Gottleuba, Mordgrundbach und Müglitz.<sup>46</sup>

### ***Fließgewässergüte***

Zwar hat sich die Gewässergüte des Elbesystems in den letzten Jahren deutlich erhöht, trotzdem kann der derzeitige Zustand noch nicht als positiv charakterisiert werden. Ursachen sind zum einen im Bau von Kläranlagen, aber andererseits auch in der Stilllegung von Industriekapazitäten und von landwirtschaftlichen Nutzflächen zu suchen. Ein deutlicher Nachholbedarf bei der Abwasserreinigung besteht noch im ländlichen Raum.

Auf sächsischer Seite verbesserte sich die Gewässergüte der Elbe um durchschnittlich zwei Prozentpunkte von 1991 (Güteklassen III (stark verschmutzt) sowie III-IV (sehr stark verschmutzt)) zu 1997 (Güteklassen II (mäßig belastet) sowie II-III (kritisch belastet)) (Tab.6). Auf tschechischer Seite sind keine Daten vorhanden, es ist anzunehmen, daß sich auch dort die Wasserqualität der Elbe deutlich verbessert hat. Das Sofortprogramm der „Internationalen Kommission zum Schutz der Elbe“ (IKSE) mit festgelegten Sanierungsmaßnahmen ermöglichte diese Erfolge. Dies erfolgt durch Sanierungsmaßnahmen wie Abwasserklärung, Rückbau der direkt in Gewässer einleitenden Drainagen, umweltgerechter Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie Schaffung von Gewässerrandstreifen.<sup>47</sup> Der Fischbestand scheint in den letzten Jahren wieder zugenommen zu haben, was ein Probefischen im sächsischen Elbabschnitt durch die ARGE Elbe im September 1997 bestätigte.<sup>48</sup> Auch das erfolgreiche Aussetzen von Lachsen in der Sebnitz, der Polenz und in der Kamenice (Kamnitz) sind ein Indikator für die verbesserte Wasserqualität.

Bei den sanierungsbedürftigen Fließgewässerabschnitten soll mittel- und langfristig Güteklasse II erreicht werden. Die fortlaufende Sanierung der Elbe sollte eine Aufgabe von europäischer Bedeutung sein.

### ***Hochwasserschutz***

Noch um 1800 soll die Elbe bei Dresden bei Normalwasser etwa 250m breit und 0,5m tief gewesen sein. Um der Schifffahrt Rechnung zu tragen, wurde die Fahrrinne ausgebaut. Bei Usti n.L. (Aussig) wurde eine Staustufe errichtet. Im Gegensatz zu anderen Flüssen in Europa geschah dies weitgehend naturverträglich. Bedeutend ist, daß die Auenbereiche von Bebauung

---

<sup>45</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.82

<sup>46</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S.81

<sup>47</sup> vgl. Entwurf Regionalplan - Oberes Elbtal - Osterzgebirge, S. Z-30

<sup>48</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S. 59

freigehalten wurden. An Schlüsselpositionen in den Oberläufen der Elbe und seiner Nebenflüsse wurden Talsperren und Rückhaltebecken errichtet. Durch diese gezielten Maßnahmen des Hochwasserschutzes konnte die Hochwassergefahr auf ein Minimum reduziert werden. Das Müglitztal ist der einzige Bereich, wo von einer ernstzunehmenden Hochwassergefahr auszugehen ist. Das Problem wurde zwar erkannt, allerdings ist man sich über die Art und Weise der Schutzmaßnahmen uneins. Eine schnelle Lösung wäre hier anzustreben.

### ***Gewässerunterhaltung***

Aufgrund der Tatsache, daß der überwiegende Teil der Fließgewässer nicht natürlich sondern ausgebaut ist, sind Unterhaltungs- und Ausbaumaßnahmen notwendig. Weiterhin bedingen Hochwasserschäden genannte Maßnahmen. Unter ökologischen Gesichtspunkten werden heute naturnähere Bauweisen verwendet. Auch „Schönheitsmaßnahmen“ wie Mahd oder Deichpflege sind wichtige Bestandteile der Unterhaltung.

1994 wurden Uferbereiche der Wesenitz infolge Hochwasserschäden ökologisch saniert.

### ***Grundwasser***

Durch diffuse Stoffeinträge besonders der industriellen Landwirtschaft weisen besonders die agrarisch geprägten Gebiete überhöhte Belastungen von Nitrat, z.T. Phosphat, Herbiziden und Pestiziden auf. Im Bereich der Städte treten teilweise erhöhte Phosphatwerte (Mängel in der Abwasserbeseitigung) sowie höhere Belastung durch organische Substanzen (unsachgemäßer Umgang mit Lösungsmitteln; Altlasten) auf.

Es muß angemerkt werden, daß in der gesamten Euroregion seit der Wende die Einträge stark reduziert wurden. Allerdings ist der Abbau von Belastungen ein sehr langwieriger Prozeß. Im Moster Becken muß durch Rekultivierungsmaßnahmen die Grundwassersituation verbessert werden.

Zur Sicherung des Wasserdargebotes werden Trinkwasserschutzgebiete ausgewiesen. In der Euroregion sind relativ umfangreiche Flächen dafür vorgesehen (z.B. Wilde Weißeritz, Böhmisches Mittelgebirge).

## ***2.3.3. Naturschutz und Landschaftspflege***

### ***Schutzgebiete***

Die Region Elbe/Labe wird durch ausgedehnte historisch gewachsene Natur- und Kulturlandschaften geprägt, die zu einem nicht unwesentlichen Teil Schutzstatus besitzen. Teile der in Mitteleuropa einzigartigen Landschaft des Elbsandsteingebirges wurden auf sächsischer Seite 1990 als Nationalpark „Sächsische Schweiz“ festgesetzt. Die Bildung des Nationalparks „Ceske Svycarsko“ auf tschechischen Territorium folgte 1999. Eingebettet sind die Nationalparks in bestehende Landschaftsschutzgebiete („Sächsische Schweiz“ bzw. „Labske piskovce“). Die Sächsisch- Böhmisches Schweiz soll zu einem gleichwertigen, grenzüberschreitenden Großschutzgebiet entwickelt werden<sup>49</sup>. Folgende Programme und Konzepte zur Nationalparkentwicklung liegen bereits vor oder werden derzeit umgesetzt:<sup>50</sup>

- Pflege- und Entwicklungsplan für die Wälder (wird derzeit entwickelt)
- Pflege- und Entwicklungsplan des Nationalparks und für das Offenland (liegt vor – die Umsetzung wird vorbereitet)

---

<sup>49</sup> Entwurf Regionalplan – Oberes Elbtal – Osterzgebirge, S. Z-24

<sup>50</sup> Sächsischer Umweltbericht 1998, S. 176

- Pflege- und Entwicklungsplan für die Fließgewässer im Nationalpark (liegt vor und wird nach und nach umgesetzt)
- Ein Besucherinformationssystem wurde aufgebaut.
- Ein Informations- und Bildungsprogramm wurde erarbeitet.

Das gesamte Untersuchungsgebiet zeichnet sich durch landschaftliche Vielfalt und Mannigfaltigkeit an Flora und Fauna aus. Dies wird durch eine überdurchschnittliche Anzahl von Naturschutzflächen unterstrichen. Im sächsischen Teil der Euroregion sind insgesamt 61 Naturschutzgebiete sowie 39 Landschaftsschutzgebiete festgesetzt oder geplant<sup>51</sup>. Ergänzt werden diese Schutzgebiete durch eine Vielzahl von Naturdenkmälern und eine Reihe geschützter Landschaftsbestandteile. Im tschechischen Teil gibt es neben den zwei großen Landschaftsschutzgebieten „Labske piskovce“ (Elbsandsteingebirge) und „Ceske Stredohori“ (Böhmisches Mittelgebirge), den Naturpark Krusne Hory sowie 70 kleinere besonders geschützte Naturgebiete<sup>52</sup>. Das tschechische Naturschutzrecht unterscheidet dabei Nationale Naturschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Nationale Natursehenswürdigkeiten und Naturdenkmäler. Weiterhin bestehen noch Gebietsanteile an den Landschaftsschutzgebieten Kokorinsko und Luzicke Hory (Lausitzer Bergland).

Möglichkeiten zur Erweiterung des Flächenschutzes bestehen auf beiden Seiten. Man könnte z.B. stillgelegte Flächen im Schluckenauer Zipfel oder ehemalige Tagebauflächen dem Naturschutz zuführen. Außerdem sollten die vorhandenen z.T. auch binationalen Ansätze des Naturschutzes im Osterzgebirge intensiviert werden. Die Basis dafür sollte das Naturschutzgroßprojekt „Oberes Osterzgebirge“ einschließlich des „Mückentürmchen“ auf tschechischer Seite geben.

### ***Biotopschutz - Biotopverbund***

Auf deutscher Seite ist neben dem Arealchutz der Biotopschutz eine wichtige Form des Naturschutzes. Wertvolle Biotope erhalten nach §20c SächsNatSchG Schutzstatus. Zur Überwindung der Isolation von Biotopen oder ganzer Ökosysteme sind funktional zusammenhängende Netze ökologisch bedeutsamer Freiräume aufzubauen<sup>53</sup>.

Im Osterzgebirge soll der Waldanteil im Anschluß an bestehende Wälder erhöht werden.. Ein Anschluß an ökologische Verbundstrukturen wird angestrebt. Zur Unterstützung des ökologischen Verbundsystems sollen Gebirgstäler der Flüsse und Bäche wieder naturnah gestaltet werden<sup>54</sup>.

### ***Landschaftspflege***

Die traditionellen „Pfleger der Kulturlandschaft“, die Klein- und Mittelbauern sind dem Strukturwandel in der Landwirtschaft unterlegen. Die sich durchsetzende industrialisierte und spezialisierte Landwirtschaft verzichtet größtenteils auf Pflegemaßnahmen. Andererseits bedingen moderne Leitbilder des Naturschutzes die Landschaftspflege. Auf sächsischer Seite existieren eine Reihe von Förderprogrammen für die umweltgerechte Landnutzung sowie zur Kulturlandschaftspflege. Auf tschechischer Seite fehlen äquivalente Programme.

---

<sup>51</sup> vergleiche Entwurf Regionalplan – Oberes Elbtal – Osterzgebirge, Anhang II

<sup>52</sup> Euroregion Elbe/Labe In Zahlen, Abbildungen und Karten Usti n. L. 2000, S.17f

<sup>53</sup> LEP Sachsen, Z-38

<sup>54</sup> Entwurf Regionalplan – Oberes Elbtal – Osterzgebirge, S. Z-25



### **2.3.4. Altlasten**

#### ***Devastierte und belastete Landschaftsteile***

Mit Königstein und Dresden- Gittersee liegen zwei ehemalige WISMUT- Standorte im sächsischen Teil.

Der von 1946 bis Ende 1990 intensiv betriebene Uranerzbergbau führte zu einem großflächigen Umweltproblem. Radioaktive und chemisch-toxische Schadstoffe haben eine erhöhte Strahlenbelastung zur Folge gehabt. Beide Standorte werden saniert und unterliegen einer kontinuierlichen Überwachung und Kontrolle der Abgabe radioaktiver Stoffe an die Umwelt. Die Emissionswerte haben sich bis 1996 aufgrund niedrigerer Genehmigungswerte erheblich verbessert. (Tab. 11 und 12)

Auf tschechischer Seite bestehen ökologische Probleme infolge des Braunkohleabbaus. Hier muß das Hauptaugenmerk auf Rekultivierung der devastierten Flächen liegen.

#### ***Altlasten***

Auf sächsischer Seite existieren ca. 7000 altlastenverdächtige Flächen im Altlastenkataster. Das Maximum innerhalb Sachsens nimmt die Stadt Dresden mit 3895 Standorten<sup>55</sup> ein. In den Kreisen Meißen, Weißeritzkreis und Sächsische Schweiz finden sich jeweils um die 1000 Flächen. Der Umweltbericht 1998 unterscheidet zwischen militärischen Altlasten und Rüstungsaltlasten, Altstandorten und Altablagerungen. Der Großteil davon entfällt auf sogenannte Altstandorte, in denen Altablagerungen einen zusätzlichen Schwerpunkt bilden. Militärische und Rüstungsaltlasten sind nur in einem geringen Umfang vorzufinden. Insgesamt kann festgestellt werden, daß in dichtbesiedelten Industriegebieten die Altstandorte überwiegen, während es im ländlichen Raum mehr Altablagerungen gibt.<sup>56</sup> Die Altlastenbehandlung wird mit erheblichem Aufwand betrieben und wird noch über Jahre andauern.

## **2.4. Technische Infrastruktur**

### ***2.4.1. Verkehrsinfrastruktur (Verkehrsnetz und Verkehrsbeziehungen)***

Die hohe Dichte des Straßen- und Schienennetzes entspricht der Bevölkerungs- und Siedlungsdichte. Es geht in seiner Anlage auf den Industrialisierungsprozeß zurück. Bedingt durch die geringen Ausgaben für die Erhaltung während der 40-jährigen sozialistischen Epoche entspricht es nicht den heute notwendigen Standards und ist sanierungs- und ausbaubedürftig. Die Erneuerung der Verkehrssysteme wird aufgrund steigenden Verkehrsaufkommens um so dringlicher.

#### **Straßenverkehr:**

Über die Autobahnen A4 und die A13 ist der sächsische Teil sehr gut an das europäische Netz angebunden. Die sowohl für die Anbindung nach SO- Europa als auch für die interne Verbindung wichtige Autobahn Dresden-Prag (A17/D8) ist auf tschechischer Seite von Prag bis Lovosice (Lobositz) realisiert, die restlichen Teilabschnitte sind in Planung oder im Bau. Nach Beendigung langwieriger Querelen über die Trassierung und Finanzierung einiger Teilabschnitte der A17/D8 kann derzeit von einer termingemäßen Fertigstellung 2005 ausgegangen werden. Aus Sicht der Regionalentwicklung ist der Termin der Fertigstellung viel zu spät. Auch sollte berücksichtigt werden, daß mit dem Bau der A17 ein bedeutender

<sup>55</sup> Stand 3/98

<sup>56</sup> Umweltbericht Sachsen 1998, S. 98

Auch sollte berücksichtigt werden, daß mit dem Bau der A17 ein bedeutender Lückenschluß im europäischen NW-SO Verkehr realisiert wird. Dies könnte ohne lenkende Maßnahmen zu einem überhöhten Verkehrsaufkommen führen. Die Autobahn ist aus ökologischer Sicht umstritten.

Die Region verfügt über ein dichtes Fernstraßennetz, indem die Europastraßen E55 (B170/N8) und E442 (N13) herauszuheben sind. Während das Netz an Verbindungsstraßen auf sächsischer Seite wesentlich stärker ausgeprägt ist, sind Nebenstraßen in etwa gleichem Umfang vorhanden. In den höheren Lagen des Erzgebirges, im Böhmischem Mittelgebirge und im Elbsandsteingebirge fehlen leistungsfähige Verbindungsstraßen.

Durch die umfangreichen Investitionen seit der Wende hat sich der Qualitätszustand der Straßen auf sächsischer Seite wesentlich verbessert. Allerdings sind für einen guten Qualitäts- und Ausbauzustand des Straßennetzes noch enorme Investitionen notwendig. Defizite bestehen v.a. bei Brücken und bei Ortsumgehungen. Auf der tschechischen Seite verfügt das Straßennetz über ein gutes Niveau. Verbesserungsmöglichkeiten bestehen in erster Linie bei Bahnübergängen.

Im grenzüberschreitenden Bereich hat man das Straßennetz ziemlich vernachlässigt. Es existieren lediglich fünf Grenzübergänge für den motorisierten Verkehr, wobei nur einer (Altenberg-Cinovec) für den Lkw-Verkehr zugelassen ist (Tab. 7). Dies ist natürlich nicht ausreichend für den grenzüberschreitenden Verkehr. Bereits in den 1930er Jahren existierten für den motorisierten Verkehr folgende Grenzübergänge zusätzlich:

Langenburkersdorf - Lobendava,

Rosenthal - Jilove Sneznik,

Sebnitz Forellenschänke - Mikulasovice Tanecnice,

Fürstenu - Fojtovice.

Es wäre zu prüfen, in wieweit diese reaktiviert werden können.

Der Motorisierungsgrad ist mit 526 Fahrzeugen pro 1000EW auf der sächsischen Seite höher als auf der böhmischen Seite (464 Fahrzeuge pro 1000EW). Auffällig ist auf böhmischer Seite der hohe Anteil an Krafrädern (96 pro 1000EW). Die jährliche Unfalldichte ist in den tschechischen höher als in den sächsischen Kreisen. Die höchste Dichte weist allerdings Dresden auf<sup>57</sup>.

### **Schienenverkehr:**

Das Schienennetz ist in beiden Teilen der Region dicht ausgebaut. Dresden stellt einen Eisenbahnknotenpunkt von europäischer Bedeutung dar. Im Elbtal verläuft die bedeutsame Schienenstrecke Dresden-Prag durch die Region. Mit dem Ausbau der Strecken Dresden-Leipzig und Dresden-Berlin auf 200 km/h bzw. der Strecke Dresden-Prag auf 140 bis 160 km/h wird derzeit der Anschluß der Region an das europäische Hochgeschwindigkeitsnetz realisiert.

Dem gegenüber ist der Zustand der Gleisanlagen besonders auf Nebenstrecken schlecht. Viele Nebenstrecken sind durch wirtschaftlichen Strukturwandel und zunehmenden Individualverkehr von der Stilllegung bedroht. Dies wäre in Hinblick auf ihre Bedeutung für den Tourismus kritisch. Der grenzüberschreitende Schienenverkehr beschränkt sich z.Z. auf das Elbtal (Tab. 15). Bis 1945 existierten in der Region auf Nebenstrecken noch folgende Grenzübergänge:

Sebnitz - Dolni Postevna

Moldava - Holzhau (Kreis Freiberg)

Eine Revitalisierung der betroffenen Strecken wäre zu prüfen.

---

<sup>57</sup> Euroregion Elbe/Labe In Zahlen, Abbildungen und Karten Usti n. L. 2000, S.52f

Um den Transitverkehr auf der E55 zu entlasten, wurde 1994 die „Rollende Landstraße“ Dresden-Lovosice (Lobositz) eingerichtet.

### **Binnenschifffahrt:**

Die Elbe ist eine bedeutende Wasserstraße in Mitteleuropa. Sie wird in der Euroregion sowohl für den Tourismus mit Fahrgastschiffen als auch für den Massenguttransport genutzt. Die Kapazität als Wasserweg wird derzeit nur zum Teil ausgelastet. Durch fehlende Investitionen kann eine für den Transportverkehr wirtschaftlich notwendige Fahrrinntiefe von 1,60m nicht gewährleistet werden. Hochwassersituationen sowie Niedrigwasserstände beeinträchtigen zusätzlich die Schifffahrt auf der Elbe.

### **Flugverkehr:**

In Dresden-Klotzsche existiert ein Flughafen von internationalem Rang. Auf tschechischer Seite wird über die Notwendigkeit eines Regionalflughafens diskutiert.

### **ÖPNV:**

Der Standard des ÖPNV in der Euroregion ist beiderseits der Grenzen gut. Der Verkehrsverbund Oberelbe (VVO) bietet für den gesamten sächsischen Raum ein sehr umfangreiches Angebot an. Ausgehend von der Kernstadt Dresden, die mit Buslinien, Straßen- und S-Bahnen ausreichend versorgt ist, führen S- und Regionalbahnen sowie Buslinien in das Umland. Leider ist im ÖPNV generell ein Rückzug aus der Fläche kennzeichnend. Vorreiter ist dabei die Deutsche Bahn AG. Verbindungen, wie z.B. Riesa (außerhalb der EEL) – Nossen, sind bereits stillgelegt. Als positiv zu werten ist, daß zumindest die Gleiskörper erhalten bleiben, um später die Möglichkeit zur Wiederinbetriebnahme der Verbindungen zu haben.

Fährverbindungen über die Elbe sind wichtige flußüberschreitende Verbindungsmöglichkeiten abseits der Elbbrücken. Es bestehen erste Ansätze zur Einbindung der Tschechischen Seite in das Verkehrskonzept (z. B. Fähre Schöna-Hrensko (Herrnskretsch); Busverbindung Dresden-Teplice (Teplitz)).

In der Tschechischen Republik ist der ÖPNV staatlich organisiert. Träger des Buslinienverkehrs ist der CSAD, der des Zugverkehrs die tschechische Staatsbahn CD. Das flächenhafte Angebot, auch in peripheren Räumen ist gewährleistet. Der Fahrzeugpark ist teilweise überaltert. Mängel gibt es v. a. im Servicebereich (z.B. Fahrplanauskunft).

Ein Verkehrsmanagementsystem (auch grenzüberschreitend) ist in Planung.

## **2.4.2. Ver- und Entsorgung**

Die technische Versorgung (Gas, Elektrizität, Wasser, Abwasser, Telefon) ist durch hohe Anschlußwerte gekennzeichnet. Problematisch ist der Zustand der Netze, der aufgrund des Alters einen hohen Verschleißgrad aufweist.

Die Trinkwasserversorgung aus dem öffentlichen Netz ist mit weit über 90% gesichert. Nur in den Kammlagen der Mittelgebirge und im Bereich von abgelegenen Splittersiedlungen erfolgt die Versorgung vereinzelt über Hausbrunnen.

Der Anschlußgrad an die öffentliche Kanalisation ist relativ hoch (Tab. 16). Auf beiden Seiten wurde in den letzten Jahren (mit Hilfe von Fördermitteln) enorm in den Bau von Kläranlagen und den Ausbau der Kanalisation investiert. Im peripheren ländlichen Raum, besonders auf

der böhmischen Seite, besteht noch Nachholbedarf. Vorrangig im Kreis Litomerice (Leitmeritz), wo 1999 von 96 Landgemeinden nur 22 über eine Kanalisation verfügten.

In der telefonischen Versorgung im Festnetzbereich ist auf der deutschen Seite seit 1998 theoretisch der Anschluß jedes Haushaltes möglich. Das Netz gehört zu den modernsten überhaupt. Auf tschechischer Seite entspricht das Festnetz nicht dem europäischen Standard. Die Dichte des Mobilfunknetzes ist mit gut bis sehr gut zu bezeichnen. Netzlücken treten nur in peripheren Lagen der Sächsischen Schweiz und des Osterzgebirges auf.

Die Müllentsorgung ist flächendeckend gesichert. Auf sächsischer Seite wird diese durch den Zweckverband Abfallwirtschaft „Oberes Elbtal“ realisiert. Z.Z. wird die Deponierung von Abfall anderen Entsorgungsverfahren wie dem Recycling bevorzugt.

Grenzüberschreitende Konzepte zur Abfallverwertung scheitern an der nationalen Gesetzgebung der Tschechischen Republik. Diese verbietet den Ex- oder Import von Müll.

## 2.5. Wirtschaft

### ***2.5.1. Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftlicher Strukturwandel***

Besonders bedeutend für die Kontakte und Verflechtungen zwischen Sachsen und Böhmen ist seit Jahrhunderten die Elbe (Labe) als Transportweg. Bereits im Jahre 1837 wurde diese Wasserstraße erstmals durch ein Dampfschiff befahren. Die Elbeschiffahrt erlebte dann in der Mitte des 19. Jahrhunderts ihre Blütezeit, denn in dieser Zeit stieg der Bedarf an Rohstoffen, infolge der Industrialisierung, um ein Vielfaches an. Die Elbeschiffahrt mußte strukturell und technologisch umgestaltet werden, um den steigenden Schiffsverkehr zu bewältigen - es entstanden die Kettenschiffahrt und die großen Dampfschiffahrtsgesellschaften. Folgende Rohstoffe wurden hauptsächlich über den Wasserweg transportiert: Braunkohle, Holz und Zucker (aus Böhmen kommend), sowie Dünger, Roheisen, Samen, etc. (elbaufwärts nach Böhmen).

Die Euroregion ist Teil eines traditionsreichen Wirtschaftsraumes mit mehreren industriellen Zentren. Historisch hat der Reichtum an Rohstoffen und Energieträgern diese Entwicklung begünstigt. Von 1945 bis 1989 fand in beiden Teilregionen eine ähnliche wirtschaftliche Entwicklung statt, die durch große Kombinate geprägt war. Zu Beginn des Strukturwandels waren die vorhandene Produktionsbedingungen durch:

- generell hohen Technologierückstand,
- veraltete und verschlissene Produktionsanlagen,
- eine hohe verdeckte Arbeitslosigkeit und
- hohen Produktivitätsrückstand

gekennzeichnet<sup>58</sup>.

Beiderseits kam es zur Entflechtung der Kombinate und zum Aufbau kleiner und mittlerer Unternehmen, oft handelt es sich um Niederlassungen von Firmen aus den alten Bundesländern oder anderen Industriestaaten. Auf sächsischer Seite war ein Teil der Industriebetriebe nicht privatisierbar. Die Produktivität der erhalten gebliebenen Industriebetriebe ist in Verbindung mit Personalabbau um ein Mehrfaches gestiegen. Insgesamt vollzog sich der Strukturwandel in Sachsen schneller und konsequenter. Im böhmischen Teil der Euroregion verläuft der wirtschaftliche Wandel begünstigt durch die Beibehaltung des Währungssystems eindeutig

---

<sup>58</sup> Entwicklungs- und Handlungskonzept Euroregion Elbe/Labe, Kommunalentwicklung Baden-Württemberg GmbH 1994

langsamer; es ist nur ein schrittweiser Übergang von der Plan- zur Marktwirtschaft. Die zunehmende Konkurrenz auf den internationalen Märkten und die notwendige Umstrukturierung der Wirtschaft mahnen allerdings eine Beschleunigung an. Die seit 1996 anhaltenden Rezessionserscheinungen in Tschechien können durchaus auch auf die gewisse Inkonsequenz in der Umstrukturierung zurückgeführt werden.

Die durch die Geschwindigkeit des wirtschaftlichen Wandels entstandenen Entwicklungsunterschiede erschweren ein wirtschaftliches Zusammenwachsen der Region. Ein Investitionstransfer von Sachsen nach Nordböhmen ist derzeit nur begrenzt möglich, da auch in Sachsen die Wirtschaft die gewünschte Stabilität noch nicht erreicht hat. Außerdem ist die Kapitaldecke noch zu gering. Allerdings beweisen verstärkte deutsch- polnische Wirtschaftsaktivitäten im Grenzraum Niederschlesien, daß wirtschaftliche Zusammenarbeit auch auf niedrigem finanziellen Niveau möglich ist. Hoch ist derzeit das Wohlstandsgefälle.

### **2.5.2. Produktionsstruktur (Industrie und Gewerbe)**

Die Industriestruktur ist sehr vielseitig. Auf der deutschen Seite dominieren die Branchen Elektrotechnik/Elektronik, Maschinen- und Fahrzeugbau sowie Leichtindustrie<sup>59</sup>. Profilbestimmend auf der tschechischen Seite sind die chemische Industrie, der Maschinenbau, die Elektroenergieerzeugung und die Textilindustrie<sup>60</sup>.

Auf der sächsischen Seite hat, mit Ausnahme der Stadt Dresden, ein deutlicher Deindustrialisierungsprozeß stattgefunden, der vor allem die traditionellen Branchen betraf und zu einem bis zu 90%igen Abbau der industriellen Kapazitäten führte. Einen gewissen Ausgleich brachte in den ersten Jahren nach der Wende das rasche Wachstum der Bauwirtschaft; seit 1995 ist aber auch diese „Konjunkturlokomotive“ auf das Abstellgleis gefahren<sup>61</sup>. Seit 1997 beginnt aus industriellen Kernen heraus ein Wirtschaftswachstum im Verarbeitenden Gewerbe. Indikatoren für das konjunkturelle Klima sind u. a. der Überschuß an Gewerbeanmeldungen sowie die Anzahl der Gesamtvollstreckungen (Tab. 10 u. 11). Der Niedergang der Bauwirtschaft belastet die Gesamtwirtschaft aber immer noch stärker als das Wachstum im verarbeitendem Gewerbe. Als sehr positiv sind die zweistelligen Wachstumsraten der Exportwirtschaft zu bezeichnen.

Im böhmischen Teil der Region ist die Produktivität der Gesamtwirtschaft noch weit vom westeuropäischen Niveau entfernt. Die internationale Wettbewerbsfähigkeit basiert vorrangig auf Lohn- und Preisdumping. Gleichzeitig ist ein Rückgang des Exports in ehemalige sozialistische Länder festzustellen. Für eine weitere Angleichung der Wirtschaft ist die schrittweise Öffnung des Marktes für ausländische Investoren und die Abwicklung des Außenhandels auf der Basis der vom Markt bestimmten Wechselkurse notwendig.

Der Bergbau und das Verarbeitende Gewerbe ist im tschechischen Teil der Euroregion dominant, allerdings wird sich herausstellen, ob dieses Niveau trotz Umstrukturierungsprozessen gehalten werden kann. Der Bausektor ist im sächsischen Teil trotz Rezession immer noch

---

<sup>59</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

<sup>60</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

<sup>61</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999

überdimensioniert. Im tschechischen Teil spielt der Bausektor nur eine untergeordnete Rolle (Tab. 12).

Die Erwartungen in den Ausbau des Tertiärsektors haben sich aufgrund der zu geringen Kaufkraft noch nicht erfüllt. Der Dienstleistungssektor ist außerhalb der Stadtregionen Dresden und Usti n. L. (Aussig) unterentwickelt.

Ein traditioneller Erwerbszweig in der Euroregion, der Tourismus, ist noch ausbaufähig. Es fehlen in diesem Bereich Produkte und Marketing für neue wirtschaftlich interessante Zielgruppen. Im tschechischem Teil entspricht das Beherbergungsgewerbe nicht dem europäischen Niveau.

Der Wirtschaftsraum Dresden stellt einen „Wachstumspol“ dar, von dem Ausstrahlungseffekte auf die gesamte Region ausgehen. Aufgrund günstiger „weicher Standortfaktoren, FuE-Kapazitäten und Humanressourcen wurden besonders im Bereich „Neue Industrien“ Wirtschaftspotential aufgebaut. Von der Wirtschaftskraft vergleichbarer Räume der alten Bundesländer ist Dresden allerdings noch weit entfernt.

### **2.5.3. Humanressourcen sowie FuE**

In der Euroregion sind etwa 505.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (1998) arbeitsfähig, davon zwei Drittel auf sächsischer und ein Drittel auf böhmischer Seite. Während auf sächsischer Seite weiterhin ein Abbau an Beschäftigung stattfindet (von 1996 zu 1998 um 4%), steigt die Zahl der Beschäftigten auf böhmischer Seite an (von 1996 zu 1998 um 7%)<sup>62</sup>.

Die Erwerbsstruktur nach Wirtschaftsbereichen läßt innerhalb der Euroregion ein stark differenziertes Muster erkennen. Zusätzlich nimmt die Zahl der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich stetig zu, bei gleichzeitiger Abnahme der Erwerbstätigen in der Industrie (Tertiärisierung). In den Kreisen Dresden (74%) und Usti n. L. (Aussig) (59%; die Stadt Usti n. L. (Aussig) 68%) ist die Dominanz des Tertiärsektors ersichtlich. Mit einem Beschäftigtenanteil von über 50% sind die Kreise Decin (Tetschen) und Teplice (Teplitz) stark industriell geprägt. Auch die Kreise Meißen, Sächsische Schweiz, Litomerice (Leitmeritz) sowie der Weißeritzkreis verfügen über einen starken sekundären Sektor. Allerdings ist das Baugewerbe, wo z. B. im Kreis Sächsische Schweiz bzw. im Weißeritzkreis ca. 40% der Beschäftigten des produzierenden Gewerbe tätig sind, auf sächsischer Seite stark überdimensioniert. Die Landwirtschaft ist im Weißeritzkreis (8%) und im Kreis Litomerice (Leitmeritz) (10%) bedeutend.

Das Potential an Erwerbstätigen ist in beiden Teilen im Verhältnis zur Einwohnerzahl hoch. Die Altersstruktur ist gegenwärtig in Bezug auf die Erwerbstätigkeit noch günstig; etwa 60% der Einwohner sind im Erwerbsalter.

Das Forschungs- und Entwicklungspotential im sächsischen Teil ist zum überwiegenden Teil auf die Stadt Dresden fixiert. Die wichtigsten Standorte sind die Technische Universität und die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW). Sie verfügen über langjährige Traditionen in der Ausbildung technischer Studienrichtungen wie z. B. die Fachrichtungen Bauwesen, Maschinenbau und E-Technik.

Weiterhin sind in Dresden 4 Fachhochschulen, 3 Akademien, 9 Institute der Fraunhofer-Gesellschaft, 5 Institute der Max-Planck-Gesellschaft, 4 Institute der Leibniz-Gesellschaft

---

<sup>62</sup> Euroregion Elbe/Labe In Zahlen, Abbildungen und Karten Usti n. L. 2000, S.32f

sowie 2 Technologiezentren konzentriert<sup>63</sup>. 2 Forschungsinstitute für Biotechnologie sind z.Z. im Bau. Zusätzlich existieren noch eine Reihe von privaten Forschungsinstituten (z.B. Dresden Design Center (DCC) von AMD). Zwei weitere Technologiezentren sind an dem Standorten Meißen und Sebnitz zu finden, wobei das Technologie- und Gewerbezentrum Sebnitz auch auf die grenzüberschreitende Kooperation im technisch-technologischen Bereich ausgerichtet ist. Im Weißeritzkreis fehlt ein Technologiezentrum.

Im tschechischen Teil existiert in Usti n. L. (Aussig) eine Universität.

Der Grad der schulischen und beruflichen Qualifikation ist in beiden Teilen der Region sehr hoch. Auf der sächsischen Seite haben etwa 90% der Erwerbstätigen eine abgeschlossene Berufsausbildung, im tschechischen Teil etwa 80%. Eine Besonderheit ist das hohe Qualifikationsniveau der Frauen im sächsischen Teil.

#### **2.5.4. Arbeitsmarkt**

Die tschechischen Kreise der Region weisen eine relativ hohe Arbeitslosigkeit auf (ca. 12% 1998). Sie liegt über dem tschechischen Landesdurchschnitt. Kritisch ist die Tatsache, daß sich die Arbeitslosenquote von 1996 bis 1998 verdoppelt hat. Gründe sind u. a. der Kapazitätenabbau in der Braunkohlenindustrie sowie Rationalisierungsmaßnahmen im staatlichen Sektor der Industrie und in staatlichen Verwaltungen.

In sächsischen Kreisen herrscht eine höhere Arbeitslosigkeit von ca. 16% (1998) vor (Tab. 15). Die Schaffung von Arbeitsplätzen in den „Neuen Industrien“ bringt jedoch kaum Entlastung für den Arbeitsmarkt, da der überwiegende Teil nicht über das erforderliche Ausbildungsprofil verfügt. Ein Arbeitsplatzabbau ist v.a. im Bausektor und im Öffentlichen Dienst zu verzeichnen. Eine Vielzahl der Arbeitslosen ist in ihren Berufen schwer vermittelbar. Konkrete Konzepte zum Abbau der Arbeitslosigkeit existieren nicht.

Die Jugendarbeitslosigkeit ist auf tschechischer Seite mit 33,6% gegenüber 11,3% auf sächsischer Seite wesentlich höher. Allerdings sind auf sächsischer Seite die Zahlen durch Abwanderung der jungen Leute in die Alten Bundesländer bzw. Qualifizierungsmaßnahmen geschönt. Bei den über 55-jährigen ist die Quote auf tschechischer Seite mit 3,3% verschwindend gering, während sie auf sächsischer Seite mit 22,6% ziemlich hoch ist. Die Frauenarbeitslosigkeit ist in beiden Teilen der Euroregion etwa gleich hoch. Sie beträgt insgesamt 54%. Auf tschechischer Seite steht der Arbeitsmarkt zusätzlich durch Zuwanderung unter Druck.

#### **2.5.5. Wirtschaftsförderung**

Wirtschaftsförderung kann in Form von Investitionen in Industrie und Gewerbe, der Unterstützung von Forschung und Innovation, den Ausbau der Infrastruktur oder der Verbesserung „weicher Standortfaktoren“ erfolgen. Wichtigste Instrumente der Förderung sind dabei:

##### 1. Zuschüsse

- Investitionszuschüsse
- Subventionen

##### 2. Steuerliche Hilfen

- Investitionszulagen

---

<sup>63</sup> www.dresden.de

- Sonderabschreibungen nach dem Fördergebietsgesetz (werden vorrangig vom Bund (z.T. Land) gewährt)

3. Darlehen

4. Bürgschaften, Garantien (werden vorrangig von der Stadt (z.T. Land) gewährt)

### **Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“**

Entsprechend der unterschiedlichen wirtschaftlichen Entwicklung trat ab 1.1.2000 eine regionale Differenzierung der Förderung in Kraft. Die Fördersätze richten sich nach Strukturschwäche/ -stärke der jeweiligen Region und berücksichtigen auch landesplanerische Vorgaben. Die gemäß Rahmenplan maximal zulässigen Subventionswerte werden durch die regionalen und sektoralen Förderprioritäten des Freistaates Sachsen im Rahmen des jeweils geltenden Regionalen Förderprogramms in Sachsen eingeschränkt. Dabei unterscheidet man drei Subventionswertstufen in der gewerblichen Wirtschaft und in der Infrastruktur. Für die gewerbliche Wirtschaft wird der maximale Subventionswert nur in der ersten Förderpriorität gewährt. In Gebieten der zweiten Priorität erfolgt eine Reduzierung um 7%, in Gebieten der dritten Priorität erfolgt eine Reduzierung um 15 %. Diese Differenzierungen gelten nicht im Bereich des Fremdenverkehrs, da er in Bezug auf den Fördergegenstand differenziert wird.

### **Förderprioritäten in Sachsen abgestellt auf die Euroregion Elbe/Labe**

**Erste Förderpriorität** genießen Investitionen in strukturschwachen Regionen:

Teile des Landkreises Sächsische Schweiz

Teile des Weißeritzkreises

### **Zweite Priorität**

haben die übrigen Gebiete der Euroregion

### **Dritte Priorität**

Dresden

Der Freistaat Sachsen hat in der Wahrnehmung seiner Eigenverantwortung für die Umsetzung der GA neben regionalen auch sektorale Prioritäten für die Förderpraxis festgelegt.

Besonders förderwürdig sind dabei Investitionsvorhaben von hoher regionalpolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung, Investitionen in Unternehmen, die als High-Tech-Betriebe klassifiziert oder in Zukunftsbranchen eingeordnet werden, respektive Unternehmen, die die innovative Wirtschaftsentwicklung fördern und Investitionen in industriellen Kernen. Hier gelten keine regionalen Abstufungen (Abzüge)<sup>64</sup>. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft zeigt sich die verstärkte Förderung von Unternehmen der High-Tech-Branche. Weitere Förderprioritäten liegen in den historisch gewachsenen Branchen des Freistaates. Bei der Vergabe der Zuschüsse findet aber neben dem Verarbeitenden Gewerbe und der Metallindustrie eine Schwerpunktbildung hin zur Elektrotechnik/Elektronik statt. Das bedeutet, daß in letzterem weniger Betriebe mit mehr Zuschüssen unterstützt wurden. Es zeigt sich aber auch, daß in den beiden Branchen mit den höchsten Zuschüssen die größten Investitionen getätigt, die meisten Arbeitsplätze gesichert wurden und neu entstanden.

Betrachtet man die Aufschlüsselung nach Betriebsgrößen in Sachsen, so bestätigt sich wieder die Zielstellung der GA. Zunächst auf Sachsen verteilt lagen die weitaus meisten Förderfälle auf der Ebene der Kleinbetriebe (ca. 80%). Im Hinblick auf die Zuschüsse ist eine erhöhte Förderintensität für die KMU allgemein festzustellen. Aber auch sehr große Betriebe mit über

---

<sup>64</sup> Regionales Förderprogramm Sachsen im 27. Rahmenplan zur Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, S. 13



1000 Beschäftigten erhalten 17% der in Sachsen gezahlten Gelder. Die geschaffenen Arbeitsplätze befinden sich jedoch überwiegend im Bereich der KMU.

Ein besonders ausgeprägtes Bild zeigt die Förderstatistik der Stadt Dresden, betrachtet man die Förderung nach Betriebsgrößen. Werden fallmäßig überproportional viele Kleinunternehmen bedacht, so stehen drei Viertel der Zuschüsse allein sechs sehr großen Unternehmen zur Verfügung. In Bezug auf gesicherte und geschaffene Arbeitsplätze kann aber nur ein Fünftel des Dresdner Ergebnisses auf sie zurückgeführt werden. Besonders viele Arbeitsplätze konnten statt dessen in KMU geschaffen werden. Allgemein wurde Dresden stark bevorzugt bei der Fördermittelvergabe. Allein 14% aller Zuschüsse Sachsens kamen der Landeshauptstadt zugute.

In der Förderperiode 1999-2003 werden sowohl investive wie nichtinvestive Maßnahmen gefördert, wobei der Anteil der nichtinvestiven Maßnahmen mit 50 Mio. DM im Verhältnis sehr gering ist. Für die gewerbliche Wirtschaft sollen etwa doppelt so viele Gelder eingesetzt werden, wie für Infrastrukturmaßnahmen. Insgesamt wird für Sachsen in oben genanntem Zeitraum eine Gesamtfördersumme an GA-Normalförderungen von 4278,38 Mio. DM geplant<sup>65</sup>. Betrachtet man die fünf Jahre differenziert, so ist mit einer starken Reduktion (für investive Maßnahmen auf ein Viertel der Gelder von 1999) der Fördermittel bis zum Jahr 2003 zu rechnen. Die Unterstützung nichtinvestiver Maßnahmen bleibt bis 2002 gleich hoch, läuft im Jahre 2003 jedoch aus.

### **Europäische Förderung (außer INTEREG, Phare)**

Mit den Fördermaßnahmen des Europäischen Regionalfonds (EFRE) und des Europäischen Sozialfonds (ESF), die der Ko-Finanzierung nationaler Programme dienen, leistet die Europäische Union einen wichtigen Beitrag zum Abbau von Disparitäten. Die EFRE-Mittel fließen vorrangig in die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Zur arbeitsmarkt- und berufsbildungspolitischen Flankierung des wirtschaftlichen Transformationsprozesses sowie zur Förderung benachteiligter Zielgruppen stellt der ESF Mittel zur Verfügung.

Für die sächsische Seite sind außerdem die Förderprogramme LEADER und URBAN interessant. Bei den Programmen Leonardo da Vinci, Socrates, 5. Rahmenprogramm, „Städtepartnerschaften in Europa“ muß zwar der Antragsteller aus Deutschland sein, die Beteiligung der tschechischen Seite ist jedoch möglich oder sogar erwünscht. RAPHAEL und LIFE sind Programme, die auch von tschechischer Seite genutzt werden können.

### **2.5.5. Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft**

Aus der vielfältigen naturräumlichen Ausstattung der Euroregion leiten sich unterschiedliche Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft ab.

Gute Voraussetzungen sind vor allem im Elbtal, in den Niederungen der Elbezuflüsse und auf den Hochebenen (Ebenheiten) oberhalb des Elbtales gegeben. Hier dominieren schwere fruchtbare Böden - Auelehme, Lößlehme. In den Gebirgslagen des Erzgebirges und des Böhmisches Mittelgebirges überwiegen Gesteins- und Verwitterungsböden. Auf den schweren Böden werden überwiegend Getreide, Raps und Hackfrüchte angebaut, auf den leichten Podsolböden in den Gebirgslagen überwiegen Grasland für den Weidebetrieb und Wälder zur

---

<sup>65</sup> 28. Rahmenplan zur Gemeinschaftsaufgabe (GA) „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“, S.123

forstwirtschaftlichen Nutzung.

Der Erzgebirgswald ist charakterisiert durch einen hohen Bestand an Fichtenmonokultur. Er erwies sich bisher infolge Luftschadstoffbelastung als ökologisch instabil. Die Waldbestände südlich des Nordböhmischen Beckens zeichnen sich durch eine höhere Stabilität infolge größerer Artenvielfalt aus<sup>66</sup>.

Entlang der Elbe zwischen Litomerice (Leitmeritz) und Usti n. L. (Aussig) sowie im Elbtal bei Dresden-Pillnitz, Dresden-Kaditz, Radebeul und auf den Höhen südlich von Dresden sind günstige Bedingungen für Obst, Gemüse- und Hopfenanbau gegeben, die Süd- und Westhänge des Elbtales zwischen Pillnitz und Diesbar (Kreis Riesa- Großenhain) unterhalb von Meißen sowie die des böhmischen Mittelgebirges sind traditionelle Weinbaustandorte.

In der Tierproduktion überwiegt in beiden Untersuchungsräumen die Rinderhaltung (Rinderaufzucht und Milchviehwirtschaft). Ergänzend existieren auch Anlagen der Schweine- und Geflügelproduktion. Im sächsischen Teil ist der Viehbestand in der Massentierhaltung drastisch reduziert worden, steigt aber seit 1996 langsam wieder an.

In den Moritzburger Teichen wird Fischwirtschaft betrieben (meist Karpfen).

Auf sächsischer Seite setzt sich der Trend vom intensiven zum extensiven Landbau fort. Wurden in Sachsen 1991 etwa 650 ha nach den Regeln des ökologischen Landbaues bewirtschaftet, so waren es 1997 bereits 11.000 ha<sup>67</sup>.

Im deutschen Teil der Euroregion ist die Abhängigkeit von der EU- Agrarstruktur groß. Spürbar wird dies vor allem durch Veränderungen bei den Anbaukulturen („Vergetreidung“) und umfangreiche Flächenstillegungen.

In der Landwirtschaft sind die Strukturwandelprozesse in Tschechien mit denen in Sachsen vergleichbar (Veränderung der Organisations- und Anbaustrukturen), aber die Auswirkungen sind unverhältnismäßig geringer gewesen. Der Arbeitsplatzabbau hält auf niedrigem Niveau weiter an.

Aktuelle Ereignisse (Streit um EU-Agrarpolitik, BSE, Maul- und Klauenseuche) stellen die derzeitige Landwirtschaftspolitik auf den Prüfstand. Strategische Zielvorgaben zu geben ist von daher sehr schwierig. Ein Lösungsansatz (auch für die Forstwirtschaft) wäre die Schaffung regionaler Kreisläufe.

## 2.6. Tourismus

### **2.6.1. Charakterisierung des Landschaftsbildes und der historisch- wertvollen Bausubstanz**

Die Euroregion Elbe/Labe wird durch ausgedehnte und attraktive Natur- und Kulturlandschaften geprägt, die größtenteils im direkten Einzugsbereich der Agglomerationen Dresden bzw.

---

<sup>66</sup> Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden Juni 1995

<sup>67</sup> Sächsische Agrarberichte 1992-1998

Usti n. L. (Aussig) liegen. Touristische Zielgebiete in der Euroregion Elbe/Labe sind neben den großräumigen Landschaften, wie die Sächsisch- Böhmischeschweiz, das Osterzgebirge und das Böhmisches Mittelgebirge, auch eine Vielzahl kleinerer Landschaftseinheiten. Genannt werden sollen an dieser Stelle:

- die Elbhänge zwischen Diesbar-Seußlitz und Radebeul,
- die Dresdner Heide,
- der Tharandter Wald,
- die Moritzburger Teichlandschaft
- oder das Milesovka-Gebiet.

Hoch ist der Anteil von Landschaftsräumen bzw. -objekten, die unter Schutzstatus stehen. Entlang des Elbtals befinden sich zahlreiche historische Mittel- und Kleinstädte (Meißen, Radebeul...), die eine Vielzahl bauhistorischer Fixpunkte liefern. Vor allem zu nennen sind Schlösser und Burgen, die insbesondere auf der tschechischen Seite der Euroregion zu finden sind. Die Stadt Dresden bildet im überregionalen bzw. internationalen Maßstab den kulturellen Mittelpunkt. mit bedeutenden 30 Museen, 33 Galerien, einer Vielzahl an Theatern, der Semperoper und weiteren kulturellen Einrichtungen. Zahlreiche Vereine und Projekte runden mit ihrem kulturellen Angebot die „Dresdner Kulturlandschaft“ ab. Weiterhin besitzt die Stadt unzählige historische und moderne Baudenkmäler (z.B. Zwinger, Hofkirche, Schloß bzw. Fernsehturm, Prager Straße...). Dresden ist das bedeutendste Barockzentrum nördlich der Alpen.

In der Sächsisch- Böhmischeschweiz haben Fremdenverkehr und Naherholung eine historische Tradition.

Wichtige Naherholungs- und Fremdenverkehrszentren im böhmischen Teil sind u.a. die Stadt Teplice (Teplitz) als Kurort mit den international bedeutsamen Heilbädern und Kureinrichtungen, Osek mit dem Zisterzienser Kloster, die Stadt Usti n. L. (Aussig) als kulturelles Zentrum, Tisa und Telnice für Kletter- und Skisporttouristen, der gesamte Raum von Decinsky Sneznik (Schneeberg), die Stadt Litomerice (Leitmeritz) mit vielen denkmalgeschützten Bauwerken (Barockhäuser, Klosteranlage) und Wassersportangeboten, Terezin mit Nationalfriedhof und Gedenkstätte, Trebinice und Roudnice für die Naherholung sowie Msene- Lazne als Kurort mit eisenhaltigen Kohlesäurebrunnen.

Der sächsische Grenzraum verfügt über ein breites Spektrum von historischen Kurbädern und Kurorten (Bad Schandau, Bad Gottleuba, Berggießhübel, Kreischa, Altenberg), Luftkurorten (Gohrisch, Hartha, Friedewald, Volkersdorf, Kipsdorf, Bärenburg), die besonders für den Erholungstourismus interessant sind.

Die in Zusammenhang mit den Anlagen des Braunkohletageabbaus und der Energieerzeugung auf der Basis schwefelhaltiger Braunkohle resultierenden Umweltschäden beeinträchtigten bis zu ihrer Sanierung die Funktionsfähigkeit der Erholungszentren in beiden Teilen der Euroregion direkt. Aktuell hat man v. a. mit Folgeschäden (siehe Waldzustand) zu tun.

Insgesamt verfügt die **Euroregion Elbe/Labe** über Landschaften, ergänzt durch ein Ensemble aus historisch wertvoller Bausubstanz, die für den Tourismus, insbesondere für die Naherholung und den Fremdenverkehr sehr attraktiv sind. Insbesondere die Sächsische und Böhmischeschweiz weisen ein traditionell gutes Image auf. Erholungstourismus, der kulturorientierte Tourismus sowie der Sporttourismus spielen in dieser Region eine zentrale Rolle.

Für den Sporttourismus existieren vielseitige Angebote: Wandern, Klettern, Wassersport, Skilaufen, Reiten, Radfahren, Segelfliegen u. a. Entsprechende Wander- und Kletterwege sowie Naturlehrpfade sind gut markiert. Altenberg/Zinnwald ist ein Wintersportzentrum auch für den Profisport (Biathlon, Bob, Rodel)

In Hinblick auf den Bau der „Neuen Messe“ bzw. des Kongreßzentrums in Dresden sollen auch diese Tourismusformen regional gestärkt werden. Mit der „Gläsernen Manufaktur“ von VW will man außerdem in die Sparte moderner Formen des Tourismus<sup>68</sup> vordringen.

### **2.6.2. Tourismusinfrastruktur**

Die touristische Infrastruktur ist durch ein relativ gutes Niveau gekennzeichnet. Die Übernachtungsmöglichkeiten sind auf beiden Seiten der Grenze sehr vielfältig (Hotels, Pensionen und Privatzimmer). Die Bettenkapazität hat sich auf der sächsischen Seite in den letzten Jahren stark erhöht. Hinzu kommt eine deutliche Verbesserung des Hotel- und Gaststättenangebotes durch Modernisierung und Neubau in den letzten Jahren<sup>69</sup>. Als qualitativ gut bis sehr gut kann somit die sächsische Situation charakterisiert werden, auf tschechischer Seite stimmt die Quantität, aber noch nicht die Qualität.

Die Entwicklung im Beherbergungsgewerbe erweist sich im Verlauf der letzten Jahre als stark ansteigend. Mit rund 53.000 Betten in über 1000 Beherbergungsstätten im Jahr 1998 wurden vielfältige Übernachtungsmöglichkeiten in Hotels, Pensionen etc. in der Euroregion bereitgestellt. Allerdings stiegen im sächsischen Teil in den letzten Jahren die Gästezahlen nicht im Verhältnis an, so daß die Auslastung auf 28% sank. Dagegen stieg im böhmischen Teil die Auslastung auf 34% an. Aus genannten Zahlen ergibt sich die Notwendigkeit, neue Beherbergungsstätten nur noch im Ausnahmefall zu errichten. Ausnahmefälle könnten z.B. lokal vorhandene Defizite sein bzw. wenn der Bedarf für bestimmte Zielgruppen nicht gedeckt ist. Gleichwohl ist unbedingt der Auslastungsgrad vorhandener Beherbergungsstätten zu erhöhen. Große Unterschiede sind allerdings in dem Verhältnis von nationalen und internationalen Touristen zwischen dem deutschen und dem tschechischen Teil zu erkennen. Während im deutschen Teil ausländische Touristen lediglich 9% aller Gäste ausmachen, sind es im tschechischen Teil über 50%. Aufgrund des Wohlstandsgefälles kann davon ausgegangen werden, daß ein Großteil der ausländischen Touristen Deutsche sind. Gleichzeitig sei auf das entsprechende Potential an künftigen Gästen verwiesen. Allerdings fehlen im tschechischen Teil qualitativ hochwertige Beherbergungskapazitäten.

Neben einem gut ausgebauten ÖPNV und Verkehrsnetz zur Erreichung aller touristischen Zentren sind weitere attraktive öffentliche Verkehrsmittel vorhanden, wie z.B. die historischen Elbdampfer der Weißen Flotte, die dampfbetriebenen Schmalspureisenbahnen sowie die mittels Solarenergie betriebene Kirnitzschtalbahn in der Sächsischen Schweiz. Das vorhandene Wander- und Radwegenetz wird ständig ausgebaut und gepflegt. Eine besondere Bedeutung kommt dabei dem Elbradweg zu. Aufgrund der finanziellen Probleme der Kommunen und besonders der Bahn ist damit zu rechnen, daß sich der gute Standard des ÖPNV beiderseits der Grenzen verschlechtern wird<sup>70</sup>. Die Folge sind Reduzierungen im Fahrplan und die Zunahme des motorisierten Individualverkehrs, was wiederum negative Auswirkungen auf die Umweltsituation hat.

---

<sup>68</sup> hier Verbindung von Einkaufs- und Erlebnistourismus

<sup>69</sup> Kunack, S.: Grenzüberschreitendes Tourismus-Marketing in der Euroregion Elbe/Labe – dargestellt an einer wissenschaftlichen Untersuchung im Oberzentrum Dresden, Diplomarbeit an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, 1998, S. 32

<sup>70</sup> Kowalke, H.; Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme, 1999, S. 9

Die Ausstattung mit sportlichen und kulturellen Einrichtungen ist insgesamt sowohl quantitativ als auch qualitativ gut bis sehr gut. Allerdings bündeln sich kulturelle aber auch sportliche Aktivitäten immer mehr auf die Oberzentren und auf ausgewählte mittelzentrale Standorte. Im ländlichen Raum dagegen findet ein Abbau von Kapazitäten statt. Gründe sind Einsparungen im öffentlichen Bereich, ein teilweise schlechter Bauzustand der Einrichtungen und Bevölkerungsverluste. Durch den Bau moderner Freizeitzentren oder Erlebnisbäder versucht man zwar diesen Mißstand zu kompensieren, gleichwohl sind die Unterhaltungskosten für diese Anlagen sehr hoch, so daß man auf Gäste aus Fremddregionen angewiesen ist. Des weiteren ist immer noch ein hoher Sanierungsbedarf in den Zentren der Städte und Dörfer festzustellen.<sup>71</sup>

Für die Vermarktung und Kooperation existieren auf sächsischer Seite allein sechs öffentliche Tourismusverbände. Der tschechische Teil wird von einem Verband (DELITEUS) vermarktet. Die vorhandenen Strukturen bieten leider nicht eine optimale Ausgangssituation, das vorhandene Potential geeignet zu vermarkten und die Kooperation mit der tschechischen Seite zu organisieren. Außerdem behindert latentes Konkurrenzdenken der einzelnen Verbände ein einheitliches Auftreten. Werbung ist nur auf den eigenen Verband abgestellt, dazu existiert nur ein einziger Prospekt in tschechischer Sprache.

Der räumliche Zusammenhang der Tourismusgebiete bedingt letztendlich eine grenzüberschreitende Lösung. Diese sollte die Bündelung aller touristischen Ressourcen und ihre Darstellung sowie Vermarktung national im jeweiligem Land (intraregionale Strategie) als auch weltweit (internationale Strategie) ebenso wie ein touristisches Leitsystem vor Ort beinhalten.

Trotz dieser recht guten Entwicklungspotentiale im Bereich Fremdenverkehr in der Euroregion wurden folgende Defizite festgehalten:<sup>72</sup>

- Es existiert derzeit noch kein funktionierendes grenzüberschreitendes Marketing – ein 1996 beantragtes und 1997 bestätigtes Projekt zur Gestaltung, Konzeption, Herstellung und Realisierung eines gemeinsamen Messeauftrittes der sächsischen Ferienregion entlang der Elbe soll u. a. einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung eines grenzüberschreitenden Tourismus- Marketingkonzeptes leisten.<sup>73</sup>
- Es fehlt an Auskunfts- und Informationsmöglichkeiten über touristische Ziele und Übernachtungsangebote auf der jeweils anderen Seite der Grenze.
- Das verzerrte Preis-Leistungsverhältnis aufgrund des deutsch-tschechischen Währungsgefälles führt zu einem einseitig funktionierenden Tourismus von der deutschen auf die tschechische Seite. Die Leistungen sind im böhmischen Teil wesentlich preiswerter.
- Umweltfolgeschäden durch verunreinigtes Wasser, Luftbelastung, Waldschäden, Bergbau etc.

---

<sup>71</sup> Kunack, S.: Grenzüberschreitendes Tourismus-Marketing in der Euroregion Elbe/Labe – dargestellt an einer wissenschaftlichen Untersuchung im Oberzentrum Dresden, Diplomarbeit an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, 1998, S. 32

<sup>72</sup> ebenda, S. 10 sowie Kunack, S.: Grenzüberschreitendes Tourismus-Marketing in der Euroregion Elbe/Labe – dargestellt an einer wissenschaftlichen Untersuchung im Oberzentrum Dresden, Diplomarbeit an der Technischen Universität Dresden, Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften, Fachrichtung Geowissenschaften, 1998, S. 32

<sup>73</sup> Euroregion Elbe/Labe: Geschäftsbericht 1998, S. 16

## **2.7. Soziokulturelle und kommunale Infrastruktur**

Der Ausstattungsgrad mit sozialer und kultureller Infrastruktur ist in der gesamten Euroregion Elbe/Labe hoch.

### **2.7.1. Gesundheits- und Sozialwesen**

Die medizinische Versorgung ist in beiden Teilen der Euroregion gut bis sehr gut. Z.T. bestehen noch Mängel in der Gebäudesubstanz und in der technischen Ausrüstung insbesondere auf tschechischer Seite, allerdings sind in den letzten Jahren hohe Aufwendungen in die Aufwertung der medizinischen Ausstattung geflossen.

Hervorzuheben sind u. a. der Neubau von Krankenhäusern, so wurden zwischen 1995 und 1998 in der gesamten Euroregion vier neue Krankenhäuser errichtet. Die Anzahl der Betten stieg insgesamt leicht an. In bestehenden Krankenhäusern sinkt die Bettenzahl jedoch. Gründe sind gehobenere Ansprüche der Patienten. Die flächendeckende Versorgung durch Ärzte, Zahnärzte sowie Apotheken ist gewährleistet. In den letzten Jahren stieg die Zahl an Ärzten und Zahnärzten leicht an. Auf tschechischer Seite allerdings muß ein Zahnarzt statistisch doppelt soviel Menschen versorgen, wie auf sächsischer Seite. In Dresden fällt der hohe Apothekenbesatz auf. Insgesamt bestehen für die Stadt noch Potentiale, die Stellung als oberzentraler Versorgungsschwerpunkt auszubauen, was teilweise auch getan wird (siehe Universitätsklinikum). Im Weißeritzkreis ist in allen Bereichen die Tendenz einer Unterversorgung zu erkennen. Auf sächsischer Seite ist weiterhin die Etablierung von Kur-, Gesundheits- und Rehabilitationseinrichtungen in der Sächsischen Schweiz und im Osterzgebirge hervorzuheben.

Der Ausstattungsgrad mit Plätzen und Einrichtungen der stationären Altenhilfe ist ebenfalls gut, doch bestehen vor allem im Pflegebereich erhebliche qualitative Mängel. Viele dieser Einrichtungen sind noch in funktionsfremden Gebäuden untergebracht, die einer umfangreichen Instandsetzung und Modernisierung bedürfen.<sup>74</sup>

### **2.7.2. Bildung und Erziehung**

Das Angebot an Kindertagesstätten ist in der gesamten Euroregion gut. Bei einem Verhältnis von über 30 Kindern auf eine Erzieherin im Landkreis Sächsische Schweiz und im Weißeritzkreis muß jedoch eine hochwertige Kinderbetreuung in Frage gestellt werden.

Das Schulwesen ist in beiden Teilen der Euroregion gut ausgebaut. In dem sächsischen Teil hat sich die Anzahl der Schulen in den letzten Jahren verringert. Grund ist vor allem das Sinken der Schülerzahlen infolge Geburtenrückgang bzw. Wegzug von Familien mit schulpflichtigen Kindern. In der Gymnasialstufe ist die Klassenstärke mit etwa 33 Schülern eindeutig zu hoch.

Der Geburteneinbruch der 1990er Jahre sollte nicht zu übereilten Schließungen von Bildungs- und Erziehungseinrichtungen führen, da die Geburtenzahlen wieder steigen und damit mittelfristig Bedarf besteht.

Die Region verfügt über Universitäten in Dresden und Usti n. L. (Aussig) Außerdem existieren in Dresden mehrere Fachhochschulen. Die Zahl der Studierenden an den Hochschulen und der Universität war in den letzten Jahren steigend.

---

<sup>74</sup> Regionalplan Oberes Elbtal/Osterzgebirge, S. B-56

### **2.7.3. Kunst, Kultur und Sport**

Die Euroregion Elbe/Labe ist ein reichhaltiger und vielseitiger Kulturstandort. Es existiert ein dichtes Netz an kulturellen Einrichtungen mit einem umfangreichen Veranstaltungsangebot. Gleichwohl stehen die Darbieter von Kunst, Kultur und Sport gleichermaßen unter dem Zwang kommunaler Finanzierung (siehe aktuelles Beispiel: Elblandsinfoniker). Auch ein Ausweichen auf Sponsoren der Wirtschaft ist nur im begrenzten Umfang möglich, da besonders bei den KMU die Kapitaldecke gering ist.

Daneben sind auch in der Einrichtungssubstanz Mängel festzustellen. Besonders im Oberzentrum Dresden fehlt es an adäquaten Gebäuden, wie z. B. Mehrzweckhallen oder ein Kongreßzentrum. Ein Teil der Einrichtungen ist in einem ziemlich schlechten Zustand (z. B. Eissporthalle, Steyer-Stadion) oder die vorhandenen Gebäude bedürfen erheblicher Aus- und Umbaumaßnahmen zur Wettbewerbsfähigkeit (z. B. Kulturpalast).

Im ländlichen Raum ist allgemein ein Rückzug des Angebots aus der Fläche festzustellen. Zwar wird durch die Ansiedlung von Freizeit- und Erlebniseinrichtungen versucht, neue Angebote zu schaffen, allerdings wird damit der Verlust bisheriger Angebote nur bedingt kompensiert. Einerseits müssen zum Bau dieser sehr kostenintensiven Einrichtungen in der Regel hohe Fördergelder aufgewendet werden, andererseits ist der Trends der Verflachung der Angebote zu erkennen.

### **2.7.4. Sicherheit**

Eine wichtige Grundlage einer hohen Lebensqualität im Grenzraum ist die Verringerung der mit der Grenzlage zusammenhängenden Sicherheitsdefizite bzw. -lücken.

Die Grenz- und Wirtschaftskriminalität sind im wesentlichen Ergebnis des Wohlstandsgefälles. Schmuggel, Produktpiraterie und illegale Mülltransporte sind die häufigsten wirtschaftskriminellen Delikte, die unmittelbar mit der Grenze zusammenhängen. Aus diesem Grund soll mittelfristig durch die Angleichung des Lebensstandards der Anreiz für kriminelle Handlungen gesenkt werden.

Kurzfristig müssen Maßnahmen zur Bekämpfung und Prävention von Straftaten sowie die Kooperation der Strafverfolgungsbehörden eine besondere Wertigkeit erhalten. Ähnliches gilt für illegale Einreisen und die damit im Zusammenhang stehende Beschaffungskriminalität, die durch geeignete Vorhaben besser verhindert werden müssen.

Besonders Feuerwehrwesen, Katastrophenschutz und die Bereiche der öffentlichen Sicherheit sind auf Informationen aus dem Nachbarland angewiesen, wenn eine gegenseitige Unterstützung in Notfällen und Gefahrensituationen ermöglicht werden soll. Dafür ist die Schaffung grenzüberschreitender Informationssysteme notwendig, die eine Zusammenarbeit in einer Vielzahl von Bereichen vereinfacht oder überhaupt erst ermöglicht. Es gilt daher, Maßnahmen zur Einrichtung von derartigen Warn-, Informations- und Früherkennungssystemen zu fördern. Generell sind Zusammenarbeit und Informationsaustausch im Bereich der öffentlichen Sicherheit (Polizei, Zoll, Bundesgrenzschutz) und der Strafverfolgung (Staatsanwaltschaften) grenzüberschreitend zu intensivieren und auszubauen.

Gegenwärtig ist eine Zusammenarbeit durch die unterschiedlichen rechtlichen Rahmenbedingungen noch erschwert. Durch die periphere Lage der grenznahen Gebiete sind diese in Notfällen oft schwierig erreichbar. Es ist daher notwendig, das Rettungswesen grenzüberschreitend zu organisieren und zu vernetzen, so daß in Notfällen eine wirksamere, von beiden Seiten der Grenze ausgehende Hilfe möglich ist. Hier ist insbesondere der Austausch von Erfahrungen und Kenntnissen und die Durchführung gemeinsamer Übungen zu nennen. Was auch die

gegenseitige Bereitstellung von Geräten und Fahrzeugen einschließen sollte. Dazu ist es erforderlich, die teilweise schon bestehende Zusammenarbeit durch eine Vereinfachung der Rahmenbedingungen zu intensivieren. Z. B. dürfen Grenzübergänge in Notfällen keine Barrieren darstellen. Wichtig wäre auch der Aufbau eines gemeinsamen Leit- und Informationssystems, um Einsätze zwischen den unterschiedlichen Trägern der Aufgabenerfüllung auf beiden Seiten abzustimmen.

Beispielsweise gehen von Gefahrguttransporten vielfältige Risiken aus, die eine Gefahr für Bevölkerung und Umwelt darstellen. Durch einen verbesserten Informationsaustausch im Vorfeld dieser Transporte lassen sich Risiken vermindern.

### **2.7.5. Kommunale Finanzen**

Das Ist-Aufkommen an den Gemeindesteuern in den sächsischen Kreisen der Euroregionen hat sich in den letzten Jahren insgesamt erhöht. In den einzelnen Kreisen sind allerdings Unterschiede festzustellen. Im Kreis Meißen und insbesondere in Dresden ist das Aufkommen an Steuern pro Kopf höher als in den Kreisen Sächsische Schweiz und dem Weißeritzkreis. In der Realsteueraufbringungskraft liegen die Städte und Gemeinden des sächsischen Teils der Euroregion weit unter dem Durchschnitt vergleichbarer Städte in den alten Bundesländern. Es wurde zwar in den letzten Jahren diesbezüglich ein Aufholeprozeß realisiert, gleichwohl werden die kommunalen Haushalte noch über Jahre auf Transferleistungen angewiesen sein. Über ein vergleichsweise hohes endogenes Realsteueraufkommen verfügen Dresden und einige Umlandgemeinden. Strukturdefizite im Ländlichen Raum korrelieren mit der Finanzschwäche der dortigen kommunalen Haushalte.

Für die tschechische Seite sind keine gesicherten Aussagen möglich, da keine entsprechende Statistik existiert.

### **2.7.6. Handel und Versorgung**

Auf sächsischer Seite ist seit Ende der 1990er Jahre grundsätzlich ein Rückzug von Handels- und Versorgungseinrichtungen aus der Fläche zu erkennen. Dies gilt sowohl für Handelseinrichtungen als auch für Grunddienstleistungsversorger (Banken, Sparkassen, Post,..). Hauptgründe sind die Privatisierungsmaßnahmen (Post, Bahn,..) und die wirtschaftliche Neuordnung von Unternehmen im Rahmen der Globalisierung. Dies gilt nicht nur für den ländlichen Raum, so werden auch in den städtischen Agglomerationen Filialen rationalisiert. Allerdings wird dort der Wegfall von Filialen größtenteils durch Installation von Automaten ersetzt. Der anhaltende Bevölkerungsverlust seit der Wiedervereinigung verstärkt außerdem den Handlungsdruck auf Handelseinrichtungen und Grunddienstleistungsversorger.

Im Bereich Handel bestehen auch aktuell noch Tendenzen, die Standorte der „grünen Wiese“ zu stärken (siehe Elbe-Park). Gleichwohl haben die Innenstadtbereiche des Oberzentrums Dresden sowie wichtiger Mittelzentren (z. B. Meißen) noch keine adäquaten Mittel gefunden, sich als Alternativstandort den Einkaufsparks der „grünen Wiese“ zu empfehlen. Die Gründe sind insbesondere im mangelnden Parkplatzangebot, Defizite im ÖPNV- Bereich und in der unzureichenden Vermarktung zu suchen.

Auf tschechischer Seite konnten bisher die Versorgungsstrukturen aufrechterhalten werden. Mit der Fortführung des Transformationsprozesses in Tschechien und dem angestrebten EU-Beitritt muß auch dort mit Veränderungen gerechnet werden.



### **3. Erstellung eines Stärken- Schwächen- Profils**

Ein Stärken- Schwächen- Profil (SSP) dient dazu, endogene Potentiale und Defizite einer Region herauszuarbeiten. Dabei erweist es sich als sinnvoll, Handlungsfelder festzulegen. Die Handlungsfelder entsprechen einem Abgleich des HEK94, des GEH4 und des Programmdokuments Sachsen - Tschechische Republik INTERREG IIIa - Phare- CBCII. Die Festlegung erfolgte analog zur Entwicklung des Leitbildes.

Folgende neun Handlungsfelder wurden in dieser Reihenfolge definiert:

**Technische und Soziale Infrastruktur**

**Verkehr und Verkehrsinfrastruktur**

**Wirtschaft und Wirtschaftsstruktur**

**Tourismus und Naherholung**

**Umwelt, Natur und Landschaft**

**Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt**

**Bildung und Qualifizierung**

**Sozialer, kultureller und sportlicher Bereich**

**Kooperation, Kommunikation und Sicherheit**

### **3.1. Darstellung der aktuellen Stärken in den neun Handlungsfeldern**

#### ***Technische und Soziale Infrastruktur***

- hoher Anschlußgrad an die öffentliche Wasserversorgung in den Städten und in einem Teil der ländlichen Gebiete
- relativ hohe Versorgung im Bereich Abwasseraufbereitung, auch in Teilen des böhmischen Grenzraums
- ausgedehntes Gasversorgungssystem vorhanden
- Gas- und Fernwärmeversorgung mit insgesamt hohem Anschlußgrad in den größeren Siedlungseinheiten
- Umstellung auf umweltfreundliche Heizsysteme ist in Realisierung
- modernes und dichtes Funk- und Festtelekommunikationsnetz besteht
- hoher Fördermitteleinsatz für die Errichtung der kommunalen technischen Infrastruktur
- Nutzung von komparativen Kostenvorteilen bei der grenzüberschreitenden Infrastrukturentwicklung
- gute Internet-Zugangsmöglichkeiten
- schnelle Verfügbarkeit neuer Telefonanschlüsse
- hoher Anteil an Investitionen in die technische Infrastruktur insbesondere auch im ländlichen Raum
- hoher Ausstattungsgrad mit Kinderbetreuungseinrichtungen
- große Anzahl bedeutender kultureller Einrichtungen mit langer Tradition und qualitativ hochwertigem Angebot – Theater, Galerien, Museen
- Standard der Ausstattung mit sozialer und kultureller Infrastruktur insgesamt hoch, entsprechend der hohen Siedlungsdichte und dem Vorhandensein traditionell starker städtischer Zentren
- im internationalen Vergleich gute Ausstattung im Gesundheitswesen und den sozialen Diensten; auf tschechischer Seite Nachholbedarf in ländlichen Teilräumen, wo die Einrichtungen gegenwärtig entstehen
- Konzentration von Spezialkliniken in Dresden und Usti n.L.

#### ***Verkehr und Verkehrsinfrastruktur***

- hohe Dichte des Schienennetzes, auch in gering besiedelten Gebieten; die Strecken sind vor allem auf böhmischer Seite (noch) in Betrieb (zum Teil touristisch attraktiv)
- Bahnanbindung bei sehr vielen Industriegebieten vorhanden
- „Rollende Landstraße“ Dresden - Lovosice (als Alternative für den Güterstraßenverkehr)

- dichtes Straßennetz im überwiegenden Teil der Region vorhanden
- dichtes öffentliches Busliniennetz vorhanden
- teilweise gute Verkehrsanbindung zum Flughafen und Hauptbahnhof/Busbahnhof Dresden
- Verbesserung und Erleichterung des öffentlichen Personenverkehrs zwischen der Tschechischen Republik und Deutschland
- Lage an europäisch bedeutsamen Verbindungsachsen, allgemein gute Einbindung der Region im Fernstraßennetz, Schienennetz, Wasserstraßennetz und Flugliniennetz
- Planung und Neubau von Umgehungsstraßen
- hoher Modernisierungsgrad sowie Verbesserung von Qualität und Kapazität insbesondere der Hauptverkehrsstraßen
- A17/D8 Dresden - Prag im Bau bzw. in Planung
- Elbe als Schifffahrtsstraße für Güter und Fahrgäste; Verbesserung der Fahrrinne ökologisch vertretbar geplant
- S-Bahn Dresden mit günstigen Taktraten sowie guter Erschließung des Umlandes
- ÖPNV-Angebot auf deutscher und tschechischer Seite relativ gut
- Ausbau des Hauptschienennetzes für moderne Hochgeschwindigkeitszüge in Realisierung
- internationaler Flughafen in Dresden

### ***Wirtschaft und Wirtschaftsstruktur***

- das Elbtal ist ein traditioneller Wirtschaftsstandort mit mehreren industriellen Zentren
- bauliche Substanz und Maschinenpark der Betriebe größtenteils modern
- Raum Dresden mit überdurchschnittlicher wirtschaftlicher Entwicklung trotz Strukturwandel
- Vorhandensein von FuE im Raum Dresden begünstigt Unternehmertum in Wachstumsbranchen
- Potentiale für grenzüberschreitenden Wirtschaftsaustausch im Sinne struktureller Ergänzung vorhanden
- Verkehrsnetz - Straße, Schiene, Wasserweg - ausreichend dicht und im wesentlichen funktionsfähig; guter Standard des ÖPNV
- historische Verbundenheit des sächsisch-böhmischen Wirtschaftsraumes
- gute Ausstattung mit technischer Infrastruktur
- hoher Freizeitwert der Region durch gute Erreichbarkeit von Naherholungsräumen und kulturellen Zentren
- breites Branchenspektrum der Industrie

- Vielfalt an kleineren und mittleren Betrieben
- hohe Exportorientierung zahlreicher Groß- und Mittelbetriebe in Tschechien, oftmals mit Ausrichtung auf den deutschen Markt
- relativ günstige Lohnkosten, insbesondere im böhmischen Teil der Region
- Potentiale für grenzüberschreitenden Wirtschaftsaustausch im Sinne struktureller Ergänzung vorhanden
- Flächen für die Gewerbeentwicklung und erschlossene Gewerbegebiete vorhanden
- Modernisierung und Innovationsbedarf in allen Bereichen der Wirtschaft aufgrund des Strukturwandels in der Region
- große Reserven an Rohstoffvorkommen (Braunkohle, Kaolin, Gesteine, Mineralien)
- der Grenzraum ist Teil nationaler und europäischer Fördergebiete
- Organisation von Wirtschaftsförderung
- Attraktivität für ausländische Investoren vorhanden
- Bestandssicherungspolitik
- Entwicklung von grenzüberschreitenden Gewerbegebieten
- Erleichterung unternehmerischer Aktivitäten durch den Abbau administrativer Barrieren und Entfrachtung von Vorschriften
- Schaffung von Anreizen für die Entwicklung von Dienstleistungen und des grenzüberschreitenden Tourismus
- Erschließung von neuen Märkten in den Nachbarländern
- gute Bedingungen für Landwirtschaft aufgrund fruchtbarer Böden und klimatischer Gunst im Elbtal und anderen Gebieten
- überwiegend gute Ausstattung der landwirtschaftlichen Unternehmen mit moderner Landtechnik und Tierbeständen mit hohem Leistungspotential
- Potential für Waldwirtschaft
- Marktnähe für die Schaffung regionaler Kreisläufe vorhanden
- Steigerung des Wachstums im verarbeitenden Gewerbe in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Produktion
- viele Programme zur Förderung der Entwicklung von Landwirtschaft und ländlichem Raum

### ***Tourismus und Naherholung***

- touristisch attraktive Kulturlandschaft
- Städtische Zentren mit umfangreichem kulturellem Angebot
- im historischen Zustand erhaltene Stadtkerne und Dörfer
- traditionsreiche Kur- und Erholungsorte beiderseits der Grenze

- einzigartige Landschaften in räumlicher Nähe zu Siedlungszentren (Potential zur Naherholung)
- gutes Übernachtungs- und Gaststättenangebot, besonders im deutschen Teil der Region
- gute naturräumliche und klimatische Voraussetzungen für Ganzjahrestourismus mit Wandern und Wintersport
- Elbradweg Hamburg- Prag durchquert die Region
- entwicklungsfähige, aber noch wenig erschlossene Gebiete vorhanden, besonders das böhmische Mittelgebirge im Kreis Litomerice
- Sächsische und Böhmisches Schweiz mit traditionell gutem Image als Fremdenverkehrsgebiete; vorhandene Nationalparke
- dichtes historisch gewachsenes Straßennetz; für örtliche Grenzübergänge geeignete Straßen zum Teil noch vorhanden
- gutes ÖPNV- System besonders im Elbtal; historische Bahnen als touristisch attraktive Verkehrsmittel
- traditionelle Verbundenheit der Fremdenverkehrsgebiete beiderseits der Grenze
- traditionsreiche Kur- und Erholungsorte vorhanden
- hohe Anzahl an Naturschutzgebieten, Landschaftsschutzgebieten und Naturdenkmälern dokumentieren die historisch erhaltene Landschaftsstruktur
- Entwicklung touristischer Einrichtungen, Schaffung von Anreizen zur Erhöhung der Aufenthaltsdauer
- Erschließung von Förderquellen für die Sanierung des historischen Erbes
- Entwicklung von ländlichem Tourismus, Attraktivierung der ländlichen Räume für Tourismus

### ***Umwelt, Natur und Landschaft***

- umfangreiche Dorfentwicklungsmaßnahmen
- relativ viele Entwicklungskonzepte (AVP, AEP, ÖEK, LEADER) zur ganzheitlichen Entwicklung im ländlichen Raum auf beiden Seiten der Grenze vorhanden
- viele Programme zur Förderung der Entwicklung von Landwirtschaft und ländlichem Raum
- Erkenntnis der landschaftsgestaltenden Funktion der Landwirtschaft
- Erkenntnis zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe
- Einführung umweltgerechter Produktionsweisen und des ökologischen Landbaus
- Baulandreserven durch Revitalisierungsflächen vorhanden
- große zusammenhängende Flächen von Natur- und Kulturlandschaft einschließlich des Siedlungsnetzes (Grund- und Aufbau) im historisch gewachsenen Zustand

- Raumordnerische Zielvorgaben zu zentralen Orten und Entwicklungsachsen vorhanden oder in Vorbereitung, Übereinstimmung der grundsätzlichen Ziele der regionalen und kommunalen Planung auf deutscher und tschechischer Seite
- qualitativ hochwertige und stark gegliederte Naturräume
- erhebliche Teile der Region als Gebiete mit Schutzstatus: Nationalpark Sächsische Schweiz, Nationalpark Böhmisches Schweiz, Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete
- hoher Waldanteil im Mittelgebirgsbereich; teilweise Aufforstung
- Verfügbarkeit und Reichtum an Wasservorkommen hoher Güte
- starke Senkung der Luftverunreinigungen bei großen Emittenten (erhebliche Fortschritte in der Sanierung von Kraft- und Heizwerken)
- funktionsfähiges System im Monitoring von Luftverunreinigungen und in der Kontrolle von Emittenten
- Verbesserung der Umwelt, insbesondere bei Luft, Abwasserbehandlung und Abfallbeseitigung nach der Wende
- öffentliches Bewußtsein hinsichtlich der Umweltbedingungen vorhanden
- fortschreitende Sanierung ehemaliger Abbaustätten
- Instrumentarien zum Schutz und zur Pflege von Landschaft und Kulturlandschaft vorhanden
- Reduzierung des Kohleabbaus
- Konzepte zur Rekultivierung der Tagebauflächen im tschechischen Teil der Region liegen vor
- Stärkung der ökologischen Funktion des Waldes
- Einführung neuer Technologien für das Recycling von Abfällen
- Nutzung alternativer Energiequellen
- gute offizielle und informelle Zusammenarbeit tschechischer und deutscher Naturschutzinstitutionen; umfassende Dokumentationen von Natur- und Denkmalobjekten vorhanden

### ***Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt***

- Heimatbewußtsein und Bodenständigkeit der Bevölkerung
- großes Angebot an qualifizierten Fachkräften
- überdurchschnittliches Qualifikationsniveau der Arbeitskräfte
- relativ günstige Lohnkosten, insbesondere im böhmischen Teil der Region
- Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist gegenwärtig noch hoch

### ***Bildung und Qualifizierung***

- Universitätsstandorte Dresden und Usti n.L., dazu mehrere Fachhochschulen in Dresden, Nähe zu weiteren Hochschulstandorten
- qualitativ hochwertiges und differenziertes Schulsystem
- Kapazitäten an Ausbildungseinrichtungen und Berufsschulen vorhanden
- überdurchschnittliche schulische und berufliche Qualifikation, sowohl der männlichen als der weiblichen Bevölkerung im sächsischen Teil
- hohe Aufwendungen für Qualifizierung und wirtschaftliche Absicherung von Arbeitslosen und für Existenzgründungen im deutschen Teil der Region

### ***Sozialer, kultureller und sportlicher Bereich***

- quantitativ hoher Versorgungsgrad der Bevölkerung mit ambulanter und stationärer ärztlicher Betreuung
- große Anzahl bedeutender kultureller Einrichtungen mit langer Tradition und qualitativ hochwertigem Angebot – Theater, Galerien, Museen
- hoher Ausstattungsgrad mit Kinderbetreuungseinrichtungen
- im internationalen Vergleich gute Ausstattung im Gesundheitswesen und den sozialen Diensten; auf tschechischer Seite Nachholbedarf in ländlichen Teilräumen, wo die Einrichtungen gegenwärtig entstehen
- Dresden als Kulturstadt von internationaler Bedeutung
- große Anzahl von Bau- und Kulturdenkmalen, historischen Stadtkernen
- Burgen, Schlösser und Klöster, die (besonders auf tschechischer Seite) öffentlich zugänglich sind

### ***Kommunikation, Kooperation und Sicherheit***

- Verbesserung der Kommunikation zwischen lokalen Akteuren und staatlichen Behörden
- Aufbau von Partnerschaften zwischen grenznahen tschechischen und deutschen Städten
- Raum mit gemeinsamer Siedlungs-, Kultur- und Wirtschaftsgeschichte
- Nutzung nationaler und europäischer Förderprogramme bietet Plattform für euroregionale Zusammenarbeit
- Deutsch als Pflichtsprache an tschechischen allgemeinbildenden Schulen eingeführt
- stetige Verbesserung der Sprachkenntnisse – steigende Anzahl tschechisch sprechender Deutscher

- grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Rettungswesen im Aufbau
- Kooperation zwischen Sicherheitsbehörden existiert



### **3.2. Darstellung der aktuellen Schwächen in den neun Handlungsfeldern**

#### ***Technische und Soziale Infrastruktur***

- Beeinträchtigung der Trinkwasserqualität und Gefährdung der Trinkwasserversorgung durch Gewässerverschmutzung, Landwirtschaft, Tagebau, Altdeponien und Altlasten, vor allem auf tschechischer Seite
- fehlender Anschluß oder geringer Anschlußgrad an die öffentliche Wasserversorgung in einzelnen Gemeinden und schwach besiedelten Teilräumen, vor allem auf tschechischer Seite
- Sanierungsbedürftigkeit der Trinkwassernetze und der Aufbereitungsanlagen für Trinkwasser
- Sanierungsbedarf der Heizwerke auf tschechische Seite
- geringer Anschlußgrad an die öffentliche Kanalisation im peripheren ländlichen Raum; die Mehrzahl der Gemeinden ist ohne Kläranlage; unzureichender Wirkungsgrad der vorhandenen Anlagen vor allem auf tschechische Seite
- Sanierungsbedürftigkeit und Erweiterungsbedarf der bestehenden Kanalnetze
- keine grenzüberschreitende Zusammenarbeit beim Abfall möglich (Tschechische Export/Importverbot)
- geringe oder zu einseitige auf Windkraft ausgelegte Nutzung alternativer Energien
- Finanzierungsprobleme bei Neuerschließungen
- rückläufige Auslastung der Netze und Anlagen bedingt Preisspirale
- erhebliche bauliche und qualitative Mängel der öffentlichen Einrichtungen; hoher Investitions- und Modernisierungsbedarf
- Grundversorgung mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen in den schwach besiedelten und bevölkerten Teilräumen nicht gewährleistet oder akut gefährdet
- fehlende Handels- und Dienstleistungseinrichtungen im ländlichen Raum
- zu wenig attraktive Sportstätten für grenzüberschreitende Sportveranstaltungen

#### ***Verkehr und Verkehrsinfrastruktur***

- weiterer Nachholbedarf bei Rekonstruktion und Ausbau des untergeordneten Straßennetzes, inner- und außerorts
- topographische Verhältnisse, Belange des Natur- und Landschaftsschutzes erschweren den Ausbau des Verkehrsnetzes; hohes Konfliktpotential
- Elbefahrinne muß für Transportschiffahrt durchgehend auf 1,6m vertieft werden, Konflikt zwischen Umwelt und Verkehr
- schlechter Zustand der Bahnstrecken
- zu wenig Grenzübergänge, vor allem für den kleinen Grenzverkehr
- zu wenig Grenzübergänge, vor allem für den Wirtschaftsverkehr (Straße)

- fehlender Eisenbahngrenzübergang Sebnitz – Dolny Poustevna
- fehlende Ortsumgehungsstraßen
- Überlastung zahlreicher Ortsdurchfahrten; baustellenbedingte Staus in der gesamten Region
- Überlastung der B 170 Dresden - Teplice im grenzüberschreitenden Güterkraftverkehr; starke Belastung der Anliegergemeinden und des Erzgebirges
- Fehlen eines Regionalflughafens im tschechischen Teil der Region
- Überlastung von Straßen, Orten und Landschaften durch den Wochenend- und Ferientourismus
- Verminderung des ÖPNV-Angebots aufgrund der Finanzschwäche bzw. der rückläufigen Nachfrage bei gleichzeitig wachsender Dominanz des motorisierten Individualverkehrs
- Gefahr von Streckenstillegungen auf Nebenstrecken der Bahn
- zu wenig grenzüberschreitender ÖPNV
- Fertigstellung der A17 erfolgt zu spät
- verkehrsträgerübergreifendes Management nicht vorhanden
- Informationsdienste über aktuelle Verkehrssituationen nicht ausreichend

### ***Wirtschaft und Wirtschaftsstruktur***

- veralteter Kapitalstock der Industrie auf tschechischer Seite
- durch Deindustrialisierung geringe substantielle Basis der Industrie
- fehlende Großunternehmen mit Stammsitz in der Region
- Belastung der Unternehmen durch hohe Altschulden, besonders im tschechischen Teil der Region
- fehlendes Kapital für Investitionen in neue und umweltverträgliche Technologien im tschechischen Teil der Region
- Schwerindustrie und chemische Grundstoffindustrie in unmittelbarer Nachbarschaft von Stadtzentren und Wohngebieten, besonders auf tschechischer Seite
- eingeschränkte Nutzbarkeit von Brachflächen
- unterentwickelter Dienstleistungssektor, besonders im Einzelhandel und den privaten Dienstleistungen
- Fehlen leistungsfähiger Grenzübergänge für den Straßengüterverkehr
- Mangel an endogenem Kapital
- Mangel an Kaufkraft
- alter Branchenmix der Industrie besonders auf tschechischer Seite
- Negativimage der industriellen Ballung Nordböhmens

- Mangel an Erfahrung im Management und Marketing auf tschechischer Seite
- Verschuldung der Firmen auf tschechischer Seite
- wirtschaftlicher Strukturwandel mit stark unterschiedlichen Rahmenbedingungen beiderseits der EU- Außengrenze
- schwierige wirtschaftliche Gesamtlage aufgrund der Rezession in bestimmten Branchen und des Strukturwandels
- Fehlen ausreichender Förderinstrumente auf tschechischer Seite
- hoher Anteil von Branchen, die mit den Interessen des Umweltschutzes kollidieren, besonders auf tschechischer Seite
- schlechte Zahlungsmoral der Auftraggeber im Handwerk
- gewisse Vorbehalte unter der tschechischen Bevölkerung sowie staatliche Restriktionen gegenüber deutschen Investitionen besonders bei Immobilien
- Reserven in der Etablierung von High-Tech-Branchen
- fehlende Koordinatoren zur Erschließung von Risikokapital
- starkes Lohngefälle bzw. Lohnkostengefälle beiderseits der Grenze
- der unzureichende Bekanntheitsgrad regionaler Ressourcen bei potentiellen Investoren
- hohe Kosten durch die Technische Infrastruktur (Wasser, Gas, Abwasser, Öl) und durch Steuern (Öko-, Mineralölsteuer...)
- Potentiale der grenzüberschreitenden Unternehmenskooperation nicht oder kaum genutzt
- fehlende Öffentlichkeitsarbeit und unzureichende Beratung der Wirtschaftsförderung über Fördermöglichkeiten insbesondere bei KMU
- unzureichende Arbeitsproduktivität in Tschechien
- unklare Besitzverhältnisse auf der böhmischen Seite
- z.T. keine an die natürlichen / klimatischen Bedingungen angepasste Landwirtschaft
- Rückgang landwirtschaftlicher Produktion in Tschechien
- unzureichende Wettbewerbsfähigkeit im Landwirtschaftssektor insgesamt – auch hinsichtlich regionaler Märkte
- mangelnde Erfahrung in Direktvermarktung und Vernetzung
- unzureichender grenzüberschreitender Erfahrungsaustausch
- ungeklärte Zollfragen
- unzureichende Nutzung nachwachsender Rohstoffe
- kaum Interesse an ökologischen Technologien
- periphere Lage in Bezug auf den EU- Raum

### ***Tourismus und Naherholung***

- fehlende Grenzübergänge

- hoher Sanierungsbedarf in den Zentren der Städte und Dörfer sowie bei historischen wertvoller Gebäudesubstanz einschließlich der Außenanlagen
- Nachholbedarf beim Beherbergungsangebot mit gehobenem Standard an einzelnen Standorten (Osterzgebirge)
- zu viele Tourismusverbände auf sächsischer Seite; kaum Zusammenarbeit statt dessen Konkurrenzverhalten
- verzerrtes Preis-Leistungsverhältnis durch das deutsch - tschechische Währungsgefälle
- unterschiedliche Servicestandards in Sachsen und Böhmen
- kein grenzüberschreitendes Marketing
- lokal begrenzte Überlastungserscheinungen durch den sprunghaft gewachsenen Pkw-Tourismus; Parkplatzdefizite
- Umweltschäden, besonders Waldschäden in den Kammlagen des Erzgebirges, führten zur Verschlechterung des Images des Erzgebirges als Tourismusgebiet
- schlechter baulicher Zustand der touristischen Infrastruktur auf tschechischer Seite
- unkoordinierte Bautätigkeit im suburbanen Raum gefährdet Tourismuspotential

#### ***Umwelt, Natur und Landschaft***

- wenig Berücksichtigung des Orts- und Landschaftsbildes bei Neubau insbesondere von Wohngebieten
- hoher Landschaftsverbrauch; Entwicklungsdruck auf ökologisch sensible Bereiche
- nachhaltige Landnutzung wird auf böhmischer Seite noch zu wenig praktiziert
- fehlende Maßnahmen zur Erhaltung historisch gewachsener Kulturlandschaftsräume; Landschaftspflegende Funktion der Land- und Forstwirtschaft wird nicht erkannt
- unklare Besitzverhältnisse auf der böhmischen Seite
- z.T. keine an die natürlichen / klimatischen Bedingungen angepaßte Landwirtschaft
- unzureichende Nutzung nachwachsender Rohstoffe
- schlechter Zustand des Osterzgebirgswaldes
- mangelnde Abstimmung in der Bauleitplanung auf sächsischer Seite
- Siedlungszentren in inversions- und smoggefährdeten Tallagen: Elbtal und Tallagen zwischen Erzgebirge und Böhmischem Mittelgebirge
- großräumige Waldschäden in den Hochlagen des Erzgebirges, bedingt durch Schadstoffemissionen bzw. klimatische Erscheinungen (Inversion, Windbruch, Frost)
- großräumige Landschaftszerstörung durch Braunkohletagebau im nordböhmischen Becken, Rekultivierung als Jahrhundertaufgabe
- Landschaftsbeeinträchtigung, Bodendegradierung, Bodenerosion, Grundwasser- und Gewässerbelastung durch industrialisierte Landwirtschaft

- fehlende oder unzureichende Finanzausstattung der Programme zur Landschaftspflege und des Naturschutzes, vor allem auf tschechischer Seite
- Vorhandensein einer Vielzahl altlastenverdächtiger Standorte (militärische, industrielle Altstandorte und Agrarbrachen)
- lokale Gewässerverschmutzung durch fehlende Kläranlagen im ländlichen Raum
- lokale und saisonale Luftverschmutzung durch Verkehr, Hausbrand und Industrie
- Auswirkungen langjähriger Belastung von Luft und Gewässern noch spürbar
- Landschaftseingriffe durch den Abbau von Steinen und Erden in beiden Teilen der Region
- in einigen Bereichen Devastierung aufgelassener landwirtschaftlicher Flächen
- ungelöste Flächennutzungskonflikte (beispielsweise zwischen gewerblichen, touristischen Ansprüchen und denen des Natur- und Landschaftsschutzes)
- Hochwassergefährdung im Müglitztal
- z. T. Defizite in der Umweltbildung
- zunehmende Versiegelung von Flächen insbesondere durch Suburbanisierung besonders im sächsischen Teil
- anhaltende Deponierung anstelle von Recycling der Abfälle
- Entwicklungsspielraum der Städte durch Flächensicherung für Natur- und Landschaftsschutz begrenzt, innere Flächenreserven wegen Altlasten nicht uneingeschränkt nutzbar
- auf tschechischer Seite große Vorbehaltsflächen für den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden

### ***Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt***

- Einwohner- und Funktionsverlust einhergehend mit baulichem Verfall der Dorfkerne und Altstädte zugunsten der „grünen Wiese“ seit 1989, vor allem im sächsischen Teil der Region
- Entleerungstendenzen im ländlichen Raum (funktional und durch Einwohnerverlust)
- Suburbanisierung um Dresden und Usti n.L.
- große Zahl von Kleinstgemeinden (auf tschechischem Gebiet), disperse Siedlungsstruktur
- geringe und zu einseitige Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Gebieten
- fehlende Arbeitsplätze in der Forstwirtschaft
- Abwanderung wirtschaftlich aktiver und beruflich qualifizierter Bevölkerung in der gesamten Region
- Zunahme des Bevölkerungsanteils im Rentenalter wegen demographischer Entwicklung; der Geburtenrückgang verstärkt diese Entwicklung, besonders im sächsischen

#### Teil der Region

- hohe Arbeitslosigkeit als Begleiterscheinung des schnellen Strukturwandels im deutschen Teil der Region
- hoher Anteil der Erwerbstätigen im industriellen Sektor im Vergleich zu den westlichen Industrieländern
- Wirtschaft im tschechischen Teil der Region derzeit in schwieriger Situation
- Migrationsdefizit der Altersgruppe zwischen 15 und 25, besonders bei Frauen aufgrund mangelnder Ausbildungs- und Berufseinstiegmöglichkeiten
- Bevölkerungsrückgang im sächsischen Teil der Region
- hohes Geburtendefizit
- relativ hoher Anteil sozial nicht integrierter Bevölkerungsgruppen im tschechische Teil der Region
- wachsende Arbeitslosigkeit von Schulabgängern (junge Menschen ohne Berufserfahrung); anhaltende Langzeitarbeitslosigkeit

#### ***Bildung und Qualifizierung***

- relativ niedrige berufliche Qualifikation im tschechischen Teil
- kein grenzüberschreitendes Konzept für Bildungsaustausch
- fehlende Ausbildungsangebote in Zukunftsbranchen
- Anzahl der Spiegelprojekte ist zu gering
- Entwicklung der Berufsbilder dauert zu lange
- berufliche Ausbildung ist zu wenig bedarfsorientiert bzw. flexibel
- Weiterbildungs- und berufsbegleitende Kurse sind nicht arbeitsmarktkonform
- mangelnde Beteiligung des privaten Sektors an Qualifizierungsmaßnahmen
- Fehlen lebensbegleitender Ausbildungssysteme
- fehlende Abstimmung zwischen Unternehmen und Verwaltung bei Qualifizierungsmaßnahmen
- Bedarf der KMU zu wenig beachtet
- zu wenig grenzüberschreitender Studentenaustausch bzw. Austausch zwischen den Universitäten

#### ***Sozialer, kultureller und sportlicher Bereich***

- Grundversorgung mit Bildungs- und Sozialeinrichtungen in den schwach besiedelten und bevölkerten Teilräumen nicht gewährleistet oder akut gefährdet

- sinkende Qualität des Schulsystems sowie mangelhafte Vorbereitung auf das Berufsleben
- Bedarf an Angeboten der offenen Betreuung von Jugendlichen, Alten und sozialen Problemgruppen
- Schülerbeförderung ist auf tschechischer Seite nicht flächendeckend gewährleistet
- grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Kultureinrichtungen bisher gering
- angespannte Haushaltslage der Kommunen gefährdet den vorhandenen Standard der kommunalen Dienstleistungen
- mangelnde Freizeitangebote für Jugendliche
- zu wenig Hospitationsaustausch von Ärzten
- unzureichende Zusammenarbeit im sportlichen Bereich
- zu wenig attraktive Sportstätten für grenzüberschreitende Sportveranstaltungen

### ***Kommunikation, Kooperation und Sicherheit***

- geringe regionale Identität insbesondere auf tschechischer Seite
- Zuordnung des westlichen Teils des Kreises Decin zur Euroregion Elbe/Labe und des östlichen Teils zur Euroregion Neiße geht einher mit administrative Schwierigkeiten
- grenzüberschreitende Kontakte durch Sprachbarriere erschwert; nahezu keine tschechischen Sprachkenntnisse auf deutscher Seite
- fehlendes Know-How bzw. fehlende Koordinationsstellen für grenzüberschreitende Kooperation
- kaum persönliche oder zwischenmenschliche Kontakte grenzüberschreitend vorhanden
- unzureichende Kenntnisse über den Nachbarn
- institutionelle Defizite
- zu wenig Kenntnis über private informelle Verbindungen
- kaum grenzüberschreitende Öffentlichkeitsarbeit
- keine grenzüberschreitenden Informationssysteme vorhanden
- Informationsdefizite über Kontaktstellen für grenzüberschreitende Kooperation
- unzureichende Information zum unternehmerischen Umfeld und zu gesetzlichen Rahmenbedingungen im Nachbarstaat, insbesondere im Falle kleiner und mittlerer Unternehmen
- schwach entwickelte "Bürger-Gesellschaft" – geringe Aktivitäten von Nichtregierungsorganisationen sowie informellen Bürgerbewegungen
- unzureichende Zusammenarbeit im Bereich der Medien
- fehlende gemeinsame Entwicklungskonzepte und sehr geringe Möglichkeiten, bestehende Entwicklungskonzepte umzusetzen

- wenig Abstimmung zwischen den Verwaltungen
- Lage an der europäisch bedeutsamen Verkehrsachse Berlin – Prag – Balkan, ist gleichzeitig ein Hauptkorridor für die illegale Einreise nach Deutschland bzw. in die EU
- Prostitution, Gesundheitsrisiken durch AIDS, Import von Krankheiten
- hohe Wirtschaftskriminalität (Schmuggel, Produktpiraterie)
- fehlende Zusammenarbeit (Polizei, Katastrophenschutz, Kriminalitätsbekämpfung, Versicherungswesen...)
- fehlende Kontinuität der Zusammenarbeit im Katastrophenschutz, in der Kriminalitätsbekämpfung und im Versicherungswesen
- Information und Austausch bei Gefahrguttransporten erfolgt zu spät
- grenzüberschreitende Warnsysteme sind zu schwach entwickelt
- mangelhafte Kriminalitätsprävention (v.a. im Hinblick auf Kinder und Jugendliche)



#### **4. Entwicklung eines Leitbildes für die Euroregion Elbe/Labe (EEL)**

Das Leitbild bildet das strategische Rückrat des komplexen grenzüberschreitenden Regional-konzept der Euroregion Elbe/Labe. Auf der Basis von neun Handlungsfeldern werden Ent-wicklungsziele und Prioritäten dazu benannt. Der Maßnahmenkatalog schlägt konkrete Maß-nahmen vor und zeigt einen zeitlichen und finanziellen Rahmen. Die Entwicklungsziele und Prioritäten sind zu einem großen Teil von Akteuren der Euroregion Elbe/Labe auf Workshops im Mai und Juni 1999 aufgestellt worden. Eine Ergänzung und Überarbeitung erfolgte in Aus-wertung der Situationsanalyse und des aktualisierten Stärken – Schwächenprofils.

Das Umsetzungsziel des Leitbildes sieht eine grundlegende Verringerung der bestehenden strukturellen Defizite vor. Dadurch soll mittel- bis langfristig eine Angleichung der Lebens-verhältnisse an die wirtschaftlich stärkeren Regionen erfolgen. Die überregionale Wettbe-werbsfähigkeit soll insbesondere durch eine vielseitige und moderne Wirtschaftsstruktur er-reicht werden, getragen durch Unternehmen mit qualifizierten Arbeitskräften und einer hohen Innovationsfähigkeit.

Auf der anderen Seite ist das regionale Umfeld so weiterzuentwickeln, daß ein attraktiver Le-bensraum entsteht und die Bindung der Bewohner an ihre Region bestehen bleibt. Dadurch kann längerfristig die Abwanderung aus der Region reduziert werden.

Die aufgezeigten Schwächen sollen dadurch behoben werden, daß die durch die periphere Lage des Grenzraumes verursachten wirtschaftlichen und sozialen Nachteile gemildert und die Stärken der Region sowie die sich bietenden Chancen stärker genutzt werden. Von großer Bedeutung ist dabei die Integration von Phare-CBC und INTERREG.



#### **4.1. Definition von Entwicklungszielen und Festlegung von Prioritäten entsprechend der neun Handlungsfelder**

##### **Technische und soziale Infrastruktur**

###### **Ziel 1: Schaffung von Einrichtungen zur grenzübergreifenden Nutzung**

Prioritäten:

- Bau von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (auch medizinische Spezialeinrichtungen)
- Bau von kulturellen Einrichtungen
- Bau von Sportstätten
- Bau von touristischen Einrichtungen
- Bau von Kindereinrichtungen

###### **Ziel 2: Erzeugung und Nutzung alternativer Energien**

Prioritäten:

- Energiekonzept für den schwach besiedelten Grenzraum
- Bau von Wasserkraftanlagen
- Umstellung auf umweltfreundlichere Energieträger
- Kommunale/Private Maßnahmen im Bereich Energie
- Nutzung von Biomasse, Solarenergie etc.

###### **Ziel 3: Organisation einer grenzüberschreitenden Wasserversorgung und Abwasserentsorgung**

Prioritäten:

- Programm Abwasserbeseitigung im schwach besiedelten ländlichen Raum
- Ausweisung grenzüberschreitender Wasserschutzgebiete

###### **Ziel 4: Organisation einer grenzüberschreitenden Abfallentsorgung**

###### **Ziel 5: Schaffung von modernen grenzüberschreitenden Telekommunikationsverbindungen**

Prioritäten:

- Bau von Hochleistungsverbindungen
- Verdichtung des mobilen Funknetzes

## **Verkehr und Verkehrsinfrastruktur**

### **Ziel 1: Verbesserung des Zustandes des Straßennetzes**

Prioritäten:

- Bau von Ortsumgehungsstraßen
- Ausbau wichtiger Kreuzungen
- Neubau bzw. Rekonstruktion von Brücken, Viadukten...
- schneller Bau der A17/ D8
- qualitativer und quantitativer Ausbau des grenznahen Straßennetzes (Bundes-, Staats-, Kreis- und Gemeindestraßen)

### **Ziel 2: Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Verbindungen zwischen Ober- und Mittelzentren**

Prioritäten:

- Verkürzung der Fahrzeiten zwischen den Zentren
- Erhöhung der Taktfrequenzen im ÖPNV

### **Ziel 3: Schaffung neuer und Ausbau bestehender Grenzübergänge**

Prioritäten:

- Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Grenzübergänge
- Etablierung neuer Grenzübergänge für den Wirtschaftsverkehr
- Ausbau der Zubringerstraßen zur Autobahn
- Bau der Grenzübergangsstelle Breitenau – Krasny Les im Rahmen der A 17 / D 8
- Wiederherstellung des Eisenbahngrenzübergang Sebnitz – Dolny Poustevna
- Entflechtung durch weitere Grenzübergänge und Grenzübertrittsstellen

### **Ziel 4: Verbesserung der Attraktivität öffentlicher Verkehrsverbindungen**

Prioritäten:

- Schaffung attraktiver (grenzüberschreitender) Verbindungen
- Fahrplanabstimmung Fernverkehr, Regionalverkehr, ÖPNV auch grenzüberschreitend
- Erschließung neuer Finanzierungsquellen für den ÖV
- Erhalt und Ausbau des ÖPNV und des öffentlichen Regionalverkehrs

### **Ziel 5: Verbesserung des Schienenverkehrs**

Prioritäten:

- Bau bzw. Wiederherstellung (grenzüberschreitender) Verbindungen
- Verbesserung des Zustands des Schienennetzes

### **Ziel 6: Verknüpfung der Verkehrsträger**

Prioritäten:

- Minderung der Belastungen durch LKW-Schwerverkehr
- Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene bzw. auf das Wasser
- Schaffung von Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern
- Schaffung von Park & Ride Plätzen

### **Ziel 7: Sicherung der Elbeschifffahrt**

Priorität:

- Vertiefung der Fahrrinne (ökologisch vertretbar)

### **Ziel 8: Verbesserung der Anbindung an den Flugverkehr**

Priorität:

- Optimierung der Verkehrsanbindung an die Flughäfen Dresden-Klotzsche oder auch Prag (insbesondere ÖPNV)

## **Wirtschaft und Wirtschaftsstruktur**

### **Ziel 1: Förderung von Investitionen externer Unternehmen**

Prioritäten:

- (grenzüberschreitende) Vermarktung
- Verbesserung der Markttransparenz
- Beihilfen durch Wirtschaftsförderung

### **Ziel 2: Verbesserung der Investitionsfähigkeit und Vernetzung ansässiger Unternehmen**

Prioritäten:

- Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen
- Verbesserung der Markt- und Marketingkenntnisse
- Verbesserung des Managements
- Vernetzung und Kooperation von Unternehmen

### **Ziel 3: Schaffung bzw. Sicherung von gewerblichen Arbeitsplätzen**

Prioritäten:

- Neuansiedlung von Industrie und Gewerbe
- Bestandssicherung „angeschlagener Unternehmen“ bzw. von Filialen

### **Ziel 4: Bewältigung des Strukturwandels**

Prioritäten:

- CR: Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Betriebe
- Verbesserung der Vermarktung land- u. forstwirtschaftlicher Produkte, erneuerbare Rohstoffe

### **Ziel 5: Kompensierung von Standortnachteilen**

Prioritäten:

- Kompensierung von Nachteilen aufgrund der Randlage und der natürlichen Bedingungen
- Minderung der Energiekostennachteile
- Senkung des euroregionalen Kostengefälles

**Ziel 6: Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Unternehmen und zwischen Arbeitsverwaltungen**

Prioritäten:

- Vereinfachung bei Zollmodalitäten
- Schaffung von grenzübergreifenden Foren
- Angleichung des Wirtschafts- und Arbeitsrecht im Hinblick auf den erwarteten Beitritt der CR zur EU
- Bewilligung von Arbeitserlaubnissen bzw. Aufenthaltsgenehmigungen

**Ziel 7: Schaffung gemeinsamer Gewerbebestandorte**

Prioritäten:

- Ausweisung von (grenzüberschreitenden) Gewerbegebieten
- Festlegung von Vorbehaltsflächen für Industrie und Gewerbe

**Ziel 8: grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Agrar- und Forstverwaltungen**

Prioritäten:

- grenzüberschreitender Erfahrungsaustausch
- Abstimmung beim Zoll
- CR: Klärung der Eigentumsverhältnisse
- Aufbau einer grenzüberschreitenden Kommunikation und Kooperation
- Schaffung enger bilateraler Partnerschaften
- grenzüberschreitendes Management

**Ziel 9: Stärkung von Land- und Forstwirtschaft**

Prioritäten:

- Schaffung regionaler Kreisläufe (Direktvermarktung, etc...)
- Schaffung von Arbeitsplätzen in der Land- und Forstwirtschaft
- Abbau der Eigenkapitalschwäche land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe

## **Tourismus und Naherholung**

### **Ziel 1: Steigerung der Qualität der touristischen Angebote (Kunden- bzw. Nachfrageorientierung)**

Prioritäten:

- Maßnahmen zur Unabhängigkeit von der Saison durch weitere Angebote
- gemeinsame Tourismusangebote
- Ausbau der touristischen Infrastruktur (Schlechtwetter, ganzjährig)

### **Ziel 2: Nutzung bzw. Schaffung von Synergieeffekten insbesondere mit KMU und Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft**

Prioritäten:

- Kooperation zwischen den Beteiligten
- Einbeziehung der Landeigentümer in die touristische Entwicklung
- Urlaub auf dem Bauernhof
- Zugang der Touristen zu dem vorhandenen soziokulturellen und sportlichen Angebot
- Erhaltung der Kulturlandschaft für den Tourismus

### **Ziel 3: (grenzüberschreitende) Information und Vermarktung**

Prioritäten:

- Verzicht auf „Kirchturmdenken“
- gemeinsame Vermarktung des Kulturraums
- Information und Publikation grenzüberschreitend anbieten
- Durchführung von grenzüberschreitendem Marketing
- (euro)regionales Fremdenverkehrsmanagement

### **Ziel 4: Etablierung eines naturverträglichen Tourismus**

Prioritäten:

- Lenkung der Touristenströme in den Nationalparks Sächsisch-Böhmische Schweiz
- Qualität statt Quantität



## **Umwelt, Natur und Landschaft**

### **Ziel 1: Pflege des Landschaftsbildes und der Kulturlandschaft**

Prioritäten:

- Schaffung von Finanzierungssystemen für die Landschaftspflege
- Verhinderung des Artenschwunds
- Konzentration der Siedlungstätigkeit auf die Städte
- Sicherung des Kulturlandschaftsraums
- flächendeckende nachhaltige Landnutzung
- bessere Integration von Windkraftanlagen
- Durchführung von Kulturlandschaftspflege und Reintegration ungenutzter Flächen in die Landschaft

### **Ziel 2: Stärkung der Strukturen des Ländlichen Raumes**

Prioritäten:

- Strukturwandel in der Landwirtschaft
- Abfederung von Strukturschwächen in peripheren Lagen
- Schaffung regionaler Kreisläufe

### **Ziel 3: Verbesserung der Wasserqualität der Fließgewässer**

Prioritäten:

- Schaffung von Klärkapazitäten
- Programm Abwasserbeseitigung oberhalb des Verdichtungsraums „Oberes Elbtal“
- Programm Abwasserbeseitigung im schwach besiedelten ländlichen Raum

### **Ziel 4: Verminderung von Schadstoffbelastungen**

Prioritäten:

- Abbau der Verkehrsbelastungen in Ballungsräumen
- Stabilisierung der Luftqualität in den Kurorten
- Begrenzung lokaler Schadstoffbelastungen
- Entflechtung des Güterverkehrs
- Minderung der Emissionen

### **Ziel 5: Rekultivierung und Sanierung des Bodens**

Prioritäten:

- Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Bodens durch Beseitigung von Altlasten
- neue Nutzung der Industriebrachen
- Rekultivierung ehemaliger Tagebaue
- Sanierung im Bergbau
- Revitalisierung von Landschaften

### **Ziel 6: grenzübergreifender Natur-/Landschaftsschutz**

Prioritäten:

- freiwillige Projekte im Naturschutz
- grenzübergreifende Großschutzgebiete

### **Ziel 7: Schutz des Bodens**

Prioritäten:

- Einschränkung weiterer Versiegelungen
- Kreisläufe in der Landbewirtschaftung

### **Ziel 8: Minderung der Hochwassergefährdung**

Priorität:

- Hochwasserschutz im Müglitztal

### **Ziel 9: Verbesserung des Waldzustandes**

Prioritäten:

- prophylaktische Maßnahmen gegen Schadstoffeintrag und Monokultur
- Umbau monostrukturierter bzw. geschädigter Wälder

### **Ziel 10: Erhöhung der Umweltbildung**

Prioritäten:

- Einbeziehung von Umweltbildung in die Öffentlichkeitsarbeit
- Integration der Umweltbildung in die schulische Ausbildung

## **Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt**

### **Ziel 1: Beseitigung des extremen Defizits in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung**

Prioritäten:

- Verbesserung der Situation von Familien/Alleinerziehenden mit Kind(ern)
- Schaffung von Anreizen für eine positive Geburtenentwicklung

### **Ziel 2: Steigerung der Attraktivität des Ländlichen Raumes für die Jugend**

Prioritäten:

- Verringerung des Arbeits- und Zeitaufwandes in Familienbetrieben
- Suggestierung von lokaler bzw. regionaler Identität
- Attraktivitätssteigerung des peripheren ländlichen Raumes

### **Ziel 3: Verhinderung der Abwanderung aus Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen**

Prioritäten:

- Schaffung von Arbeitsplätzen durch Kapazitätserweiterung und Neuansiedlung (in allen Wirtschaftsbereichen)
- Bereitstellung eines ausreichenden und bedarfsorientierten Angebots an Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Umschulungsplätzen
- Durchführung von Bedarfsanalysen und Angebotsstudien zur ständigen Beobachtung des Arbeitsmarktes

### **Ziel 4: Verhinderung der Abwanderung von unter 35-Jährigen und Hochqualifizierten**

### **Ziel 5: Verbreiterung des Erwerbsspektrums ( vor allem im Ländlichen Raum)**

Priorität:

- Erschließung alternativer Einkommensquellen

### **Ziel 6: Stärke Reintegration von Problemgruppen (z. B. Langzeitarbeitslose, Jugendliche, über 45-Jährige, Behinderte) in den Arbeitsmarkt**

### **Ziel 7: Ausbildung und Vermittlung qualifizierter Arbeitskräfte für Zukunftsbranchen**

Prioritäten:

- bessere Vermittlung von Fachkräften
- Angebot bedarfsorientierter Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erweitern
- Unterstützung der Qualifizierungsbemühungen der KMU
- Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen

---

## **Bildung und Qualifizierung**

### **Ziel 1: Stärkere Zusammenarbeit höherer Bildungseinrichtungen**

Prioritäten:

- Aufstellung von Konzepten und Management des grenzüberschreitenden Bildungsaustausches
- Studentenaustausch
- Verankerung grenzüberschreitender Fragen in die Lehrpläne
- Hochschulkooperation z. B. gemeinsame Hochschulinitiativen
- gemeinsame Nutzung von Einrichtungen
- Zusammenarbeit in der Forschung

### **Ziel 2: Bessere Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung**

Prioritäten:

- mehr Angebote an (Kurz)praktika
- Ermöglichung der beruflichen Erstausbildung grenzüberschreitend (rechtliche Abstimmung)
- bessere Kooperationen zwischen Berufsbildungseinrichtungen
- Informationsaustausch bezüglich des Ausbildungsbedarfs intensivieren
- Erhöhung der Qualifizierungsbereitschaft
- Berücksichtigung der Erfordernisse der KMU bei der Ausbildung
- bedarfsorientierte Ausbildung
- Austausch von Fachkräften zur Ausbildung

### **Ziel 3: Ausweitung des schulischen Angebots**

Prioritäten:

- spezielle Lehrerfortbildungen
- Schüleraustausch
- Förderung bilingualer schulischer Bildung

### **Ziel 1: Verbesserung der Zusammenarbeit von Kultur- und Kunsteinrichtungen**

Prioritäten:

- Zusammenarbeit im soziokulturellen Bereich
- Informationen über Ansprechpartner, Austausch- u. Finanzierungsmöglichkeiten
- stärkere Nutzung privater bzw. informeller Verbindungen
- Austausch / Informationen über bestehende Konzepte / Erstellung neuer Konzepte
- Verbesserung der Finanzsituation öffentlicher Haushalte
- stärkere Förderung von Kleinprojekten
- Durchführung gemeinsamer Ausstellungen; Lösung der Zollprobleme

### **Ziel 2: Sportaustausch**

Prioritäten:

- Austausch von Trainern oder Trainingsmethoden
- Organisation gemeinsamer Sportereignisse / -veranstaltungen

### **Ziel 3: Zusammenarbeit im medizinischen und sozialen Bereich**

Prioritäten:

- grenzübergreifende Nutzung der medizinischen und sozialen Infrastruktur
- Hospitationsaustausch von Ärzten und mittlerem medizinischen Personal
- Bildung von Netzwerken (z. B. im Bereich Therapie oder Prophylaxe)
- Zusammenarbeit im Bereich Altenpflege
- Zusammenarbeit im Bereich Kinderbetreuung

### **Ziel 4: Erhöhung der Gesundheitsvorsorge**

Priorität:

- Programm Gesundheitsvorsorge

### **Ziel 5: Verbesserung der soziokulturellen Zusammenarbeit**

Prioritäten:

- Zusammenarbeit im Bereich Familie
- Zusammenarbeit im Bereich Jugend
- Zusammenarbeit im Bereich Vereinswesen
- Zusammenarbeit im Bereich benachteiligter Gruppen

### **Ziel 1: gemeinsames Auftreten der Euroregion**

Prioritäten:

- Erhöhung des Bekanntheitsgrad der Euroregion in der Bevölkerung
- Verbesserung des Wissens über die Nachbarn
- Vereinfachung der Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse
- stärkere Abstimmung zwischen den Akteuren

### **Ziel 2: Aufbau eines Projektmanagements**

Prioritäten:

- Organisation der Beratung der Projektträger
- Nutzung des Know-hows der Projektträger für die Zusammenarbeit
- Schaffung von Kontaktstellen für die grenzüberschreitende Kooperation
- stärkere Abstimmung der Förderung

### **Ziel 3: grenzüberschreitende Öffentlichkeitsarbeit**

Prioritäten:

- Zusammenarbeit im Bereich Medien
- länderübergreifende Berichterstattung in der lokalen Presse
- bessere Darstellung (euro)regionaler Aktivitäten
- Herausgabe zweisprachiger Publikationen

### **Ziel 4: Förderung direkter persönlicher bzw. zwischenmenschlicher Kontakte**

Prioritäten:

- ökumenische Zusammenarbeit
- Zusammenarbeit im Vereinswesen

### **Ziel 5: länderübergreifende Raumplanung**

Prioritäten:

- Abstimmung regionaler Entwicklungskonzepte
- Abstimmung bei Nutzungskonflikten im Grenzraum
- Beitrag zu dem europäischen Raumentwicklungskonzept

### **Ziel 6: Schaffung grenzübergreifender Informationssysteme**

Prioritäten:

- Austausch von Fachinformationen
- Bereitstellung grenzüberschreitender Informationen zur aktuellen Verkehrssituation
- Etablierung grenzüberschreitender Warnsysteme

### **Ziel 7: Verringerung der Grenzkriminalität**

Prioritäten:

- grenzüberschreitende Prävention
- Kooperation der Strafverfolgungsbehörden
- Kooperation kommunaler Ordnungskräfte
- Zusammenarbeit bei illegalen Einreisen
- Verhinderung/Minderung der Wirtschaftskriminalität insbesondere Schmuggel und Produktpiraterie
- Verhinderung/Minderung der Beschaffungskriminalität
- Verhinderung/Minderung illegaler Mülltransporte

**Ziel 8: Minderung von Gesundheitsrisiken und der Seuchengefahr**

Prioritäten:

- Minderung der Importe von Krankheiten aus Drittstaaten
- Überwachung der Grenz-Prostitution
- Minderung der Importe von Tierseuchen aus Drittstaaten
- Minderung der Gefahr des Übertritts von Tierseuchen

**Ziel 9: Optimale Zusammenarbeit im Bereich Rettungswesen**

Prioritäten:

- Nutzung der Potentiale im Rettungswesen grenzüberschreitend
- flächendeckende Vernetzung von Rettungswesen und Feuerwehr
- Informationsaustausch verbessern

**Ziel 10: Optimale Zusammenarbeit im Bereich Katastrophenschutz**

Prioritäten:

- Zusammenarbeit im Katastrophenschutz
- Zusammenarbeit bei Gefahrguttransporten
- Aufbau von Netzwerken

**4.2. Maßnahmenkatalog****Technische und soziale Infrastruktur**

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Schaffung von Einrichtungen zur grenzübergreifenden Nutzung</i>					
1.1 Bau von Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens (auch medizin. Spezialeinrichtungen)					
1.2 Bau von kulturellen Einrichtungen					
1.3 Bau von Sportstätten					
1.4 Bau von touristischen Einrichtungen					
1.5 Bau von Kindereinrichtungen					
<i>2. Erzeugung und Nutzung alternativer Energien</i>					
2.1 Energiekonzept für den schwach besiedelten Grenzraum					
2.2 Bau von Wasserkraftanlagen					
2.3 Umstellung auf umweltfreundlichere Energieträger					
2.4 Kommunale/Private Maßnahmen im Bereich Energie					



Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
2.5 Nutzung von Biomasse, Solar- energie etc.					
<i>3. Organisation einer grenzüber- schreitenden Wasserversorgung und Abwasserentsorgung</i>					
3.1 Programm Abwasserbeseiti- gung im schwach besiedelten länd- lichen Raum					
3.2 Ausweisung grenzüberschrei- tender Wasserschutzgebiete					
<i>4. Organisation einer grenzüber- schreitenden Abfallentsorgung</i>					
<i>5. Schaffung von modernen grenz- überschreitenden Telekommunikationsverbindungen</i>					
5.1 Bau von Hochleistungsverbin- dungen					
5.2 Verdichtung des mobilen Funknetzes					

### Verkehr und Verkehrsinfrastruktur

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Verbesserung des Zustandes des Straßennetzes</i>					
1.1 Bau von Ortsumgehungsstraßen					
1.2 Ausbau wichtiger Kreuzungen					
1.3 Neubau bzw. Rekonstruktion von Brücken, Viadukten...					
1.4 schneller Bau der A17/ D8					
1.5 qualitativer und quantitativer Ausbau des grenznahen Straßennetzes (Bundes-, Staats-, Kreis- und Gemeindestraßen)					
<i>2. Verbesserung der Leistungsfähigkeit der Verbindungen zwischen Ober- und Mittelzentren</i>					
2.1 Verkürzung der Fahrzeiten zwischen den Zentren					
2.2 Erhöhung der Taktfrequenzen im ÖPNV					
<i>3. Schaffung neuer und Ausbau bestehender Grenzübergänge</i>					
3.1 Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Grenzübergänge					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
3.2 Etablierung neuer Grenzübergänge für den Wirtschaftsverkehr					
3.3 Ausbau der Zubringerstraßen					
3.4 Bau der Grenzübergangstelle Breitenau – Krasny Les im Rahmen der A 17 / D 8					
3.5 Wiederherstellung des Eisenbahngrenzübergang Sebnitz – Dolny Poustevna					
3.6 Entflechtung durch weitere Grenzübergänge und Grenzübertittsstellen					
<i>4. Verbesserung der Attraktivität öffentlicher Verkehrsverbindungen</i>					
4.1 Schaffung attraktiver (grenzüberschreitender) Verbindungen					
4.2 Fahrplanabstimmung Fernverkehr, Regionalverkehr, ÖPNV auch grenzüberschreitend					
4.3 Erschließung neuer Finanzierungsquellen für den ÖV					
4.4 Erhalt und Ausbau des ÖPNV und des RV					
<i>5. Verbesserung des Schienenverkehrs</i>					
5.1 Bau bzw. Wiederherstellung (grenzüberschreitender) Verbindungen					
<i>Ziele</i>	<i>Zuständigkeit/Maßnahmeträger</i>		<i>Zeitraum</i>	<i>Finanzbedarf</i>	<i>Bemerkung</i>

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
5.2 Verbesserung des Zustands des Schienennetzes					
6. <i>Verknüpfung der Verkehrsträger</i>					
6.1 Minderung der Belastungen durch LKW-Schwerverkehr					
6.2 Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene bzw. das Wasser					
6.3 Schaffung von Schnittstellen zwischen den Verkehrsträgern					
6.4 Schaffung von Park & Ride Plätzen					
7. <i>Sicherung der Elbeschifffahrt</i>					
7.1 Vertiefung der Fahrrinne (ökologisch vertretbar)					
8. <i>Verbesserung der Anbindung an den Flugverkehr</i>					
8.1 Optimierung der Verkehrsanbindung an die Flughäfen Dresden-Klotzsche oder auch Prag (insbesondere ÖPNV)					

### Wirtschaft und Wirtschaftsstruktur

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Förderung von Investitionen externer Unternehmen</i>					
1.1 (grenzüberschreitende) Vermarktung					
1.2 Verbesserung der Markttransparenz					
1.3 Beihilfen durch Wirtschaftsförderung					
<i>2. Verbesserung der Investitionsfähigkeit und Vernetzung ansässiger Unternehmen</i>					
2.1 Verbesserung der Eigenkapitalausstattung der Unternehmen					
2.2 Verbesserung der Markt- und Marketingkenntnisse					
2.3 Verbesserung des Managements					
2.4 Vernetzung und Kooperation von Unternehmen					
<i>3. Schaffung bzw. Sicherung von gewerblichen Arbeitsplätzen</i>					
3.1 Neuansiedlung von Industrie und Gewerbe					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
3.2 Bestandssicherung „angeschlagener Unternehmen“ bzw. von Filialen					
<i>4. Bewältigung des Strukturwandels</i>					
4.1 CR: Steigerung der Konkurrenzfähigkeit der Betriebe					
4.2 Verbesserung der Vermarktung land- u. forstwirtschaftlicher Produkte, erneuerbare Rohstoffe					
<i>5. Kompensierung von Standortnachteilen</i>					
5.1 Kompensierung von Nachteilen aufgrund der Randlage und der natürlichen Bedingungen					
5.2 Minderung der Energiekosten Nachteile					
5.3 Senkung des euroregionalen Kostengefälles					
<i>6. Intensivierung der grenzüberschreitenden Kooperation zwischen Unternehmen und zwischen Arbeitsverwaltungen</i>					
6.1 Vereinfachung bei Zollmodalitäten					
6.2 Schaffung von grenzübergreifenden Foren					
Ziele	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
6.3 Angleichung des Wirtschafts- und Arbeitsrecht im Hinblick auf den erwarteten Beitritt der CR zur EU					
6.4 Bewilligung von Arbeitserlaubnissen bzw. Aufenthaltsgenehmigungen					
<i>7. Schaffung gemeinsamer Gewerbestandorte</i>					
7.1 Ausweisung von (grenzüberschreitenden) Gewerbegebieten					
7.2 Festlegung von Vorbehaltsflächen für Industrie und Gewerbe					
<i>8.grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Agrar- und Forstverwaltungen</i>					
8.1 grenzüberschreitender Erfahrungsaustausch					
8.2 Abstimmung beim Zoll					
8.3 CR: Klärung der Eigentumsverhältnisse					
8.4 Aufbau einer grenzüberschreitenden Kommunikation und Kooperation					
8.5 Schaffung enger bilateraler Partnerschaften					
8.6 grenzüberschreitendes Management					
<i>Ziele</i>	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
<i>9. Stärkung von Land- und Forstwirtschaft</i>					
9.1 Schaffung regionaler Kreisläufe (Direktvermarktung, etc...)					
9.2 Schaffung von Arbeitsplätzen in der Land- und Forstwirtschaft					
9.3 Abbau der Eigenkapitalschwäche land- u. forstwirtschaftlicher Betriebe					

**Tourismus und Naherholung**



Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Steigerung der Qualität der touristischen Angebote (Kunden- bzw. Nachfrageorientierung)</i>					
1.1 Maßnahmen zur Unabhängigkeit von der Saison durch weitere Angebote					
1.2 gemeinsame Tourismusangebote					
1.3 Ausbau der touristischen Infrastruktur (Schlechtwetter, ganzjährig)					
<i>2. Nutzung bzw. Schaffung von Synergieeffekten insbesondere mit KMU und Unternehmen der Land- und Forstwirtschaft</i>					
2.1 Kooperation zwischen den Beteiligten					
2.2 Einbeziehung der Landeigentümer in die touristische Entwicklung					
2.3 Urlaub auf dem Bauernhof					
2.4 Zugang der Touristen zu dem vorhandenen soziokulturellen und sportlichen Angebot					
2.5 Erhaltung der Kulturlandschaft für den Tourismus					
Ziele Prioritäten	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Maßnahmen	D				
<i>3. (grenzüberschreitende) Information und Vermarktung</i>					
3.1 Verzicht auf „Kirchturmdenken“					
3.2 gemeinsame Vermarktung des Kulturraums					
3.3 Information und Publikation grenzüberschreitend anbieten					
3.4 Durchführung von grenzüberschreitendem Marketing					
3.5 (euro)regionales Fremdenverkehrsmanagement					
<i>4. Etablierung eines naturverträglichen Tourismus</i>					
4.1 Lenkung der Touristenströme in den Nationalparks Sächsisch-Böhmische Schweiz					
4.2 Qualität statt Quantität					

### Umwelt, Natur und Landschaft

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Pflege des Landschaftsbildes und der Kulturlandschaft</i>					
1.1. Schaffung von Finanzierungssystemen für die Landschaftspflege					
1.2. Verhinderung des Artenchwunds					
1.3. Konzentration der Siedlungstätigkeit auf die Städte					
1.4. Sicherung des Kulturlandschaftsraumes					
1.5. Flächendeckende nachhaltige Landnutzung - Institut f. Landschaftsökologie Decin					
1.6. bessere Integration von Windkraftanlagen					
1.7. Durchführung von Kulturlandschaftspflege und Reintegration ungenutzter Flächen in die Landschaft - Organisation grenzüberschreitender Wanderschäuferei					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>2. Stärkung der Strukturen des Ländlichen Raumes</i>					
2.1. Strukturwandel in der Landwirtschaft					
2.2. Abfederung von Struktur-schwächen in peripheren Lagen					
2.3. Schaffung regionaler Kreis-läufe					
<i>3. Verbesserung der Wasserquali-tät der Fließgewässer</i>					
3.1. Schaffung von Klärkapazitä-ten					
3.2. Programm Abwasserbeseiti-gung oberhalb des Verdichtungs-raums „Oberes Elbtal“					
3.3. Programm Abwasserbeseiti-gung im schwach besiedelten länd-lichen Raum					
<i>4. Verminderung von Schadstoff-belastungen</i>					
4.1. Abbau der Verkehrsbelastun-gen in Ballungsräumen					
4.2. Stabilisierung der Luftqualität in den Kurorten					
4.3. Begrenzung lokaler Schad-stoffbelastungen					
4.4. Entflechtung des Güterver-kehrs					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
4.5. Minderung der Emissionen					
<i>5. Rekultivierung und Sanierung des Bodens</i>					
5.1. Wiederherstellung der Funktionsfähigkeit des Bodens durch Beseitigung von Altlasten					
5.2. neue Nutzung der Industriebrachen					
5.3. Rekultivierung ehemaliger Tagebaue - Rekultivierungsmaßnahmen der Tagebaue Ustin.L. – Chabarovice			1995-2005	33 Mio.	
5.4. Sanierung im Bergbau - Beseitigung der Folgeschäden des Uranbergbaus Königstein	Freistaat Sachsen Bergsicherung		2003-2012	15 Mio.	Pilotprojekt zur Wiederherstellung der ökologischen Stabilisierung dieser Teilregion – Übertragung von Erkenntnissen und Ergebnissen auf andere Teilregionen mit Bergaufolgeschäden
5.5. Revitalisierung von Landschaften - Revitalisierung von Landschaften im Kreis Litomerice			1994-2005	8 Mio.	
<i>6. grenzübergreifender Natur- und Landschaftsschutz</i>					
6.1. freiwillige Projekte im Naturschutz					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
6.3. grenzübergreifende Großschutzgebiete - Realisierung Naturschutzgroßprojekt Ost- erzgebirge	BAFNL Landkreis Sächsische Schweiz, Weißeritzkreis	Umweltministerium Kreise Usti n.L., Teplice	1994-2005	20 Mio.	Modellprojekt der BAFNL Förderung der Planungsleistungen , des grunderwerbs, der Landschaftspflegemaßnahmen in den Kernzonen
<i>7. Schutz des Bodens</i>					
7.1. Einschränkung weiterer Versiegelungen					
7.2. Kreisläufe in der Landwirtschaft					
<i>8. Minderung der Hochwassergefährdung</i>					
8.1 Hochwasserschutz im Müglitztal					
<i>9. Verbesserung des Waldzustandes</i>					
9.1 prophylaktische Maßnahmen gegen Schadstoffeintrag und Monokultur					
9.2. Umbau monostrukturierter bzw. geschädigter Wälder					
<i>10. Erhöhung der Umweltbildung</i>					
10.1 Einbeziehung der Umweltbildung in die Öffentlichkeitsarbeit					
12. Integration der Umweltbildung in die schulische Ausbildung					

**Bevölkerung, Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt**

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Beseitigung des extremen Defizits in der natürlichen Bevölkerungsentwicklung</i>					
1.1 Verbesserung der Situation von Familien/Alleinerziehenden mit Kind(ern)					
1.2. Schaffung von Anreizen für eine positive Geburtenentwicklung					
<i>2. Steigerung der Attraktivität des Ländlichen Raumes für die Jugend</i>					
2.1 Verringerung des Arbeits- und Zeitaufwandes in Familienbetrieben					
2.2 Suggestierung von lokaler bzw. regionaler Identität					
2.3 Attraktivitätssteigerung des peripheren ländlichen Raumes					
<i>3. Verhinderung der Abwanderung aus Mangel an Arbeits- und Ausbildungsplätzen</i>					
3.1 Schaffung von Arbeitsplätzen durch Kapazitätserweiterung und Neuansiedlung (in allen Wirtschaftsbereichen)					
Ziele	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
3.2 Bereitstellung eines ausreichenden und bedarfsorientierten Angebots an Ausbildungs-, Weiterbildungs- und Umschulungsplätzen					
3.3 Durchführung von Bedarfsanalysen und Angebotsstudien zur ständigen Beobachtung des Arbeitsmarktes					
4. <i>Verhinderung der Abwanderung von unter 35-Jährigen und Hochqualifizierten</i>					
5. <i>Verbreiterung des Erwerbsspektrums (vor allem im ländlichen Raum)</i>					
5.1 Erschließung alternativer Einkommensquellen					
6. <i>Stärke Reintegration von Problemgruppen (z. B. Langzeitarbeitslose, Jugendliche, über 45-Jährige, Behinderte) in den Arbeitsmarkt</i>					
7. <i>Ausbildung und Vermittlung qualifizierter Arbeitskräfte für Zukunftsbranchen</i>					
7.1 bessere Vermittlung von Fachkräften					
7.2 Angebot bedarfsorientierter Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten erweitern					
<b>Ziele</b>	<b>Zuständigkeit/Maßnahmeträger</b>		<b>Zeitraum</b>	<b>Finanzbedarf</b>	<b>Bemerkung</b>



Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
7.3 Unterstützung der Qualifizierungsbemühungen der KMU					
7.4 Erhöhung der Ausbildungsbereitschaft der Unternehmen					

**Bildung und Qualifizierung**

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Stärkere Zusammenarbeit höherer Bildungseinrichtungen</i>					
1.1 Aufstellung von Konzepten und Management für den grenzüberschreitenden Bildungsaustausch					
1.2. Studentenaustausch					
1.3 Verankerung grenzüberschreitender Fragen in die Lehrpläne					
1.4 Hochschulkooperation z.B. gemeinsame Hochschulinitiativen					
1.5 gemeinsame Nutzung von Einrichtungen					
1.6 Zusammenarbeit in der Forschung					
<i>2. Bessere Zusammenarbeit im Bereich der beruflichen Bildung</i>					
2.1 mehr Angebote an (Kurz)praktika					
2.3 Ermöglichung der beruflichen Erstausbildung grenzüberschreitend (rechtliche Abstimmung)					
2.4 bessere Kooperationen zwischen Bildungseinrichtungen					
Ziele	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
2.5 Informationsaustausch bezüglich des Ausbildungsbedarfs intensivieren					
2.6 Erhöhung der Qualifizierungsbereitschaft					
2.7 Berücksichtigung der Erfordernisse der KMU bei der Ausbildung					
2.8 bedarfsorientierte Ausbildung					
2.9 Austausch von Fachkräften zur Ausbildung					
3. <i>Ausweitung des schulischen Angebots</i>					
3.1 spezielle Lehrerfortbildungen					
3.2 Schüleraustausch					
3.3 Förderung bilingualer schulischer Bildung					

**Sozialer, kultureller und sportlicher Bereich**

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. Verbesserung der Zusammenarbeit von Kultur- und Kunsteinrichtungen</i>					
1.1 Zusammenarbeit im soziokulturellen Bereich					
1.2. Informationen über Ansprechpartner, Austausch- u. Finanzierungsmöglichkeiten					
1.3 Nutzung privater bzw. informeller Verbindungen					
1.4 Austausch / Informationen über bestehende Konzepte / Erstellung neuer Konzepte					
1.5 Verbesserung der Finanzsituation öffentlicher Haushalte					
1.6 stärker Förderung von Kleinprojekten					
1.7 Durchführung gemeinsamer Ausstellungen; Lösung der Zollprobleme					
<i>2. Sportaustausch</i>					
2.1 Austausch von Trainern oder Trainingsmethoden					
2.2 Organisation gemeinsamer Sportereignisse / -veranstaltungen					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>3. Zusammenarbeit im medizinischen und sozialen Bereich</i>					
3.1 grenzübergreifende Nutzung der medizinischen und sozialen Infrastruktur					
3.2 Hospitationsaustausch von Ärzten und mittlerem medizinischen Personal					
3.3 Bildung von Netzwerken (z.B. im Bereich Therapie oder Prophylaxe)					
3.4 Zusammenarbeit im Bereich Altenpflege					
3.5 Zusammenarbeit im Bereich Kinderbetreuung					
<i>4. Erhöhung der Gesundheitsvorsorge</i>					
4.1 Programm Gesundheitsvorsorge					
<i>5. Verbesserung der soziokulturellen Zusammenarbeit</i>					
5.1 Zusammenarbeit im Bereich Familie					
5.2 Zusammenarbeit im Bereich Jugend					
5.3 Zusammenarbeit im Bereich Vereinswesen					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
5.4 Zusammenarbeit im Bereich benachteiligter Gruppen					

### Kooperation, Kommunikation und Sicherheit

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
<i>1. gemeinsames Auftreten der Euroregion</i>					
1.1 Erhöhung des Bekanntheitsgrad der Euroregion in der Bevölkerung					
1.2 Verbesserung des Wissen über die Nachbarn					
1.3 Vereinfachung der Entscheidungs- und Abstimmungsprozesse					
1.4 stärkere Abstimmung zwischen den Akteuren					
<i>2. Aufbau eines Projektmanagement</i>					
2.1 Organisation der Beratung der Projektträger					
2.2 Nutzung des Know-hows der Projektträger für Zusammenarbeit					
2.3 Schaffung von Kontaktstellen für die grenzüberschreitende Kooperation					
2.4 stärkere Abstimmung der Förderung					
<i>3. grenzüberschreitende Öffentlichkeitsarbeit</i>					

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Ziele Prioritäten Maßnahmen	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf EURO	Bemerkung
	D	CR			
3.1 Zusammenarbeit im Bereich Medien					
3.2 länderübergreifende Berichterstattung in der lokalen Presse					
3.3 bessere Darstellung (eu-ro)regionaler Aktivitäten					
3.4 Herausgabe zweisprachiger Publikationen					
<i>4. Förderung direkter persönlicher bzw. zwischenmenschlicher Kontakte</i>					
4.1 ökumenische Zusammenarbeit					
4.2 Zusammenarbeit im Vereinswesen					
<i>5. länderübergreifende Raumplanung</i>					
5.1 Abstimmung regionaler Entwicklungskonzepte					
5.2 Abstimmung bei Nutzungskonflikten im Grenzraum					
5.3 Beitrag zu dem europäischen Raumentwicklungskonzept					
<i>6. Schaffung grenzübergreifender Informationssysteme</i>					
6.1 Austausch von Fachinformationen					

Ziele	Zuständigkeit/Maßnahmeträger	Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung
-------	------------------------------	----------	--------------	-----------



Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
6.2 Bereitstellung grenzüberschreitender Informationen zur aktuellen Verkehrssituation					
6.3 Etablierung grenzüberschreitender Warnsysteme					
<i>7. Verringerung der Grenzriminalität</i>					
7.1 grenzüberschreitende Prävention					
7.2 Kooperation der Strafverfolgungsbehörden					
7.3 Kooperation kommunaler Ordnungskräfte					
7.4 Zusammenarbeit bei illegalen Einreisen					
7.5 Verhinderung/Minderung der Wirtschaftskriminalität insbesondere Schmuggel und Produktpiraterie					
7.6 Verhinderung/Minderung der Beschaffungskriminalität					
7.7 Verhinderung/Minderung illegaler Mülltransporte					
<i>8. Minderung von Gesundheitsrisiken und der Seuchengefahr</i>					
8.1 Minderung der Importe von Krankheiten aus Drittstaaten					
<i>Ziele</i>	Zuständigkeit/Maßnahmeträger		Zeitraum	Finanzbedarf	Bemerkung

Grenzüberschreitendes Regionalkonzept der Euroregion Elbe/Labe

Prioritäten Maßnahmen	D	CR		EURO	
8.2 Überwachung der Grenz-Prostitution					
8.3 Minderung der Importe von Tierseuchen aus Drittstaaten					
8.4 Minderung der Gefahr des Übertritts von Tierseuchen					
<i>9. Optimale Zusammenarbeit im Bereich Rettungswesen</i>					
9.1 Nutzung der Potentiale im Rettungswesen grenzüberschreitend					
9.2 flächendeckende Vernetzung von Rettungswesen und Feuerwehr					
9.3 Informationsaustausch verbessern					
<i>10. Optimale Zusammenarbeit im Bereich Katastrophenschutz</i>					
10.1 Zusammenarbeit im Katastrophenschutz					
10.2 Zusammenarbeit bei Gefahrguttransporten					
10.3 Aufbau von Netzwerken					

## 5. Anhang

### 5.1. Die Euroregion in Zahlen

**Tabelle 1: Landnutzung in der Euroregion Elbe/Labe 1998 (in Prozent)**

	Landwirtschafts- fläche	Waldfläche	Wasserfläche	bebaute Flä- che	sonstige Flä- chen <sup>75</sup>
sächsischer Teil	56	29	1	7	7
tschechischer Teil	52	32	2	2	12
insgesamt	54	30	2	4	10

Quelle: UJEP: Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten., Usti n.L. 2000

**Tabelle 2: Bevölkerung nach Kreisen**

Kreis	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Dresden, Stadt	511 270	505 961	502 670	501 012	498 307	495 424	489 593	483 539	478 310
Meißen	154 570	152 149	150 908	149 944	150 598	151 141	152 194	153 533	153 904
Sächsische Schweiz	155 767	152 889	151 023	150 527	150 597	150 668	150 448	150 269	149 816
Weißeritzkreis	118 847	116 860	116 118	116 096	117 726	118 912	121 468	123 247	124 524
sächs. Teil gesamt	940 454	927 859	920 719	917 579	917 228	916 145	913 703	910 588	906 554
Usti n. L. (Aussig)	118 287	118 193	118 202	118 405	118 525	118 650	118 684	118 614	118 594
Litomerice (Leitmeritz)	113 791	114 065	114 104	114 059	113 951	114 006	114 067	114 215	114 181
Teplice (Teplitz)	127 878	127 784	127 535	127 466	127 594	128 118	128 533	129 335	129 909
Decin (Tetschen)	133 686	133 865	133 971	133 917	133 802	133 777	133 649	133 800	133 768
tsch. Teil gesamt	493 642	493 907	493 812	493 847	493 872	494 551	494 933	495 964	496 452
insgesamt	1434 096	1421 766	1414 531	1411 426	1411 100	1410 696	1408 636	1406 552	1403 006

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen; Tschechisches Amt f. Statistik in Usti n.L.

<sup>75</sup> sonstige Flächen sind u. a. Abbau-land, Grün- und Freiflächen, Naturschutzflächen

**Tabelle 3: Natürlicher Bevölkerungssaldo nach Kreisen**

Kreis	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Dresden, Stadt	- 3 302	- 3 342	- 3 270	- 3 109	- 2 704	- 2 052	- 1 612	- 1 262	-1 020
Meißen	- 1 302	- 1 323	- 1 336	- 1 266	- 1 178	- 1 005	- 763	- 723	-558
Sächsische Schweiz	- 1 192	- 1 279	- 1 070	- 1 141	- 1 021	- 878	- 838	- 668	-711
Weißeritzkreis	- 903	- 991	- 979	- 885	- 955	- 657	- 645	- 506	-355
Sächsischer Teil gesamt	- 6 699	- 6 935	- 6 655	- 6 401	- 5 858	- 4 592	- 3 858	- 3 159	-2644
Usti n.L. (Aussig)	.	157	231	101	-66	-109	-122	-135	-9
Litomerice (Leitmeritz)	.	11	16	-147	-347	-316	-257	-340	-261
Teplice (Teplitz)	.	-106	-69	-167	-306	-397	-321	-361	-385
Decin (Tetschen)	.	107	258	-61	-69	161	-85	-56	-215
Tschech. Teil gesamt	.	169	436	-274	-788	-661	-685	-892	-870
insgesamt	.	-6766	-6219	-6675	-6646	-5253	-4543	-4051	-3514

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen; Tschechisches Amt für Statistik in Usti

**Tabelle 4: Migrationssaldo**

Kreis	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Dresden, Stadt	-2 005	46	1 614	385	- 147	-3 817	-4 461	-3 956	- 664
Meißen	-1 119	82	372	1 920	1 715	2 060	2 097	1 075	563
Sächsische Schweiz	-1 686	- 587	569	1 216	1 077	662	656	334	- 313
Weißeritzkreis	-1 086	254	960	2 498	2 144	3 247	2 437	1 790	1 028
Sächsischer Teil gesamt	-5 896	- 205	3 515	6 019	4 789	2 152	729	- 757	614
Usti n. L. (Aussig)	.	-251	-222	102	186	234	156	65	-11
Litomerice (Leitmeritz)	.	263	23	167	239	371	318	488	227
Teplice (Teplitz)	.	12	-180	98	434	921	736	1163	959
Decin (Tetschen)	.	72	-152	-31	-46	136	-43	207	183
Tschechischer Teil gesamt	.	96	-531	336	813	1662	1167	1923	1358
insgesamt	.	-109	2984	6355	5602	3814	1896	1166	1972

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen; Tschechisches Amt für Statistik in Usti n.L.

**Tabelle 5: Emissionen ausgewählter Verunreinigungen (Quellen > 5 MW)<sup>76</sup>**

Kreis	Staub		SO <sub>2</sub>		NO <sub>x</sub>	
	in t/Jahr					
	1994	1996	1994	1996	1994	1996
Decin (Tetschen)	947	437	2549	2822	638	681
Litomerice (Leitmeritz)	2933	746	11147	11104	3636	3178
Teplice (Teplitz)	4539	1817	33222	31391	10070	6009
Usti n.L. (Aussig)	1947	796	8496	5338	3790	2199
<b>Tschechischer Teil</b>	<b>10366</b>	<b>3796</b>	<b>55414</b>	<b>50655</b>	<b>18134</b>	<b>12067</b>
Dresden, Stadt	915	230	11911	7023	2510	1746
Meißen	205	27	478	152	163	107
Sächsische Schweiz	386	38	877	145	377	106
Weißeritzkreis	125	146	554	646	71	80
<b>Deutscher Teil</b>	<b>1631</b>	<b>441</b>	<b>13820</b>	<b>7966</b>	<b>3121</b>	<b>2039</b>
<b>Euroregion Elbe/Labe insgesamt</b>	<b>11997</b>	<b>4237</b>	<b>69234</b>	<b>58621</b>	<b>21255</b>	<b>14106</b>

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen i. Zusammenarbeit mit dem tschechischen Amt für Statistik in Usti n.L.: Umwelt in Zahlen 1998

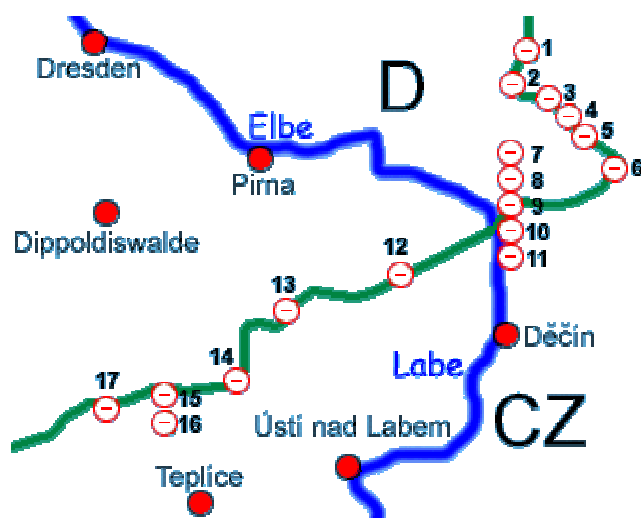
**Tabelle 6: Güteklassen der Elbe in Sachsen (Vergleich der klassifizierten Gewässerstrecken der Jahre 1991, 1994 und 1997)**

Gewässer	Klassifizierte Gewässerstrecke	Jahr	Güteklasse (km)						
			I	I-II	II	II-III	III	III-IV	IV
Elbe	177	1991	-	-	-	-	127	50	-
		1994	-	-	-	177	-	-	-
		1997	-	-	10	167	-	-	-

Quelle: Sächsischer Umweltbericht 1998, S. 61

<sup>76</sup> Auszug Sächsischer Umweltbericht, S.17

Tabelle 7: Grenzübergänge in der EUROREGION ELBE/LABE



Nr.	Bezeichnung	Art	Kategorie
1	Langburkersdorf - Lobendava	Straße	Wanderweg
2	Sebnitz - Dolni Poustevna	Straße	Grenzübergang
3	Sebnitz Forellenschänke- Mikulášovice Tanecnice	Straße	Wanderweg
4	Sebnitz Hertigswalde - Mikulášovice	Weg	Wanderweg
5	Hinterhermsdorf - Mikulášovice	Straße	Wanderweg
6	Hinterhermsdorf - Zadni Doubice	Straße	Wanderweg
7	Schmilka - Hrensko	Wasserstraße Elbe/Labe)	Grenzübergang
8	Schmilka - Hrensko	Straße (B172-II / 261)	Grenzübergang
9	Schöna - Hrensko	Fähre	Wanderweg
10	Schöna - Dolni Zleb	Elberadweg	Wanderweg
11	Bad Schandau - Decín	Eisenbahn	Grenzübergang
12	Rosenthal - Jilové Sneznik	Straße	Wanderweg
13	Bahratal - Petrovice	Straße (S 173)	Grenzübergang
14	Fürstenu - Fojtovice	Straße (Grenzbrücke)	Wanderweg
15	Zinnwald - Cínovec	Straße	Grenzübergang
16	Altenberg - Cínovec	Straße (B 170 - E 55)	Grenzübergang
17	Neurehefeld - Moldava	Straße (S 184)	Grenzübergang

Öffnungszeiten:

Grenzübergänge: 24 Stunden:

Wanderwege: 01. April bis 30. September: 06.00 - 22.00 Uhr

01. Oktober bis 31. März: 08.00 - 18.00 Uhr

Quelle: <http://www.oberelbe.de/euroregion>

**Tabelle 8: Anschlußgrad für Wasser und Abwasser 1998**

	Anschlußgrad an die öffentliche Trinkwasserversorgung in %	Anschlußgrad an die öffentliche Kanalisation in %
Dresden, Stadt	100,0	99,1
Meißen	96,8	73,4
Sächsische Schweiz	96,6	67,6
Weißeritzkreis	92,1	72,0
Bezirk Nordböhmen (1995)	90,4	73,5

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen i. Zusammenarbeit mit dem tschechischen Amt für Statistik in Usti n.L.: Umwelt in Zahlen 1998

**Tabelle 9: Durchschnittliche Bruttomonatsgehälter in der Euroregion 1996**

	sächsischer Teil		tschechischer Teil	
	Arbeiter (in DM)	Angestellte (in DM)	keine Unterscheidung (in DM) <sup>77</sup>	keine Unterscheidung (in CR-Kronen)
Produzierendes Gewerbe	3.173	4.535	542	9.530
Baugewerbe	3.383	4.853	553	9.722
Handel	-	3.466	465	8.176
Kredit- und Versicherungsgewerbe	-	4.028	816	14.349

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen; Tschechisches Amt für Statistik in Usti n.L., 1997

**Tabelle 10: Gewerbeanzeigen im sächsischen Teil der Euroregion**

Kreis	1995		1996		1997		1998		1999	
	<b>Anmeldungen</b>									
		<b>Abmeldungen</b>								
Dresden, Stadt	5 891	5 563	4 293	4 330	5 184	3 990	5 806	4 693	5 522	4 636
Meißen	1 906	1 897	1 300	1 272	1 752	1 274	1 604	1 299	1 511	1 296
Sächsische Schweiz	1 784	1 704	1 209	1 193	1 590	1 157	1 518	1 264	1 397	1 254
Weißeritzkreis	1 318	1 126	983	864	1 205	954	1 320	1 002	1 258	1 019
	<b>Überschuß an Gewerbeanmeldungen</b>									
Dresden, Stadt	328		- 37		1 194		1 113		886	
Meißen	9		28		478		305		215	
Sächsische Schweiz	80		16		433		254		143	
Weißeritzkreis	192		119		251		318		239	

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 2000

<sup>77</sup> 100 Tschechische Kronen entsprechen 5,69DM (durchschnittlicher Jahreswechsellkurs 1996)

**Tabelle 11: Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Gesamtvollstreckungsverfahren im sächsischen Teil**

Kreis	1996	1997	1998	1999
Dresden, Stadt	311	338	341	353
Meißen	85	98	109	108
Sächsische Schweiz	69	77	79	98
Weißeritzkreis	68	62	76	68

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 2000

**Tabelle 12: Betriebe und Beschäftigte im sekundären Sektor 1996**

	Produzierendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinn- nung von Steinen und Erden		Verarbeitendes Gewerbe		Bau	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
Dresden, Stadt	390	19821	13	4356	528	20706
Meißen	200	12006	5	282	293	7785
Sächsische Schweiz	179	7241	7	452	271	7633
Weißeritzkreis	140	4978	4	52	223	6007
sächs. Teil	909	44046	29	5142	1315	42131
Decin (Tetschen)	186	12886	11	2617	275	4495
Litomerice (Leitmeritz)	155	12102	7	322	112	1890
Teplice (Teplitz)	202	12657	5	2897	183	4223
Usti n. L. (Aussig)	208	20156	4	2447	101	1552
tschech. Teil	751	57801	27	8283	671	12160
insgesamt	1660	101847	56	13425	1986	54291

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen i. Zusammenarbeit mit dem tschechischen Amt für Statistik in Usti n.L.: Umwelt in Zahlen

**Tabelle 13: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1996 bis 1999 nach Wirtschaftsbereichen<sup>78</sup> im sächsischen Teil der Euroregion (in Tausend)**

	Insgesamt	Land- und Forst- wirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr und Nachrichten- übermittlung	Übrige Wirt- schaftsbereiche
1996	368,6	10,2	122,7	64,5	171,0
1997	358,8	8,9	118,2	62,7	169,0
1998	354,4	9	114,1	58,9	172,6
1999	349,4	8,2	102,6	76,6	162,9

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 1997-2000

<sup>78</sup> Nach "Systematik der Wirtschaftszweige" (Fassung für die Berufszählung 1970)



**Tabelle 14: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1999 nach Wirtschaftsbereichen<sup>79</sup> in der Euroregion (in Tausend)**

	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Wirtschaftsbereiche
Dresden, Stadt	216,7	1,4	49,9	48,6	117,7
Meißen	51,9	2,0	21,2	11,8	16,9
Sächsische Schweiz	44,4	1,9	17,2	8,7	16,6
Weißeritzkreis	36,4	2,9	14,3	7,5	11,7
Decin (Tetschen)	37,1	0,8	18,3	7,2	10,8
Litomerice (Leitmeritz)	31,5	2,9	13,8	4,6	10,2
Teplice (Teplitz)	34,2	0,2	17,8	4,3	11,9
Usti n. L. (Aussig)	41,3	0,1	16,2	9,9	15,1

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 2000, Cesky Statisticky Urad, Okresy Ceske republiky, 1999

**Tabelle 15: Arbeitslosigkeit in der Euroregion Elbe/Labe im Jahresdurchschnitt (in Prozent)**

Kreis	Arbeitslosenquote				
	1995	1996	1997	1998	1999
Dresden, Stadt	.	12,0	16,0	15,3	.
Meißen	.	14,5	18,3	16,7	.
Sächsische Schweiz	.	15,8	19,4	19,1	.
Weißeritzkreis	.	13,9	16,9	16,9	.
Decin (Tetschen)	5,8	7,6	9,3	11,9	14,1
Litomerice (Leitmeritz)	4,5	5,4	8,9	11,8	13,4
Teplice (Teplitz)	6,5	7,1	10,0	13,2	15,7
Usti n. L. (Aussig)	3,3	4,5	6,8	10,5	13,7

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen; Tschechisches Amt für Statistik in Usti n.L.

<sup>79</sup> Nach "Systematik der Wirtschaftszweige" (Fassung für die Berufszählung 1970)

**Tabelle 16/1: Fremdenverkehr 1996**

	Beherbergungs- stätten	Angebotene Betten	Ankünfte in 1000	Übernachtungen in 1000
<b>Dresden, Stadt</b>	80	10 867	804,8	1 761
<b>Meißen</b>	65	3 415	152,7	372
<b>Sächsische Schweiz</b>	203	9 129	300,4	1 276
<b>Weißeritzkreis</b>	115	5 489	211,3	841
<b>Decin (Tetschen)</b>	108	4 196	79,6	232
<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>	54	3 006	48,1	180
<b>Teplice (Teplitz)</b>	70	3 609	68,9	161
<b>Usti n. L. (Aussig)</b>	39	2 423	62,7	164

Quelle: Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen i. Zusammenarbeit mit dem tschechischen Amt für Statistik in Usti n.L.:Umwelt in Zahlen 1998

**Tabelle 16/2: Fremdenverkehr 1998**

	Beherbergungs- stätten	Angebotene Betten	Ankünfte in 1000	Übernachtungen in 1000
<b>Dresden, Stadt</b>	117	13867	920,9	1958
<b>Meißen</b>	102	4582	183,6	412
<b>Sächsische Schweiz</b>	217	9552	295,5	1220
<b>Weißeritzkreis</b>	138	6989	233,5	966
<b>Decin (Tetschen)</b>	240	7470	153,5	522
<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>	86	3768	62,9	252
<b>Teplice (Teplitz)</b>	79	3926	80,0	240
<b>Usti n. L. (Aussig)</b>	63	2812	77,0	232

Quelle: UJEP, Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten, Usti n.L. 2000

**Tabelle 17: Badeanlagen im sächsischen Teil der Euroregion**

	Freibäder		Hallenbäder		Hotelbäder	
	1996	1997	1996	1997	1996	1997
<b>Dresden, Stadt</b>	9	10	2	6	5	5
<b>Kreis Meißen</b>	8	9	2	3	1	2
<b>Sächsische Schweiz</b>	22	25	2	2	2	3
<b>Weißeritzkreis</b>	11	12	5	4	3	4

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 1997, 1998

**Tabelle 18: Kultur- und Sporteinrichtungen – nach Kreisen 1998**

<b>Dresden</b>	<p><b>Kultureinrichtungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Gemäldegalerie (Alte und Neue Meister)</li> <li><input type="checkbox"/> Rüstkammer</li> <li><input type="checkbox"/> Albertinum Münzkabinett</li> <li><input type="checkbox"/> Porzellansammlung</li> <li><input type="checkbox"/> Kupferstich-Kabinett</li> <li><input type="checkbox"/> Methamatisch-Physikalischer Salon</li> <li><input type="checkbox"/> Kunstgewerbemuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Staatliches Museum für Tierkunde</li> <li><input type="checkbox"/> Ausstellung im Schloß</li> <li><input type="checkbox"/> Museum für Sächsische Volkskunst</li> <li><input type="checkbox"/> Staatliches Museum Mineralogie und Geologie</li> <li><input type="checkbox"/> Fahrradmuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Grünes Gewölbe</li> <li><input type="checkbox"/> Heimat- und Palitzsch-Museum</li> <li><input type="checkbox"/> Japanisches Palais</li> <li><input type="checkbox"/> Lichtdruck-Museum</li> <li><input type="checkbox"/> Münzkabinett</li> <li><input type="checkbox"/> Museum für Tierkunde</li> <li><input type="checkbox"/> (Jägerhof)</li> <li><input type="checkbox"/> Skulpturensammlung</li> <li><input type="checkbox"/> (Landhaus)</li> <li><input type="checkbox"/> Verkehrsmuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Gedenkstätte Münchner Platz</li> <li><input type="checkbox"/> Stadtmuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Museum zur Dresdener Frühromantik</li> <li><input type="checkbox"/> Kraszewski-Museum</li> <li><input type="checkbox"/> „Carl-Maria von Weber,-Museum</li> <li><input type="checkbox"/> Schillerhäuschen</li> <li><input type="checkbox"/> Militärlhistorisches Museum der Bundeswehr</li> <li><input type="checkbox"/> Deutsches Hygienemuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Landesamt f. Archäologie mit Landesmuseum f. Vorgeschichte</li> <li><input type="checkbox"/> Staatliches Museum für Völkerkunde</li> <li><input type="checkbox"/> Technische Sammlungen</li> <li><input type="checkbox"/> Buchmuseum der Sächsischen Landesbibliothek</li> <li><input type="checkbox"/> Heimatstube Prohlis</li> <li><input type="checkbox"/> Leonhardi-Museum</li> <li><input type="checkbox"/> Galerie Rähnitzgasse</li> <li><input type="checkbox"/> Katholische Hofkirche</li> <li><input type="checkbox"/> Schloß Albrechtsberg</li> <li><input type="checkbox"/> Botanischer Garten der TU im Großen Garten</li> <li><input type="checkbox"/> Fernsehturm</li> <li><input type="checkbox"/> Fichteturm</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Festung Dresden Kasematten unter der Brühlschen Terasse</li> <li><input type="checkbox"/> Zoologischer Garten im Großen Garten</li> <li><input type="checkbox"/> Schloß Schönfeld</li> <li><input type="checkbox"/> Kleinbauernmuseum Reitzendorf</li> <li><input type="checkbox"/> „Museum auf dem Dachboden,,</li> <li><input type="checkbox"/> Parkeisenbahn „Großer Garten,,</li> </ul> <p><b>Sporteinrichtungen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Sportpark Ostragehege mit Heinz-Steyer-Stadion, Eissporthalle, Eisschnellaufbahn, Rollaufbahn, Kegelbahn, Tennisplätzen und diversen Sportplätzen:</li> <li><input type="checkbox"/> Rudolf-Harbig-Stadion</li> <li><input type="checkbox"/> 40 Sportplätze</li> <li><input type="checkbox"/> 158 Schulsporthallen</li> <li><input type="checkbox"/> 11 allgemeine Sporthallen</li> <li><input type="checkbox"/> 14 offene Tennisanlagen</li> <li><input type="checkbox"/> 2 Tennishallen</li> <li><input type="checkbox"/> 14 Kegelbahnen</li> <li><input type="checkbox"/> 1 Bowlingbahn</li> <li><input type="checkbox"/> 2 Hockeyanlagen</li> <li><input type="checkbox"/> 1 Fechthalle</li> <li><input type="checkbox"/> 1 Gewichtheberhalle</li> <li><input type="checkbox"/> 1 Galopprennbahn</li> <li><input type="checkbox"/> 18 Bootshäuser</li> <li><input type="checkbox"/> 8 Schwimmhallen</li> <li><input type="checkbox"/> 11 Freibäder</li> <li><input type="checkbox"/> 8 sonstige Reitsportanlagen</li> <li><input type="checkbox"/> 4 Hundsportanlagen</li> <li><input type="checkbox"/> 1 Schießsportanlage</li> </ul>
----------------	--	---

<b>Meißen</b>	<b>Kultureinrichtungen</b>	
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Karrasburg	<input type="checkbox"/> Schloß Weistropp
	<input type="checkbox"/> Alte Kirche	<input type="checkbox"/> Stadtmuseum
	<input type="checkbox"/> Albrechtsburg	<input type="checkbox"/> Tuchmachertor
	<input type="checkbox"/> Stadtmuseum	<input type="checkbox"/> Klosterruine "Heilig Kreuz"
	<input type="checkbox"/> Staatliche Porzellanmanufaktur	<input type="checkbox"/> Schloß und Park Siebeneichen
	<input type="checkbox"/> Dom Meißen	<input type="checkbox"/> Wasserschloß Oberau
	<input type="checkbox"/> Frauenkirche	<input type="checkbox"/> Klosterpark Altzella
	<input type="checkbox"/> Nicolaikirche	<input type="checkbox"/> Karl-May-Museum
	<input type="checkbox"/> Schloß Batzdorf	<input type="checkbox"/> Haus Hoflößnitz, Museum f. Weinbau und Lebenskultur
	<input type="checkbox"/> Schloß Nossen	<input type="checkbox"/> "Hohenhaus" - Puppentheatersammlung
	<input type="checkbox"/> Klosterpark Altzella	<input type="checkbox"/> Volksternwarte "Adolph Diesterweg"
	<input type="checkbox"/> Karl-May-Museum	<input type="checkbox"/> Schloß mit Postmeilensäule
	<input type="checkbox"/> Weinbaumuseum Hoflößnitz	<input type="checkbox"/> Schloß Scharfenberg
	<input type="checkbox"/> Puppentheatersammlung	<input type="checkbox"/> Schloß Rothschnöberg
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum mit Heinrich-Zille-Ausstellung	<input type="checkbox"/> Schloß Taubenheim
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Kleinzadel	<input type="checkbox"/> Dorfkirche von Taubenheim
	<input type="checkbox"/> Schulzermühle im Eichhörnchengrund	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Peterkeller
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum im Schloß	
	<input type="checkbox"/> Bergbaumuseum Mehren	<b>Sporteinrichtungen</b>
	<input type="checkbox"/> Schloß Schleinitz	<input type="checkbox"/> Bootshaus Coswig, Kanuverein Coswig e. V. für Rad- und Wasserwanderer;
	<input type="checkbox"/> Barockmuseum Schloß Moritzburg	<input type="checkbox"/> Badesee Kötzitz Baden
	<input type="checkbox"/> Käthe-Kollwitz-Gedenkstätte	<input type="checkbox"/> Stadtbad Baden, Freibad;
	<input type="checkbox"/> Fasanenschlösschen	<input type="checkbox"/> Stadtbad Freibad;
	<input type="checkbox"/> Kavalierschloß	<input type="checkbox"/> Naturbad Roitzsch FKK-Strand, Bootsverleih, Imbiß;
	<input type="checkbox"/> Schloß Klippenstein	<input type="checkbox"/> Stadtbad Bohnitzsch Freibad, Volleyball, Tischtennis, Basketball;
	<input type="checkbox"/> Stadtgalerie Radebeul	<input type="checkbox"/> Sport- und Schwimmhalle Hallenbad, 25-m-Becken, Sauna, Solarium;
	<input type="checkbox"/> Volkssternwarte	<input type="checkbox"/> (Sport- und Erlebnisbad "Wellenspiel")
	<input type="checkbox"/> Weingutmuseum	<input type="checkbox"/> Städtisches Volksbad Freibad
	<input type="checkbox"/> Galerie Appenhof	<input type="checkbox"/> Lößnitzbad Freibad, mit FKK-Strandgebiet, Tischtennis, Volleyball;
	<input type="checkbox"/> Handarbeitsmuseum Gröbern	<input type="checkbox"/> Bilzbad (Wellenbad) älteste Undosa-Wellenmaschine der Welt;
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Boxdorf	<input type="checkbox"/> Waldbad Oberau Naturbad mit Campingplatz;
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Scharfenberg	<input type="checkbox"/> Niederer Waldteich Naturbad, Camping;
	<input type="checkbox"/> Dorfkirche	<input type="checkbox"/> "Bad Sonnenland" Baden, Camping;
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum	<input type="checkbox"/> "Jahnbad" Miltitz Solarbad, Freibad, Wellenrutschen, Minigolf;
	<input type="checkbox"/> Schloßmühle Schieritz	<input type="checkbox"/> Elbgaubad Freibad;
	<input type="checkbox"/> Galerie Börse	<input type="checkbox"/> Schwimmhalle Radebeul;
	<input type="checkbox"/> Heimattiergarten Meißen-Siebeneichen	<input type="checkbox"/> Speedwaystadion Meißen;
	<input type="checkbox"/> Nicolaikirche	<input type="checkbox"/> Tennisplätze;
	<input type="checkbox"/> Stadtgalerie Meißen	<input type="checkbox"/> Gewichtheberhalle
	<input type="checkbox"/> Friedenturm	
	<input type="checkbox"/> Wartturm	
<input type="checkbox"/> Schloß Gauernitz		
<input type="checkbox"/> Schloß Heynitz		
<input type="checkbox"/> Schaubergwerk Mehren		
<input type="checkbox"/> Wasserschloß Sornitz		
<input type="checkbox"/> Schloß Klipphausen		

<b>Weißeritz- kreis</b>	<b>Kultureinrichtungen</b>	<b>Sporteinrichtungen</b>
	<input type="checkbox"/> Museum Schloß Lauenstein	<input type="checkbox"/> Rennschlitten- und Bobbahn
	<input type="checkbox"/> Dippoldiswalder Schloß	<input type="checkbox"/> Landesleistungszentrum
	<input type="checkbox"/> Lohgerber-, Stadt- und Kreismuseum	<input type="checkbox"/> 5 Skilifte
	<input type="checkbox"/> Galeriehaus Krone	<input type="checkbox"/> Reiterverein
	<input type="checkbox"/> Bergbaumuseum	<input type="checkbox"/> Schwimmhalle Freital
	<input type="checkbox"/> Galerie Skell	<input type="checkbox"/> Golfplatz
	<input type="checkbox"/> Bergbauschauanlage Silberstollen	<input type="checkbox"/> Sommerrodelbahn
	<input type="checkbox"/> Uhrenmuseum Glashütte	
	<input type="checkbox"/> Kunstuhr	
	<input type="checkbox"/> Bauernmuseum	
	<input type="checkbox"/> Technisches Museum	
	<input type="checkbox"/> Botanischer Garten	
	<input type="checkbox"/> Besucherbergwerk	
	<input type="checkbox"/> Bergbautechnisches Museum	
	<input type="checkbox"/> König-Johann-Turm	
	<input type="checkbox"/> Babarakapelle	
	<input type="checkbox"/> Keramische Werkstatt	
	<input type="checkbox"/> Heimat- und Stuhlbaumuseum	
	<input type="checkbox"/> Haus der Heimat/Bergbau- und Stadtmuseum	
	<input type="checkbox"/> Forstbotanischer Garten	
	<input type="checkbox"/> Galerie „ an der Kuppelhalle,,	
	<input type="checkbox"/> Burgruine Tharandt	
	<input type="checkbox"/> Malerhäuschen Bannewitz	
	<input type="checkbox"/> Aurora-Erbstollen	
	<input type="checkbox"/> Damwildgatter	
	<input type="checkbox"/> Kleine Galerie Tharandt	
	<input type="checkbox"/> Forst- und Jagdkundliche Lehrschau Grillenburg	
	<input type="checkbox"/> Schmalspurbahn Windbergbahn-Ausstellung	
	<input type="checkbox"/> Windbergbahn	
	<input type="checkbox"/> Porzellanmanufaktur	

<b>Sächsische Schweiz</b>	<b>Kultureinrichtungen</b>	<b>Sporteinrichtungen</b>
	<input type="checkbox"/> Heimatstube Berggießhübel	<input type="checkbox"/> Max-Leupold-Stadion
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Dohna	<input type="checkbox"/> Freizeit- und Erlebnisbad „Monte Mare,,
	<input type="checkbox"/> Heimatstube OT Cunnersdorf im Kurort Gohrisch	<input type="checkbox"/> Sport- und Freizeitzentrum Sächsische Schweiz
	<input type="checkbox"/> Heimatgeschichtliches Kabinett	<input type="checkbox"/> Sachsenstadion Pirna-Copitz
	<input type="checkbox"/> Heimathaus Polenz	<input type="checkbox"/> Soli-Vital
	<input type="checkbox"/> Heimatmuseum Bad Schandau	<input type="checkbox"/> Schwimmhalle
	<input type="checkbox"/> Sebnitzer Kunstblumen- und Heimatmuseum	<input type="checkbox"/> Dr.Petzold Bad Sebnitz
	<input type="checkbox"/> Stadtmuseum Neustadt	<input type="checkbox"/> 2 Skilifte
	<input type="checkbox"/> Stadtmuseum Pirna	<input type="checkbox"/> Waldbad Schöna
	<input type="checkbox"/> Stadtmuseum Stolpen	<input type="checkbox"/> Reiterhöfe
	<input type="checkbox"/> Marienkirche Pirna	<input type="checkbox"/> Freibäder
	<input type="checkbox"/> Galerie Stadt Pirna	<input type="checkbox"/> Sporthallen
	<input type="checkbox"/> Galerie Großmann	<input type="checkbox"/> Erlebnisbad Rathewalde
	<input type="checkbox"/> Burg Altrathen	<input type="checkbox"/> Freibad-Hohnstein
	<input type="checkbox"/> Gedenkstätte "Friedrich Gottlob Keller" und Holzschliffmuseum	
	<input type="checkbox"/> Richard-Wagner-Museum Graupa	
	<input type="checkbox"/> "Robert-Sterl-Haus" Naundorf	
	<input type="checkbox"/> Museum Jugendburg Hohnstein	
	<input type="checkbox"/> Museum Festung Königstein	
	<input type="checkbox"/> Museum Schloß Kuckuckstein	
	<input type="checkbox"/> Museum Schloß Weesenstein	
	<input type="checkbox"/> Museum Burgruine Stolpen	
	<input type="checkbox"/> Bauernmuseum-Creuz Bahratal	
	<input type="checkbox"/> Waldarbeiterstube Hinterhermsdorf	
	<input type="checkbox"/> Schauwerkstatt der Seidenblumenmanufaktur mit "Eisenkeller"	
	<input type="checkbox"/> Modelleisenbahnmuseum Sebnitz	
	<input type="checkbox"/> "Die kleine Sächsische Schweiz"	
	<input type="checkbox"/> Urzeitpark Sebnitz	
	<input type="checkbox"/> Pflanzengarten- und Heimatmuseum	
	<input type="checkbox"/> Bonsaigarten Schloß Zuschendorf	
	<input type="checkbox"/> Märzenbecherwiesen Kunsthandwerkerhaus	
	<input type="checkbox"/> Barockgarten	
	<input type="checkbox"/> Botanische Gehölzsammlung	
	<input type="checkbox"/> Neumannmühle	
	<input type="checkbox"/> Felsenburg Neurathen	

<b>Decin (Tetschen)</b>	<b>Kultureinrichtungen</b>	<b>Sporteinrichtungen</b>
	<input type="checkbox"/> Stadttheater Decin (Tetschen) <input type="checkbox"/> Kreismuseum <input type="checkbox"/> Stadtbibliothek <input type="checkbox"/> Galerie <input type="checkbox"/> Rosengarten <input type="checkbox"/> Staatsschloss <input type="checkbox"/> Zoologischer Garten Aussichtsturm Decin (Tetschen)er Schnee- berg <input type="checkbox"/> Stille Klamm, Wilde Klamm <input type="checkbox"/> Ehem. Schützenhaus <input type="checkbox"/> Prebischtor	<input type="checkbox"/> Eishalle <input type="checkbox"/> Mehrzweckhalle <input type="checkbox"/> Schießstätte <input type="checkbox"/> Tennisplätze <input type="checkbox"/> Bowling-Club <input type="checkbox"/> Kegelbahn <input type="checkbox"/> Sporthalle <input type="checkbox"/> Tischtennishalle

<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>		
	<input type="checkbox"/> Prämonstratenserkloster <input type="checkbox"/> Galerie Salva Guarda <input type="checkbox"/> Staatsschloß <input type="checkbox"/> Sankt Stefandom <input type="checkbox"/> Staatsschloß Ploskovice <input type="checkbox"/> Mahnmal Festung Theresienstadt <input type="checkbox"/> Kreismuseum für Heimatkunde <input type="checkbox"/> Museum der böhmischen Granate <input type="checkbox"/> Theater <input type="checkbox"/> Kulturhaus <input type="checkbox"/> Messengelände „Garten Böhmens,“ <input type="checkbox"/> Nordböhmisches Galerie <input type="checkbox"/> Galerie moderner Kunst <input type="checkbox"/> Galerie und Museum der Leitmeritzer Diözese <input type="checkbox"/> Jesuitische Kirche Maria Verkündigung <input type="checkbox"/> Haus der Kinder „Magnolie,“	<input type="checkbox"/> 2 Schwimmhallen <input type="checkbox"/> 2 Eishallen <input type="checkbox"/> Freiluft-Kunsteisstadion <input type="checkbox"/> Sporthalle- mit Schwimmbecken <input type="checkbox"/> Ruderkanal

<b>Teplice (Teplitz)</b>	<b>Kultureinrichtungen</b>	<b>Sporteinrichtungen</b>
	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Reinerfreske – Pavillon</li> <li><input type="checkbox"/> Schloß Bilin</li> <li><input type="checkbox"/> Regionalmuseum</li> <li><input type="checkbox"/> Staatsschloß Dux</li> <li><input type="checkbox"/> 2 Kulturhäuser</li> <li><input type="checkbox"/> Kulturzentrum</li> <li><input type="checkbox"/> Wallfahrtskirche, Basilika</li> <li><input type="checkbox"/> Zisterzienserkloster</li> <li><input type="checkbox"/> Museum Graupen</li> <li><input type="checkbox"/> Galerie</li> <li><input type="checkbox"/> Sternwarte</li> <li><input type="checkbox"/> Planetarium</li> <li><input type="checkbox"/> Erzgebirgstheater</li> <li><input type="checkbox"/> Stadtkulturzentrum</li> <li><input type="checkbox"/> Botanischer Garten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Skizentrum</li> <li><input type="checkbox"/> Eishalle</li> <li><input type="checkbox"/> 22 Tennisplätze</li> <li><input type="checkbox"/> 2 Schwimmhallen</li> </ul>

<b>Usti n. L. (Aussig)</b>		
	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> 2 Stadtmuseen</li> <li><input type="checkbox"/> Burg Strekov</li> <li><input type="checkbox"/> Staatsschloß Velke Brezno</li> <li><input type="checkbox"/> Freilichtmuseum der Volksarchitektur</li> <li><input type="checkbox"/> Schloß Trnice</li> <li><input type="checkbox"/> Denkmal „Premysl der Ackermann,,</li> <li><input type="checkbox"/> Stadtkirche Maria Himmelfahrt</li> <li><input type="checkbox"/> Gedenkstätten der Befreiungskriege gegen Napoleon</li> <li><input type="checkbox"/> Kloster</li> <li><input type="checkbox"/> Stadtkirche Jungfrau Maria Geburt</li> <li><input type="checkbox"/> Stadttheater</li> <li><input type="checkbox"/> Schauspielstudio</li> <li><input type="checkbox"/> Kulturhaus der Chemiker</li> <li><input type="checkbox"/> Kulturhaus CORSO</li> <li><input type="checkbox"/> Kulturhaus</li> <li><input type="checkbox"/> Klub Kamenak</li> <li><input type="checkbox"/> Narodni dum</li> <li><input type="checkbox"/> Theater und Musikklub</li> <li><input type="checkbox"/> 5 Galerien</li> <li><input type="checkbox"/> Ausstellungshalle</li> <li><input type="checkbox"/> Staatliche wissenschaftliche Bibliothek Usti n.L.</li> <li><input type="checkbox"/> Tyssaer Wände</li> <li><input type="checkbox"/> Zoologischer Garten</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li><input type="checkbox"/> Stadtbad</li> <li><input type="checkbox"/> Thermalbad</li> <li><input type="checkbox"/> Schwimmanstalt</li> <li><input type="checkbox"/> 3 Freibäder</li> <li><input type="checkbox"/> 3 Naturfreibäder</li> <li><input type="checkbox"/> Eishalle</li> <li><input type="checkbox"/> Kunsteisstadion</li> <li><input type="checkbox"/> Tennisplätze</li> <li><input type="checkbox"/> Kegelhalle</li> <li><input type="checkbox"/> 3 Reiterhöfe</li> <li><input type="checkbox"/> 5Skilifte</li> <li><input type="checkbox"/> Speedwaystadion</li> <li><input type="checkbox"/> Tissaer Wände</li> </ul>

Quelle: <http://www.oberelbe.de/euroregion> Kultur- und Sportkalender Euroregion Elbe/Labe für 1999



**Tabelle 19: Krankenhäuser 1998**

	<b>Krankenhäuser</b>	<b>Betten</b>	<b>Betten pro 10000 EW</b>
<b>Dresden, Stadt</b>	8	3870	81
<b>Meißen</b>	3	902	59
<b>Sächsische Schweiz</b>	4	881	59
<b>Weißeritzkreis</b>	4	501	40
<b>Decin (Tetschen)</b>	7	669	50
<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>	2	793	69
<b>Teplice (Teplitz)</b>	3	813	63
<b>Usti n. L. (Aussig)</b>	2	1287	109

Quelle: UJEP, Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten, Usti n.L. 2000

**Tabelle 20: Gesundheitswesen 1998 (1997)**

	<b>Einwohner pro Arzt (1997)</b>	<b>Einwohner pro Zahnarzt</b>	<b>Einwohner pro Apotheke</b>
<b>Dresden, Stadt</b>	255	1018	4783
<b>Meißen</b>	328	1193	5700
<b>Sächsische Schweiz</b>	389	1270	5166
<b>Weißeritzkreis</b>	451	1354	6226
<b>Decin (Tetschen)</b>	399	2091	5557
<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>	313	2040	5432
<b>Teplice (Teplitz)</b>	356	2352	5843
<b>Usti n. L. (Aussig)</b>	226	1977	5160

Quelle: UJEP, Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten, Usti n.L. 2000

**Tabelle 21: Allgemeinbildende Schulen und Gymnasien 1998/99**

	Grundschulen		Mittelschulen		Gymnasien	
	Schüler pro Klasse	Schüler pro Lehrer	Schüler pro Klasse	Schüler pro Lehrer	Schüler pro Klasse	Schüler pro Lehrer
<b>Dresden, Stadt</b>	22,9	15,5	24,5	15,2	33,2	14,7
<b>Meißen</b>	22,5	16,2	23,3	15,7	33,9	16,2
<b>Sächsische Schweiz</b>	22,7	15,4	23,6	15,3	33,1	15,9
<b>Weißeritzkreis</b>	22,1	16,0	23,3	15,9	33,9	15,6
<b>Decin (Tetschen)</b>	23,6	17,4	.	.	26,7	12,6
<b>Litomerice (Leitmeritz)</b>	21,5	15,8	.	.	25,9	10,6
<b>Teplice (Teplitz)</b>	21,6	16,9	.	.	23,6	12,4
<b>Usti n. L. (Aussig)</b>	22,9	17,1	.	.	27,9	12,8

Quelle: UJEP, Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten, Usti n.L. 2000

**Tabelle 22: Weitere Schulen 1998/99 im sächsischen Teil der Euroregion**

	Förderschulen		Berufsbildende Schulen	
	Schulen	Schüler	Schulen	Schüler
<b>Dresden, Stadt</b>	21	3322	63	25942
<b>Meißen</b>	9	1084	10	3249
<b>Sächsische Schweiz</b>	7	774	22	3883
<b>Weißeritzkreis</b>	4	607	13	3247

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen 2000

**Tabelle 23: Besucher öffentlicher Theater in der Spielzeit 1996/97 in Dresden**

	Anzahl		Angebotene Plätze	
	1996	1997	1996	1997
- Sächsische Staatsoper	401 105	361 482	1 349	1 408
- Staatsoperette	113 381	117 498	1 312	3 901
- Staatsschauspiel	165 295	163 117	1 640	1 662
- Theater der Jungen Generation	78 253	78 631	982	934
- Puppentheater	25 071	21 583	456	338

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 1997, 1998

**Tabelle 24: Filmtheater im sächsischen Teil der Euroregion**

	1996	1997
<b>Dresden, Stadt</b>	33	19
<b>Meißen</b>	2	2
<b>Sächsische Schweiz</b>	5	2
<b>Weißeritzkreis</b>	3	2

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen 1998

**Tabelle 25/1: Kommunale Finanzen im sächsischen Teil der Euroregion 1996**

	<b>Realsteuerauf- bringungskraft je Einwohner</b>	<b>Steuereinnahmekraft je Einwohner</b>	<b>Schuldenstand am 31.12.1996 je Einwohner</b>
<b>Dresden Stadt</b>	439,17	599,18	2 907
<b>Meißen</b>	326,75	492,00	2 160
<b>Sächsische Schweiz</b>	229,81	403,33	1 899
<b>Weißeritzkreis</b>	218,30	391,95	2 524

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 1997

**Tabelle 25/2: Kommunale Finanzen im sächsischen Teil der Euroregion 1999**

	<b>Realsteuerauf- bringungskraft je Einwohner</b>	<b>Steuereinnahmekraft je Einwohner</b>	<b>Schuldenstand am 31.12.1999 je Einwohner</b>
<b>Dresden Stadt</b>	539,72	845,13	3 233
<b>Meißen</b>	385,01	591,77	3 011
<b>Sächsische Schweiz</b>	304,91	490,62	1 966
<b>Weißeritzkreis</b>	327,14	490,11	2 301

Quelle: Statistisches Jahrbuch Sachsen, 2000

## **5.2. Projekte**

Die Euroregion Elbe/Labe betreute seit ihrer Gründung die Realisierung von mehr als 100 Projekten, die eine öffentliche Förderung durch die Europäische Union, den Bund und den Freistaat Sachsen sowie die Tschechische Regierung erfahren haben. Bis zum Jahresende 2000 hat sich die Zahl dieser Projekte auf über 350 erhöht. Insgesamt verkörpern diese Projekte ein Gesamtkostenvolumen von rund 187,5 Mio. DM, an dem sich die Europäische Union mit mehr als 50 Mio. DM beteiligte. Darüber hinaus hat allein der Freistaat Sachsen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Euroregion Elbe/Labe mit rund 17 Mio. DM bezuschußt.

Eine Vorstellung der bisher realisierten und insbesondere der Referenzprojekte soll an dieser Stelle nicht geschehen. Dafür gibt es genügend auch öffentlich zugängliche Quellen, wovon einige hier stellvertretend genannt werden sollen:

- Geschäftsberichte der Euroregion Elbe/Labe
- <http://www.oberelbe.de/euroregion>
- Bartsch, R.: Evaluierung der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Euroregion Elbe/Labe im Rahmen von Interreg II-A, Dresden 2000 (Diplomarbeit)

### **Quellenverzeichnis**

Akademie der Wissenschaften der DDR (Hrsg.): Werte unserer Heimat Band 22 Lössnitz und Moritzburger Teichlandschaft, Berlin 1973

Akademie der Wissenschaften der DDR (Hrsg.): Werte unserer Heimat Band 32 Elbtal und Lößhügelland bei Meißen, Berlin 1979

Akademie der Wissenschaften der DDR (Hrsg.): Werte unserer Heimat Band 42 Dresden, Berlin 1979

Bartsch, R.: Evaluierung der bisherigen grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Euroregion Elbe/Labe im Rahmen von Interreg II-A (Diplomarbeit), Dresden 2000

Brückl S., Wagner K.: Die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (Seminararbeit), TUD 1999

Cesky Statisticky Urad, Maly Lexikon obci 1999

Cesky Statisticky Urad, Okresy Ceske republiky 1997, 1999

Demmrich A. , Wiese B. (Hrsg.): Unsere Nachbarn Tschechien und Slowakei, Braunschweig 1995

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Werte der deutschen Heimat Band 10 Östliches Erzgebirge, Berlin 1966

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Werte der deutschen Heimat Band 17 Um Stolpen und Neustadt, Berlin 1970

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Werte der deutschen Heimat Band 8 Zwischen Müglitz und Weißeritz, Berlin 1964

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin (Hrsg.): Werte der deutschen Heimat Band 9 Pirna und seine Umgebung, Berlin 1965

Dresdner Geschichtsverein e.V. (Hrsg.): Böhmen und Sachsen – Momente einer Nachbarschaft Dresdner Hefte: Heft 48

Eckart, K.; Kowalke, H. (Hrsg.): Die Euroregionen im Osten Deutschlands, Schriftenreihe der Gesellschaft für Deutschlandforschung, Band 55, Berlin 1997

Euroregion Elbe/Labe (Hrsg.): Die Euroregion Elbe/Labe, Pirna 1996.

Euroregion Elbe/Labe (Hrsg.): Geschäftsberichte 1997, 1998, 1999

F. A. Brockhaus GmbH (Hrsg.): Brockhaus Enzyklopädie Jahrbuch 1994, Band 6 und 8, Leipzig, Mannheim

Gemeinsames Programmdokument Sachsen - Tschechische Republik INTERREG IIIa - Phase- CBCII, Dresden, Prag 4.7.2000

<http://www.dresden.de>

<http://www.oberelbe.de/euroregion>

<http://www.sachsen.de>

Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik (IfS): Evaluierungsstudie über den Einsatz der Strukturfondsmittel der Europäischen Union im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Interreg II in den Freistaaten Sachsen und Bayern (im Auftrag des Sächsischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Arbeit; des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie), Berlin 1998

IÖR, TUD, IFS (Hrsg.): Gemeinschaftliches Entwicklungs- und Handlungskonzept für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den vier sächsischen Euroregionen Endbericht Dresden, Juli 1999

Kaulfuß, W.; Kramer, M.: Landschaftsstruktur Sachsens Geographische Rundschau 9/1994 S.478-484

Kommunalentwicklung Baden-Württemberg GmbH: Entwicklungs- und Handlungskonzept Euroregion Elbe/Labe, 1994

König B., Marschall M.: Die Euroregion ELBE/LABE Situationsanalyse, Dresden 1999

Kowalke H. (Hrsg.): Sachsen, Perthes Länderprofile Gotha, Stuttgart 2000

Kowalke H., König B.: Rahmenbedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung von Dresden (Manuskript) Dresden 2000

Kowalke, H., Kaulfuß, W., Kramer, M.: Der Tourismus als Entwicklungsfaktor in der Euroregion Elbe/Labe – Darstellung ausgewählter Tendenzen und Probleme (Manuskript) Dresden 1999

Kowalke, H.: Neue grenzüberschreitende Regionen im östlichen Mitteleuropa, 10. Frankfurter Wirtschaftsgeographisches Symposium (4./5. Februar 1994), Frankfurt 1995. S. 75-90

Kulke E. (Hrsg.): Wirtschaftsgeographie Deutschland, Gotha, Stuttgart 1998

Kunack, S.: Grenzüberschreitendes Tourismus-Marketing in der Euroregion Elbe/Labe – dargestellt an einer wissenschaftlichen Untersuchung im Oberzentrum Dresden (Diplomarbeit), Dresden 1998

Landesamt f. Statistik des Freistaates Sachsen (Hrsg.): Statistisches Jahrbuch Sachsen 1997, 1998 , 1999, 2000

Landesamt f. Statistik d. Freistaates Sachsen i. Zusammenarbeit mit dem tschechischen Amt für Statistik in Usti: Umwelt in Zahlen 1998

Maerker L., Paulig H.: Kleine Sächsische Landeskunde, Dresden 1993

Preußcher Ch.: Visionen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in der Gründungsphase der Euroregion Elbe / Labe. Schriftenreihe zur Euroregion Elbe / Labe, Teil 1, Pirna 1999

Preußcher Ch.: Die Entwicklung der Rechtsgrundlagen für eine grenzübergreifende Zusammenarbeit an der deutsch-tschechischen Grenze. Schriftenreihe zur Euroregion Elbe/Labe, Teil 2, Pirna 1999

Regionaler Planungsverband Oberes Elbtal – Osterzgebirge (Hrsg.): Regionalplan - Oberes Elbtal – Osterzgebirge (Entwurf), Radebeul 1998

Siegel, Mathey, Karschunke: Bilaterales Entwicklungskonzept für den sächsisch- tschechischen Grenzraum der Euroregion Elbe / Labe, IÖR Texte 80, Dresden 1995

Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten (Hrsg.): Sächsische Agrarberichte 1991-1998

Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung (Hrsg.): Landesentwicklungsplan - Sachsen 1994

Staatsministerium für Umwelt und Landesentwicklung (Hrsg.): Sächsischer Umweltbericht 1998

Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (Hrsg.): Waldzustandsbericht 1999

UJEP: Euroregion ELBE/LABE in Zahlen, Abbildungen und Karten, , Usti n.L. 2000